Nr. 35 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 11. Februar 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Monts 6. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzüal. Bestellgeld Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausg. u. Verleger: Hofrat Otto Preuß. Verantwortl. Redakteur: Erich Meinhard; für die Anzeigen: Wilhelm Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtlich in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstraße 13. — Fernsprech-Sammelnummer 3441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beauftragten. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7645. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 3441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Die öffentliche Meinung Amerikas zur Londoner Konferenz

Von Diplomaticus.

Wie wir es vorausgesagt haben, ziehen sich die Verhandlungen der Flottenkonferenz in die Länge, und, wie wir ebenso bestimmt angenommen haben, gehen die Schwierigkeiten in der Hauptsache von Frankreich aus.

Als der Begriff der Abrüstung, der in Frankreich herrschte und noch heute herrscht, der gleiche war, wie der der Tory-Regierung in England, wie ihn mit besonderer Zähigkeit Sir Austen Chamberlain vertrat, konnte es gelingen, über diesen Begriff einen Phrasenschleier zu breiten. Diese Phrasen wurden ebenso eifrig und wortreich von den französischen wie von den englischen Vertretern im Völkerbunde produziert und verlangten im Namen der Humanität und der Friedensliebe die allgemeine und möglichst vollständige Abrüstung — der anderen. Sich selbst nahmen sie mit schweigender Selbstverständlichkeit aus: Frankreich wollte zu Lande, England zu Wasser gerüstet bleiben, und zwar so stark, wie möglich, um jeder möglichen Koalition die Spitze bieten und — den Schutzpolizisten des Friedens spielen zu können. Denn darauf lief am Ende das große Lamento von der Sicherheit hinaus.

Nachdem in England das konservative Kabinett, das ein Rüstungskabinett war, von dem Labour-Kabinett abgelöst ist, das ein Abrüstungskabinett ist, konnte das alte Täuschungsspiel nicht mehr fortgesetzt werden. Es fehlte hinfort im Heuchelkonzert die zweite Stimme, die dem Ganzen erst den einschmeichelnden Ton gab. Frankreich sah sich nicht nur von seinem Bundesgenossen im Stiche gelassen, sondern auch mit der, alle Phrasen ausschließenden Frage bedroht: Willst du abrüsten oder nicht? Ja oder nein? — eine Frage, die dadurch noch besonderes Gewicht erhielt, als sie von Amerika mit gestellt wurde. Und der bisherige Gang der Verhandlungen hat gezeigt, daß Frankreich, den Friedensapostel Briand an der Spitze, eine Antwort geben möchte, die nur so gedeutet werden kann: lieber nicht!

Ob es mit dieser Neigung Erfolg haben wird, das wird lediglich von Amerika abhängen; denn die Position der englischen Regierung ist nicht stark. Um am Leben zu bleiben, braucht sie einen Erfolg der Londoner Konferenz, und wäre es auch nur ein halber. Sie ist darum geneigt, den Franzosen so weit wie möglich nachzugeben, was sogar schon der rauhe Philipp Snowden auf der Haager Konferenz bewiesen hat. Ob auch die amerikanischen Unterhändler einen oder mehrere Schritte vor den Thesen Tardieus und Briands zurückweichen werden, wird von der öffentlichen Meinung in ihrem Lande abhängen. Und darum ist es uns von Wert, sie kennen zu lernen.

Sie macht in diesem Augenblick eine Wandlung durch. Wäre sie nicht gar so sehr von Ekel durchtränkt vor allem, was mit dem Weltkriege zusammenhängt, und hätte sie sich deshalb nicht so sehr entwöhnt, sich mit den europäischen Angelegenheiten zu beschäftigen, so würde sie schon längst bemerkt haben, daß das, was ihr den Verdruß an Europa bereitet, die Fortdauer des Völkerzwistes und der imperialistischen Gelüste, in der Hauptsache ein Werk Frankreichs ist. Aber bei der weitgehenden Kritiklosigkeit und dem Interessenmangel gegenüber den Angelegenheiten Europas fristeten in der Meinung der Vielzuvielen in Amerika noch immer die alten Legenden aus der Zeit der Kriegspropaganda ihr Leben, in denen der tückische Teufel der Deutsche und der überfallene Engel der Franzose war.

Daß Frankreich seine Kriegsschulden nicht zahlen wollte, reichte noch nicht hin, um die alten Legenden zu zerstören; denn daß jemand nicht gern zahlt, dafür hat der Amerikaner ein gewisses Verständnis. Nun aber sieht der Amerikaner, daß Frankreich im Begriffe steht, ein Werk zu gefährden, das er als sein eigenes ansieht, denn er hat sich mit dem MacDonaldschen Plan der Flottenabrüstung vollständig identifiziert. Und nun beobachten wir den entscheidenden Umschlag in der öffentlichen Meinung Amerikas.

Das Memorandum Briands fand in der gesamten amerikanischen Presse eine einmütige Ablehnung. Was man jenseits der Atlantis jetzt von Frankreich denkt, läßt sich folgendermaßen zusammenfassen.

Frankreich wird immer noch von der Vorstellung einer auf dieser Erde unvollziehbaren absoluten „Sicherheit" beherrscht. Im Kellogg-Pakt erblickt es keine genügende Garantie, weil es darin „Sanktionen" vermißt. Lieber ist den Franzosen der Völkerbundspakt mit seinen Strafvollzugsartikeln 10 und 16. Präsident Hoover und MacDonald erblicken dagegen in dem angeblichen Mangel des Kellogg-Paktes einen Vorzug, weil er die Geister beruhigt und nicht mit der Angst vor mehr oder weniger willkürlichen Polizeimaßnahmen bedroht. (Süße Ruhr-Einbruch.) Sie befürchten Meinungsverschiedenheiten in der Auslegung des Paktes nicht. Frankreich will die Abrüstung zur See von der allgemeinen Abrüstung nicht trennen und somit beide gefährden. Es hat sich aber doch gezeigt, daß dieses Werk Stück für Stück ausgeführt werden muß. Mit seinem Verlangen, das gesamte Abrüstungsproblem zum so und so vielten Male vor den Völkerbund zu bringen, kann (und will es vielleicht) nur erreichen, die Londoner Konferenz zu sabotieren.

Dem gegenüber ist, wie das Neuyorker „Journal of Commerce", das schon oft das Sprachrohr der wahren öffentlichen Meinung gewesen ist, betont, für den Amerikaner die Flottenabrüstung die einzige, die ihn interessiert, weil die Vereinigten Staaten einen anderen Angriff als den von der See her als ausgeschlossen betrachten. Flottenabrüstung ist ihnen mit Abrüstung schlechthin identisch, oder doch wenigstens ihre unerläßliche, aber auch einzige Voraussetzung, und darum sehen sie in Frankreichs Haltung einen Sabotageversuch und einen unverzeihlichen Imperialismus.

Denn, warum will Frankreich eine große Flotte? — fragt man. Aus welchem anderen Grunde, als um England zu nötigen, mit ihm zu rechnen? Um die Kolonien und die Küsten Frankreichs, selbst um den Transport farbiger Truppen nach Frankreich zu sichern, bedarf es so vieler Schiffe nicht, bedarf es vor allem keiner Unterseeboote, — nein, die Flotte, die Frankreich verlangt, kann nur den Sinn haben, London einzuschüchtern, wenn man das in Paris für wünschenswert hält, und in der Welt eine Prestigerolle zu spielen. Man führt diesen Gedankengang noch weiter fort, indem man sagt, Frankreich will von den Einschränkungen Englands und Amerikas profitieren, um seine Flotte und seine Prestigepolitik zu erhöhen, und man fragt: Ist das Imperialismus oder nicht?

Frankreich möchte besonders im Unterseebootsbau freie Hand behalten. Um das zu erreichen, scheint es zu Konzessionen auf anderen Gebieten bereit. Amerika aber verabscheut die Unterseeboote, es hat die „Lusitania" noch nicht vergessen, es erblickt in ihnen keine Waffe des Krieges, sondern der Piraterie, die seinen Sinn für fair play verletzt, es sieht in ihnen das stärkste Hindernis der Freiheit der Meere, die ein Grundpfeiler der internationalen politischen Theorie Amerikas ist. Die These, die Präsident Hoover im vorigen November aufwarf, die Hungerblockade abzuschaffen, die durchaus ernst gemeint war, wird unmöglich, solange es Unterseeboote gibt. Im übrigen kann man nicht einsehen, gegen wen die Unterseeboote gerichtet sein könnten, als gegen England und Amerika. Sie sollen mindestens den maritimen Zustand im Aermelkanal umstürzen. Sie sollen Frankreich ein politisches Uebergewicht gegen England dadurch verschaffen, daß sie Frankreich jederzeit ermöglichen, England einer Hungerblockade zu unterwerfen, was die ganze große Flotte Englands nicht verhindern könnte. So würde die insulare Lage Englands, einst die Ursache seiner Größe, hinfort sein Verderb.

Wenn die amerikanische Presse in diesem Zusammenhange von England und nicht auch von Amerika spricht, obwohl man ruhig sagen kann, daß ein englisch-französischer Konflikt die Amerikaner ziemlich kalt lassen würde, so liegt das daran, daß die Amerikaner es nicht lieben, zuzugeben, daß sie angegriffen werden könnten. Aber sie denken daran, und sie, die die Freiheit der Meere, d. h. den ungestörten Handelsverkehr mit allen kriegführenden Staaten, haben wollen, wissen, daß ihre Transportschiffe die fetteste Beute der Unterseeboote sein würden. Sie sprechen daher von den „machiavellistischen" Absichten Frankreichs und wenden plötzlich eine überraschende Aufmerksamkeit den Veröffentlichungen jener Historikerschule, an deren Spitze Bernard Fay und Elemer Barnes stehen, zu, die den Beweis erbringt, daß nicht Deutschland, sondern Frankreich schuld am Weltkriege war.

Washington ist mit London in dem Wunsche einig, das Unterseeboot als Kriegswaffe zu ächten. Läßt die Abrüstung irgendeinen Schiffstypus frei, so stürzt sich die Rüstungswut auf diesen frei gebliebenen Typus. Das hat die Konferenz von Washington im Jahre 1921 bewiesen, die die Kreuzer frei ließ. Bleibt aber die Unterseewaffe frei, so ist die ganze Abrüstung für die Katze. Denn dann muß mit ihrem Anwachsen die Zahl der gegnerischen Zerstörer und sonstiger Abwehrmittel anwachsen, und es beginnt eine neue Aufrüstungsepoche. So die heutige Meinung Amerikas.

Die „New Republic" spricht es offen aus, daß Frankreich die Absicht hat, die Konferenz zu torpedieren, um das Labour-Kabinett in England los zu werden. Es rechnet dann auf eine Wiederkehr Chamberlains, der, toggenburgerisch vor Marianne schmachtend, die ganze Macht Englands in den Schoß Frankreichs legte und diesem dadurch die Schiedsrichterrolle in Europa sicherte. Zugleich würde das die Freundschaft zwischen England und Amerika zerstören, und Frankreich würde damit das erdrückende Uebergewicht der angelsächsischen Entente los. Zwei Fliegen mit einer Klappe — und die Hegemonie in Europa der Gewinn.

In der amerikanischen Presse herrscht die Auffassung, daß die öffentliche Meinung Englands eine Flottenabrüstung nicht zulassen würde, wenn nicht zugleich Frankreich abrüstete, und zwar in dem Maße, das England zu seiner Sicherheit für erforderlich hält. Rüstet aber England nicht ab, so rüstet auch Amerika nicht ab. Und damit würde Frankreich den amerikanischen Steuerzahler zu ungeheuren Leistungen an Schiffen und ihrer Bewaffnung genötigt haben. Das finanzielle Herz Amerikas ist noch empfindlicher als sein pazifistisches. Folgende Ziffern kann man lesen:

82% der Einkünfte der Vereinigten Staaten werden von der Landesverteidigung und den Kriegsschulden verschlungen. Ihre Flotte hat sie im vergangenen Jahre 374 608 051 Dollar gekostet. Der Wert dieser Flotte wird auf 1200 Millionen Dollar berechnet. Jeder Kreuzer kostet 17 Millionen Dollar, seine jährliche Unterhaltung 1 251 000 Dollar und seine jährliche Abschreibung eine Million Dollar. Nun hat Amerika 32, Frankreich 16, Italien 13 dieser Kreuzer. Da versteht man es, wenn Burton French, ein Mitglied des Flottenausschusses des Repräsentantenhauses, neuerdings solche Ausgaben vergleichsweise armer Länder, die dreimal weniger als die Vereinigten Staaten bevölkert sind, einen effektiven Wahnsinn genannt hat. Und diese Ansicht teilt die ganze öffentliche Meinung.

Hieraus folgt, daß „der Mann von der Straße" in Amerika heute Frankreich für das größte Hindernis der Flottenabrüstung hält, die einzige, die für ihn zählt, und zwar, weil Frankreich von dem uneingestandenen Verlangen nach Prestige und Hegemonie besessen wird. Und schon liest man Meinungen, daß „London und Washington der Welt die Abrüstung und den Frieden aufzwingen können und, wenn nötig, müssen".

Vor der Young-Debatte im Reichstag

Die Fraktionsredner

vdz. **Berlin**, 10. Febr. Bei der ersten Lesung der Younggesetze im Reichstag werden für die Sozialdemokraten der Abg. Dr. Breitscheid, für die Deutschnationalen Abg. Dr. Quaatz, für die Deutsche Volkspartei Abg. Freiherr v. Rheinbaben, für das Zentrum Dr. Brüning, für die Demokraten Dr. Dernburg, für die Kommunisten Abg. Thälmann und für die Christlich-Nationale Arbeitsgemeinschaft Prof. Dr. Hötzsch sprechen.

Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei

vdz. **Berlin**, 10. Febr. An der Sitzung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nahm der Parteivorsitzende Scholz zum ersten Male wieder teil. Die Glückwünsche der Fraktion brachte Geheimrat Professor Dr. Kahl zum Ausdruck. Dr. Scholz dankte und gedachte dann des verstorbenen Reichsministers Dr. Stresemann, dessen Außenpolitik die Fraktion aus Überzeugung bei ihrer Stellungnahme zu den Younggesetzen vertrete.

Dann trat die Fraktion in eine eingehende Besprechung des deutsch-polnischen Liquidations-Abkommens ein. Das Hauptreferat erstattete Reichsaußenminister Dr. Curtius, während über die finanzielle Seite des Vertrages Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer sprach.

Schaumburg-Lippe und Preußen

Annahme des Anschlußgesetzes in 2. Lesung.

wtb. **Bückeburg**, 10. Febr. **Die heutige Sitzung des Schaumburg-Lippischen Landtages beschäftigte sich mit der 2. Beratung des Gesetzentwurfes über die Vereinigung des Freistaates Schaumburg-Lippe mit Preußen. Nach sehr heftigen Auseinandersetzungen wurde die namentliche Abstimmung beantragt. Die Sozialdemokraten stimmten geschlossen für den Anschluß. Von insgesamt 14 anwesenden Abgeordneten stimmten 10 mit Ja und 4 mit Nein, sodaß die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit des Landtages sich für die Annahme des Gesetzes in zweiter Lesung aussprach.**

Die dritte Lesung findet voraussichtlich in acht Tagen statt.

Tragischer Tod des Reichstagsabgeordneten Dr. Paul Levi

wtb. **Berlin**, 9. Febr. **Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Chemnitz, Dr. Paul Levi, der seit einer Reihe von Tagen an einer bösartigen Grippe erkrankt war, hat sich im Fieberwahn aus einem Fenster seiner Berliner Wohnung am Lützer Ufer gestürzt. Der Tod trat auf der Stelle ein.**

Dr. Levi, der im 47. Lebensjahre stand, war ein bekannter Anwalt, und als solcher auch in dem zur Zeit verhandelten Jornsprozeß tätig.

Daß es sich um einen beabsichtigten Selbstmord handeln könne, wird von allen, die Dr. Paul Levi nahestanden, auf das entschiedenste verneint.

Jornsprozeß auf Dienstag vertagt

wtb. **Berlin**, 10. Febr. Im Jornsprozeß sollten heute die Plädoyers beginnen. Der Angeklagte Redakteur Bornstein war jedoch nicht zur Verhandlung erschienen, hatte vielmehr dem Gericht ein Schreiben überlandt, in dem er betonte, er sei durch den tragischen Tod Dr. Paul Levis, mit dem ihn eine enge Freundschaft verbunden hatte, so erschüttert, daß er sich heute nicht verhandlungsfähig fühle. Das Gericht vertagte infolgedessen den Prozeß auf Dienstag.

Der Papst gegen die kirchenfeindliche Strömung in der Sowjetunion

wtb. **Rom**, 9. Febr. Der Papst sandte an seinen Generalvikar, Kardinal Pompili, ein Schreiben, in dem er ihm seinen Schmerz über die Verbrechen und die Verfolgungen gegen Gott und gegen die katholische Kirche, die in Rußland begangen würden, zum Ausdruck bringt, und an die von ihm unternommenen Schritte erinnert, um diesen furchtbaren Verfolgungen Einhalt zu gebieten.

Der Papst spricht sein Bedauern darüber aus, daß sein Vorschlag, die Anerkennung der Sowjetrepublik von der Konfessionsfreiheit und von der Glaubensfreiheit abhängig zu machen; auf der Konferenz von Genua nicht angenommen wurde. Der Papst zählt eine lange Reihe von Verbrechen auf, die in Rußland gegen die Religion begangen worden seien. Unter Hinweis auf seine Bemühungen, den Opfern der Verfolgungen beizustehen, verkündet der Heilige Vater, er werde am 19. März persönlich einen feierlichen Sühne- und Bittgottesdienst in der St. Peters-Basilika zelebrieren und hoffe, daß alle Katholiken der Welt sich seinem Gebet anschließen werden.

Der Nachfolger von Nuntius Pacelli

wtb. **Rom**, 10. Febr. Wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet, ist als Nachfolger des zum Kardinal erhobenen Monsignore Pacelli der apostolische Nuntius in Budapest, Monsignore Orsenigo, als Nuntius in Berlin ausersehen. Seine Ernennung steht, diesen Informationen zufolge, unmittelbar bevor.

Monsignore Cesare Orsenigo ist am 13. Dezember 1873 in Olginate (Oberitalien) geboren. Er ist seit Juni 1922 in Budapest tätig.

*

Kardinalstaatssekretär Pacelli.

wtb. **Rom**, 10. Febr. **Kardinal Pacelli hat heute vormittag an Stelle Gasparris, der kürzlich zurückgetreten ist, das Amt des Staatssekretärs übernommen.**

Kampf im Berliner Droschkengewerbe

1500 Fahrer entlassen.

wtb. **Berlin**, 10. Febr. Im Berliner Kraftdroschkengewerbe besteht seit kurzem ein tarifloser Zustand, da ein vom Schlichtungsausschuß gefällter Schiedsspruch von den Arbeitnehmern abgelehnt, die von den Arbeitgebern beantragte Verbindlichkeitserklärung aber vom Schlichter verweigert worden ist. Die Arbeitsgemeinschaft Berliner Kraftdroschkenverbände hat ihre Mitglieder angehalten, mit den Fahrern neue Arbeitsbedingungen auf der Grundlage des abgelehnten Schiedsspruches zu vereinbaren. Da die organisierten Droschkenchauffeure auf Grund der Anweisungen der Gewerkschaften die Anerkennung dieser neuen Bedingungen verweigern, ist es in einigen Großbetrieben zu umfangreichen Entlassungen gekommen, die in ihrer Wirkung Aussperrungen gleichkommen. **Insgesamt sind bisher rund 1500 Fahrer entlassen worden, das bedeutet, daß etwa 700 Kraftdroschken in Berlin stillgelegt sind.**

Ministerrat in Paris

wtb. **Paris**, 10. Febr. Heute vormittag fand im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat statt, in dem Ministerpräsident Tardieu über den Stand der Verhandlungen auf der Londoner Seeabrüstungskonferenz Bericht erstattete. Nach der Erklärung des Handelsministers über den Zollwaffenstillstand billigte der Ministerrat das Programm der französischen Delegation, das in vorausgegangenen Sitzungen festgelegt worden war. Nach dem Ministerrat haben Ministerpräsident Tardieu und der Kolonialminister Paris wieder verlassen und sind nach London zurückgekehrt.

Skandalszenen auf einer Pariser Rennbahn

wtb. **Paris**, 9. Febr. Auf der Rennbahn von Vincennes kam es heute zu Beginn des zweiten Trabrennens zu schweren Skandalszenen, als bei einem mißglückten Start von 20 Fahrern 5 am Start stehen blieben. Das Publikum glaubte, daß es sich um ein Manöver der Fahrer handelte, forderte sein Geld zurück und ging bald zu Tätlichkeiten über. Die den Rennplatz umgebende Umzäunung sowie verschiedene Schuppen und Holzgebäude wurden niedergerissen und in Brand gesteckt. In den Jockeiräumen und dem Saal der Rennstallbesitzer wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Die Polizei war zunächst machtlos und konnte erst nach Eintreffen von Verstärkungen den Platz räumen. Als dem Publikum versichert wurde, daß das Eintrittsgeld zurückgezahlt werden würde, legte sich die Aufregung allmählich. Niemand ist zu Schaden gekommen, doch wurden einige Verhaftungen wegen Brandstiftung vorgenommen. Die Rennen mußten abgesagt werden. Ueber die schuldigen Fahrer sind von der Rennsportbehörde Geldstrafen verhängt worden.

300 000 Besucher auf der „Grünen Woche"

wtb. **Berlin**, 9. Febr. Die heute abgeschlossene 5. Grüne Woche Berlin brachte in acht Hallen des Berliner Ausstellungsgeländes mit 300 000 Besuchern einen der größten Berliner Ausstellungserfolge. Auch hinsichtlich des wirtschaftlichen Verkaufserfolges wird von einem befriedigenden, in einzelnen Abteilungen sogar besonders guten Abschluß gesprochen.

Großfeuer in Herford

Herford, 10. Febr. **Gestern wurde die Lackiererei, die Tischlerei, die Anstreicherei und die Fahrradabteilung der Firma Gebr. Landwehr durch einen plötzlich ausbrechenden Brand vollkommen eingeäschert. Die Flammen breiteten sich sehr schnell aus. Die Feuerwehr mußte sich lediglich auf den Schutz der Nachbarhäuser beschränken. Der entstandene Schaden ist sehr groß. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt.**

Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages beschloß, mit sofortiger Wirkung die Immunität des nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Goebbels wegen mehrfacher Beleidigung durch die Presse aufzuheben.

Der Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei, der bekanntlich seinerzeit wegen des Todes des Reichsaußenministers Dr. Stresemann abgesagt werden mußte, wird nunmehr wahrscheinlich am 23. März in Mannheim stattfinden.

Schwere Schiffszusammenstöße auf der Unterelbe

Verhängnisvolle Dampferzusammenstöße.

wtb. **Hamburg**, 9. Febr. Gestern abend stieß der amerikanische Passagierdampfer „President Roosevelt" auf der Unterelbe bei Brunshausen mit dem englischen Dampfer „Philotis" zusammen. Der Zusammenstoß ist auf den durch den herrschenden Ostwind verursachten niedrigen Wasserstand zurückzuführen.

Bei dem Zusammenstoß erhielt der „President Roosevelt" an der Backbordseite des Achterschiffes, oberhalb der Wasserlinie, ein Leck von etwa 3 m Höhe und 2 m Breite. Der Dampfer „Philotis" lief mit voller Wucht mit dem Vorschiff in den amerikanischen Dampfer hinein, wobei sein Vorderteil bis zum Wohnraum der Besatzung ineinander geschoben, sein Steven gebrochen und das Deck der Back bis zum Ankergeschirr aufgerollt wurde. Der Schaden des Dampfers „Philotis" wird auf 80 000 bis 100 000 RM. beziffert.

wtb. **Hamburg**, 10. Febr. Der von Ostasien aufkommende Dampfer „Deike Rickmers" wollte heute vormittag gegen 9½ Uhr bei der Neumühlener Landungsbrücke dem zur Assistenz im Hafen ankommenden Schlepper „Fairplay" vom Bug aus eine Schlepptrosse an Bord heben. Dabei wurde der Schlepper überrannt und unter Wasser gedrückt. Der Schlepper liegt jetzt im Fahrwasser auf Grund, nur die Mastspitz ist sichtbar. Es verlautet, daß von der Schlepperbesatzung ein oder zwei Mann vermißt werden.

Neues vom Tage

Haftentlassung des Kommerzienrats Neuhöffer abgelehnt.

In Bayreuth fand am Sonnabend in den späten Abendstunden der Haftprüfungstermin statt, in dem über den Antrag des Verteidigers auf Haftentlassung des seit drei Monaten in Kulmbach in Untersuchungshaft geratenen Kommerzienrats Neuhöffer beraten wurde. Die Bayreuther Staatsanwaltschaft teilt mit, daß der Antrag abgelehnt worden sei.

Unter dem Verdacht des vierfachen Mordes verhaftet

Ein von der Düsseldorfer Kriminalpolizei im Zusammenhang mit den Düsseldorfer Morden verhafteter Mann in den 30er Jahren, der aus Nürnberg stammt, gestand, in den Jahren von 1921—1929 vier Lustmorde begangen zu haben. Auf Grund dieses Geständnisses ist er dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden, der Haftbefehl gegen ihn erließ. Der Täter beging die Morde an Wanderburschen, die er auf der Landstraße kennen lernte. Er hat seine Opfer mit Veronaltabletten eingeschläfert und dann kaltblütig getötet. Einen Mord will er in der Gegend von Darmstadt, einen bei Hann.-Münden, einen dritten bei Travemünde und einen vierten zwischen Kevelaer und der holländischen Grenze begangen haben. Die Kriminalpolizei ist eifrig bemüht, diese Angaben nachzuprüfen.

Ein neues Geständnis des Lustmörders Lutz.

Der Mörder Lutz, der in Leipzig den Schüler Hnidek und die Schülerin Kirchhof ermordet hat, hat bei seiner Überführung von Leipzig nach Hannover ein Geständnis abgelegt, wonach er noch ein drittes Verbrechen verübt hat. In Neustadt am Rbge. bei Hannover war am 26. April 1929 in der Kabine einer Flußbadeanstalt ein achtjähriges Mädchen namens Irmgard Stolle ermordet worden, und zwar lag offenbar ein Sittlichkeitsverbrechen vor. Lutz hat nunmehr angegeben, daß er die Tat in Neustadt zusammen mit einem Komplizen ausgeführt habe, mit dem er damals in Norddeutschland auf der Wanderung war. Dieser Komplize, ein gewisser Paul Wiese aus Berlin, ist inzwischen festgenommen und ebenfalls nach Hannover transportiert worden.

Das Urteil im Landesstrafanstalts-Prozeß

8 Monate Gefängnis für Harder – Freispruch für Lükermann und Seyferth – Im Hintergrund der Zeuge Heise

Detmold, 10. Februar.

Im Landesstrafanstaltsprozeß, der heute nach genau dreiwöchiger Verhandlung sein Ende erreichte, verkündete der Vorsitzende des erweiterten Schöffengerichts, Amtsgerichtsdirektor Boeckers, um 1 Uhr mittags nach 3½stündiger Beratung unter größter Spannung aller Zuhörer das folgende Urteil:

Der Angeklagte Harder wird wegen Vergehens gegen §§ 340, 74 Str.-G.-B. in 8 Fällen unter Zubilligung mildernder Umstände,

wegen Vergehens gegen §§ 339, 348 Abs. 2, 73 Str.-G.-B.,

wegen Vergehens gegen §§ 242, 73 Str.-G.-B.,

wegen Vergehens gegen §§ 283, 74 Str.-G.-B. in 4 Fällen,

wegen Vergehens gegen §§ 283, 43 Str.-G.-B., zu einer Gesamtstrafe von 8 (acht) Monaten Gefängnis, auf welche die erlittene Untersuchungshaft anzurechnen ist, verurteilt.

Die Angeklagten Lükermann und Seyferth werden freigesprochen.

Die Kosten des Verfahrens werden, soweit eine Verurteilung ausgesprochen ist, dem Verurteilten, soweit auf Freispruch erkannt ist, der Staatskasse zur Last gelegt.

Die Urteilsbegründung

Nachdem der Vertreter der Staatsanwaltschaft von all den Vorkommnissen, die der Anklage zugrunde liegen, hier ein Bild gezeichnet hat, und nachdem die Verteidigung selbst dieses Bild noch ergänzt oder, wie der eine der Herren Verteidiger sich ausgedrückt hat, mit dem nötigen Rahmen versehen hat, erübrigt es sich, auf alle diese Fälle einzugehen. Das Gericht kann sich damit begnügen, das von ihm gefällte Schuldig und das gewählte Strafmaß zu rechtfertigen.

Daß in der Strafanstalt mißliche Verhältnisse bestanden haben, hat auch das Gericht anerkennen müssen. Im übrigen hat das Gericht die Charakteristik, die die Staatsanwaltschaft und die Verteidigung über den Angeklagten Harder gegeben haben, als durchaus richtig anerkannt. Wie die Dinge in der Strafanstalt gewesen sind, das ergibt sich am allerbesten aus der Stimmung der Gefangenen. Diese Stimmung tritt uns entgegen in der Aeußerung, wie wir sie dutzendfach gehört haben: Es hatte ja gar keinen Zweck, eine Beschwerde einzureichen oder eine Strafanzeige zu machen oder Briefe zu schreiben. Alles das erreichte ja doch das Ziel nicht. Eine andere Stimme lautete: Es lohnte sich wohl, sich mißhandeln zu lassen, dann hatte man Aussicht, einige Monate seiner Strafe geschenkt zu bekommen, und ein Dritter gab der Stimmung Ausdruck, es sei leichter gewesen, den Kaiser von China zu sprechen als Herrn Heise.

Der Hauptwachtmeister Harder war der eigentliche Leiter der Anstalt, er bestimmte alles selbständig. Von dem Geist des neuen, modernen Strafvollzuges war in der Anstalt kaum ein Hauch zu verspüren.

Es ist ungeheuer schwer gewesen, das Urteil in diesem Prozeß zu finden. Das lag nicht allein an der langen Dauer des Prozesses, die dahin führte, daß man am Ende der Verhandlung noch kaum wußte, was man am Anfang gehört und wahrgenommen hatte, das lag auch nicht allein an der ungeheuren Zahl von Zeugen, einer Zahl, wie sie noch nie in einer Sache hier erlebt wurde, das lag nicht allein an der Vielheit der einzelnen Anklagepunkte, es lag vor allen Dingen auch an der Qualität der Zeugen. Die meisten der Zeugen waren Insassen oder frühere Insassen der Strafanstalt. Es waren Leute, die meist nicht nur einmal, sondern vielfach gestolpert waren, mit der bürgerlichen Ordnung und dem Strafgesetz in Konflikt gekommen waren und schon lange Strafen hinter sich hatten. Daß man solchen Zeugen von vornherein mit der allergrößten Vorsicht und Behutsamkeit entgegentreten mußte, war selbstverständlich.

Aber auch unter den Zeugen, die keine Gefangene waren, haben wir sondern müssen. Wir sind doch manchem begegnet, aus dessen Zeugenwort man heraushören konnte, daß Freundschaft oder Feindschaft, Neid oder Mißgunst seine Worte diktierte.

Das Tragischste, das Schlimmste aber war, daß der Mann, dem die Leitung der Anstalt oblag, der höchste Verwaltungsbeamte des Landes nächst dem Landespräsidium, daß der als Zeuge hier versagt hat. Das durfte das Gericht hier nicht verschweigen, das mußte ausgesprochen werden, denn gerade auf der Aussage des Zeugen Heise und einzig und allein auf ihr beruhen eine ganze Reihe der Anklagepunkte.

Wenn wir diesen schweren Vorwurf hier aussprechen, so glaubt das Gericht auch verpflichtet zu sein, zum Ausdruck zu bringen, wie das Gericht zu dem Urteil gekommen ist. Wir, die wir die Akten schon einsehen konnten, bevor noch die Anklage erhoben war, wir haben uns schon damals daran gestoßen, daß an einer Stelle der Heiseschen Aussage, als es sich um den „Schwarzen Fonds" handelte, eine Bemerkung von der Hand des Herrn Drake vom Landespräsidium geschrieben steht: „Mir gänzlich unbekannt!"

Dann kam die Verhandlung. Wir wissen alle, daß der Zeuge Heise vielfach deshalb anzefaßt wurde, weil er den Fragen, die an ihn gerichtet wurden, auszuweichen schien, und daß er wiederholt gebeten wurde, doch sein Gedächtnis etwas zu schärfen und nicht immer mit einem „Ich weiß es nicht mehr" zu antworten.

Dann kam der erste Stoß, den seine Glaubhaftigkeit erlitt, und das kam bei der Besprechung des Falles Güse. Da stellte es sich heraus, daß er sagte, er sei betroffen gewesen, daß der Zeuge Güse derzeit mit einer Geldstrafe disziplinarisch bestraft worden sei. Er fügte hinzu, daß er sich darüber gewundert habe, und gleich darauf mußten wir feststellen, daß gerade dieser Zeuge es gewesen war, der einen von anderer Seite gestellten Antrag, Güse mit einer Verwarnung laufen zu lassen, entgegengetreten war und seinerseits beantragt hatte, eine Geldstrafe zu verhängen, und zwar die Geldstrafe, auf die nachher erkannt wurde.

Und dann ergab sich noch ein anderes. Es trat hier der Zeuge Staatsanwalt Schlingmann vor und erzählte uns, daß in einem Privatgespräch vor längerer Zeit schon der Zeuge Heise an ihn herangetreten sei und ihm gesagt habe, Güse, der damals vom Schwimmverein als Bademeister angestellt werden sollte, sei als Strafanstaltsbeamter ein unzuverlässiger, ein schwer zu behandelnder, ein schwieriger, also kein guter Beamter gewesen, und er wolle dem Schwimmverein wünschen, daß Güse in seiner neuen Stellung sich anders entwickle. Derselbe Zeuge Heise sagte hier unter seinem Eide aus, daß er Güse nur als einen guten, brauchbaren, tüchtigen Beamten kennengelernt habe und daß es ihm damals leid getan hätte, als Güse um einer kleinen Differenz willen aus dem Dienst auszuscheiden sich entschlossen hätte. Und noch ein Drittes kam. Der Zeuge Heise hatte hier mit Pathos ausgesagt, er habe von all den Dingen und den Mißständen, die hier in dem Verfahren hervorgetreten sind, früher keine Ahnung gehabt und daß er davon zum erstenmal gehört habe aus Anlaß dieses Verfahrens. Es trat der Zeuge Plöger auf und bekundete, daß er schon vier bis fünf Monate vorher den Zeugen Heise darauf aufmerksam gemacht hätte, daß in der Strafanstalt die Mißstände des Prügelns beständen.

Das Schlimmste, das geradezu Tragische und Dramatische war aber das Nein, das der Zeuge Heise auf die an ihn gerichtete Frage, ob er irgendwie auf das Landespräsidium einzuwirken versucht habe in einer Richtung, daß die Untersuchung in dieser Sache dem zuständigen ersten Staatsanwalt Herrn Dr. Tornau entzogen und einem anderen übertragen wurde, abgab. Dieses Nein war falsch, denn es wurde sofort eine Erklärung hier verlesen, eine Eingabe Heises an das Landespräsidium, in der mit nackten Worten gesagt war, er gebe der Erwägung anheim, ob nicht die Untersuchung in dieser Sache dem Oberstaatsanwalt Dr. Tornau entzogen und einem anderen übertragen werden solle. Damit war der Zeuge für uns als solcher ausgeschieden. Da, wo er allein als Zeuge hätte auftreten können, konnten wir ihm nicht mehr die Glaubwürdigkeit beimessen, die notwendig war, um etwa eine Verurteilung des Angeklagten Harder oder eines sonstigen Angeklagten herbeizuführen. Und nun trat auch noch, das will ich nicht unerwähnt lassen, der Zeuge Tölle auf, aus dessen Bekundungen einwandfrei hervorging, daß vieles von dem, was der Zeuge Heise über den „Schwarzen Fonds" gesagt hatte, nicht wahr war. So konnte die Darstellung des Zeugen Heise nicht wahr sein. Sie war innerlich unwahr. Das Gericht hat sie als solche anerkennen müssen. Das Gericht gibt gern seiner Überzeugung Ausdruck, daß das Landespräsidium und speziell der an der Spitze desselben stehende Beamte nichts gewußt hat von dem „Schwarzen Fonds", bis das Verfahren einsetzte. Das ging schon allein aus der Randbemerkung hervor, von der ich vorher sprach.

Hierauf ging der Vorsitzende dann über, die einzelnen strafbaren Handlungen Hardors näher darzulegen.

Die Mißhandlungen von Gefangenen

Bei diesen Fällen hat das Gericht eine ganze Reihe ausgeschieden, weil entweder die Zeugen ihre früheren Aussagen modifiziert hatten, oder weil sie sich in Widersprüche verwickelt hatten, oder weil sie nicht als glaubhaft erschienen. Einen Fall hat das Gericht ausgeschieden, weil der Mißhandelte nicht persönlich an der Gerichtsstelle erschienen war, den Fall Kelch. **Eine Verurteilung hat das Gericht ausgesprochen in bezug auf Pieper, Risch, Hofrath, Fohr, Kesting, Tacke und Kleinschmidt.** Hofrath ist zu zwei verschiedenen Malen mißhandelt worden. Bezüglich dieses Falles liegen also zwei Vergehen des Angeklagten vor.

Den Fall Pieper

hat die Verteidigung als den Paradefall der Staatsanwaltschaft hingestellt. Das Gericht ist zu der Erkenntnis gekommen, daß der Fall nicht so schlimm liegt wie die Staatsanwaltschaft es meint, aber doch schlimmer als die Verteidigung es dargestellt hat. Es steht fest, daß Pieper geschlagen war. Er trug noch nach Tagen die Zeichen seiner Mißhandlung im Gesicht herum. Der Angeklagte selbst gibt zu, daß er dem Zeugen nachgeeilt sei. Er hätte ihn angefaßt und sie beide seien hingefallen. Er gibt zu, er habe dem Zeugen ein paar gelangt. Er soll ihn auch getreten haben, und das ist nach dem ganzen Milieu, in dem die Sache sich abgespielt hat, als durchaus glaubhaft anzunehmen. Der Zeuge ist als Zeuge nicht der unglaubhafte Mann, für den man ihn vielleicht hätte halten können. Er machte seine Aussagen stockend, das ist richtig, und es bedurfte erst der Aufmunterung durch den Vorsitzenden, das ist aber nicht darauf zurückzuführen, daß er etwas Unwahres aussagen wollte, sondern weil er der ganzen Sache viel zu gleichgültig gegenüberstand. Er hatte sich auf seine Zeugenaussage gar nicht vorbereitet. Charakteristisch war sein Abgang, bei dem er alles als „Quatsch" bezeichnete. Das Gericht hat für die Mißhandlung eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen als angemessen erachtet.

Das Gericht bemerkt von vornherein, daß es überall bei Mißhandlungen auf mildernde Umstände erkannt hat. Die mildernden Umstände liegen darin, daß der Angeklagte zu groß gewesen war, daß man ihn zu wenig beaufsichtigte. Denn darin, daß die mißhandelten Personen ihre Beschwerden zurückgenommen haben. Der Angeklagte war auf alle Fälle auch schwer gereizt. Er hatte die Leute nicht richtig behandelt. Es hat keinen Zweck, einen Gefangenen, der in seiner Zelle tobt, herunterholen zu lassen und zur Rede zu stellen. Man hätte ihn weiter toben lassen sollen, und was er dann macht, dafür bekommt er nachher seine Disziplinarstrafe. Der Gefangene war zu unrecht angeredet worden. Es wurde ihm gesagt: Du willst dich beschweren? Solchen Lumpen wie dich will der Staatsanwalt gar nicht hören! Darauf antwortete Pieper: Aber solchen Lumpen wie dich wird er wohl hören? Daß eine solche Antwort den Angeklagten in Harnisch bringen konnte, war sehr wohl zu verstehen.

Der Zeuge Risch ist mit der Reitpeitsche geschlagen worden. Er hat mehrere Schläge bekommen. Die Folge war, daß der Zeuge stundenlang bei der Materialarbeit nicht sitzen konnte. Der Zeuge hat den Angeklagten auch gereizt, weil er an diesem Morgen mit ungeputzten Schuhen erschien. Hierfür hat das Gericht auf zwei Wochen Gefängnis als angemessen erachtet.

Im Falle Konrad Hildebrand wurde der Angeklagte freigesprochen, dagegen im Falle Hofrath wegen zweier Mißhandlungen verurteilt. Der Zeuge Hofrath ist mißhandelt worden nach seiner Aussage, die unterstützt wird durch die Aussagen anderer Zeugen in zwei Fällen. Das Gericht hat hier auf eine Gefängnisstrafe von je einer Woche erkannt.

Dem Zeugen Wilhelm Müller kann man keinen Glauben beimessen. Dieser Fall ist auszuscheiden. Den Zeugen Kelch hat das Gericht überhaupt nicht gesehen. Das Gericht hat keinen Eindruck von ihm bekommen. So hat das Gericht wegen dieses Falles auf Freisprechung erkannt. Verurteilt ist der Angeklagte wegen der Mißhandlung des Zeugen Fohr. Auch hier hat das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen erkannt.

Schwerer liegt der Fall Kesting. Es handelt sich um einen Mann, der einen Leberschuß bekommen hatte, der jetzt noch nicht völlig geheilt ist. Hier hat der Angeklagte den Zeugen gerade in die Lebergegend gestoßen und als der Zeuge ihn in seinem Schmerz um Rücksicht bat, hat der Angeklagte zu ihm gesagt: Du hast du noch einen Leberschuß! Hier hat das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen erkannt.

Im Fall Rubach hat das Gericht auf Freisprechung erkannt. Im Fall Tacke wurde auf zwei Wochen Gefängnis erkannt und im Fall Kleinschmidt ebenfalls auf zwei Wochen. In den Fällen Jürging und Gebig ist Freisprechung erfolgt.

Mißbrauch der Amtsgewalt und Nötigung

Dann kommen die Fälle, wo der Angeklagte Strafgefangene durch Mißbrauch seines Ansehens und seiner Amtsgewalt genötigt haben soll. Beschwerden, Eingaben usw. zurückzunehmen. In den sämtlichen 8 Fällen dieser Art mit Ausnahme eines einzigen hat das Gericht den Angeklagten freigesprochen. Der Angeklagte hat sich darauf berufen, es sei ihm von dem Zeugen Heise die ausdrückliche Weisung erteilt gewesen, zu verhindern, daß eine Beschwerde durchgeführt würde. Gemäß dieser Weisung habe er sich so sagt der Angeklagte, mit den betr. Zeugen stets auseinandergesetzt und die Zeugen hätten sich beruhigen lassen und ihre Beschwerden zurückgenommen. Eine unerlaubte Beeinflussung im Sinne des Gesetzes habe er sich nicht zu schulden kommen lassen. Demgegenüber sagt der Zeuge Heise, es sei ihm nicht eingefallen, eine solche Anweisung zu erteilen. Er habe nur zum Ausdruck gebracht, daß in einer ordentlich geleiteten Strafanstalt überhaupt nichts vorkommen dürfe und daß keine Beschwerden vorkommen dürften. Ob das richtig ist, kann aus naheliegenden Gründen nicht gesagt werden. Das Gericht war nicht in der Lage, hier den Angeklagten zu verurteilen. Nur im Falle Flohr war der Angeklagte zu verurteilen. Flohr hatte eine Eingabe an den Untersuchungsrichter gemacht. Der Angeklagte hat ihm erwidert, wenn er noch einmal eine Beschwerde erheben würde, flöge er in Arrest. Und als der Zeuge nochmals eine Eingabe an den Untersuchungsrichter machte, zerriß der Angeklagte die Eingabe und warf die Stücke fort. Das ist Nötigung und Vernichtung einer Urkunde im Sinne der Anklageschrift. Hier ist auf einen Monat Gefängnis erkannt worden. **Das Zeugnis des Zeugen Heise war das einzige, auf Grund dessen eine Verurteilung hätte erfolgen können. Es scheidet aus. In den übrigen Fällen mußte Freisprechung erfolgen.**

Es liegt ja der dringende Verdacht vor, daß der Angeklagte in all den Fällen, wo die Leute sich beschwert oder Eingaben gemacht, aber nichts mehr davon gehört haben, die Eingaben vernichtet hatte. Die Eingaben wurden doch in seiner Person gesammelt, sie mußten durch seine Hand gehen. Wenn sie verschwunden sind, besteht der Verdacht, daß sie durch sein Verschulden verschwunden sind. Ein Teil der Zeugen hat bekundet, daß die Eingaben nicht an den Angeklagten selbst, sondern an andere Aufseher abgegeben worden seien, aber was daraus geworden ist, hat uns keiner zu sagen vermocht. Bei dieser Sachlage mußte auch hier Freisprechung erfolgen.

Wegnahme von Sachen

Weiter ist der Angeklagte beschuldigt, durch mehrere fortgesetzte Handlungen fremde bewegliche Sachen zum Nachteil des Lippischen Fiskus an sich gebracht zu haben, um sie sich rechtswidrig anzueignen. Es ist die Rede von Brennholz, Lebensmitteln, Kalk, Zement, anderen Baumaterialien usw. Das Gericht hat angenommen, daß alle diese Handlungen, wenn sie überhaupt vorgekommen sind, sich als eine fortgesetzte Straftat charakterisieren. Es hat hierzu auch den Fall Sielemann und Gasanstalt gerechnet. Das Gericht nimmt bezüglich des Falles Gasanstalt an, daß auch hier eine strafbare Handlung vorliegt, eine Wegnahme des Teers, wenn auch nur eines sehr kleinen Teiles und sehr wenig wertvollen Teiles, und daß auch diese Handlung einzugruppieren sei in die fortgesetzte Handlung, von der ich eben gesprochen habe. Der Angeklagte hat sich Brennholz zugeeignet. Wie die Tat rechtlich zu beurteilen ist, konnte anfänglich sehr zweifelhaft sein. Man konnte sagen, es sei Diebstahl, Unterschlagung, Betrug. Das läßt sich alles bis zu einem gewissen Grade rechtfertigen. Unterschlagung würde allerdings sehr schlimm sein, da die Mindeststrafe drei Monate Gefängnis ist. Jeder, der Brennholz bestellte, mußte einen Bestellschein ausfüllen. Vom Angeklagten wurden aber keine Bestellscheine unterschrieben. Der Angeklagte hat aber, nachdem er einen Monat lang das Brennholz bezogen hat, doch gesehen, daß auf seinem Monatszettel von dem Brennholz keine Rede war. Er wußte also genau, daß ein Mißverständnis vorlag.

Anders lag es in den Fällen, wo er sich Lebensmittel angeeignet haben sollte. Da war das Unterschreiben eines Bestellscheins vorher nicht nötig. Das Gericht nimmt an, daß er sich auch Kartoffeln zugeeignet hat. Ein Diebstahl der Harder gehörenden Kartoffeln kommt überhaupt nicht in Frage. Wer sollte ein Interesse daran haben, dem Angeklagten Kartoffeln zu stehlen? Es kann nur so sein, daß durch Zufall seine Kartoffeln zwischen die Kartoffeln der Anstalt gekommen sind. Das konnten aber niemals 10 Zentner gewesen sein. Mehrere Zeugen haben bekundet, daß sie eines Tages von dem Wagen mit den Anstaltskartoffeln die besten Kartoffeln abladen und vor die Kellertür des Angeklagten stellen mußten. Am andern Tage wurden die Kartoffeln in den Keller von Harder geschafft. Daß hier ein Ersatz für abhanden gekommene Kartoffeln vorliegt, kann das Gericht nicht annehmen. Aber auch sonst sind dem Angeklagten Kartoffeln zugebracht worden. In vier Fällen sind Kartoffelsäcke vor die Kellertür des Angeklagten gestellt worden. Die Art, wie hier vorgegangen ist, hat das Gericht zu der Feststellung gebracht, daß die Kartoffeln im Interesse des Angeklagten überwiesen werden sollten.

Es sind auch gelegentlich Kalk, Zement, Dachpappe usw. weggenommen und in die Wohnung des Vaters des Angeklagten gebracht worden. Der Angeklagte beruft sich darauf, daß er selbst Zement gehabt habe. Das ist aber nur ganz wenig gewesen nach den Aussagen der Zeugen. Es sind auch Lebensmittel und Seife abhanden gekommen. Auch hier muß das Gericht annehmen, daß der Angeklagte gelegentlich von den Vorräten der Anstalt etwas genommen hat. Eine ganze Reihe von Zeugen hat bekundet, es seien Würste und Speck aus dem Magazin verschwunden. Eine ganze Reihe von Zeugen hat sich gefunden, die bekundet haben, daß der Angeklagte in später Abendstunde noch in die Magazinkammer gegangen sei. Daß auch für seinen Hund das Brot der Anstalt verfüttert worden ist, ist durch eine Reihe von Zeugen bekundet worden. Es ist auch Stroh nach der Wohnung seines Vaters geschafft worden. Das Gericht hat, wie gesagt, alle diese Entwendungen als einheitliche Handlungen angesehen. Bezüglich der Entwendungen war als strafmildernd zu berücksichtigen, daß die gute Gelegenheit den Angeklagten zur Tat verführt hat. Es ist eine häufige Erscheinung, daß die, die über große Magazine verfügen, sich berechtigt halten, aus diesen Magazinen den nötigen Bedarf zu entnehmen. Das ist dem Angeklagten zugute gehalten worden. Außerdem sind die Werte der entwendeten Sachen keine hohen. Das Gericht erkannte in diesen Fällen auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Amtsunterschlagung

In den weiteren Fällen mußte der Angeklagte freigesprochen werden. Der Angeklagte beruft sich darauf, daß es üblich gewesen sei, den Beamten der Strafanstalt Vorschüsse zu geben, und daß auch von dieser Gepflogenheit der Vorgesetzte, der Zeuge Hesse, Kenntnis gehabt habe. Der Zeuge Heise behauptet, daß er eine generelle Erlaubnis nicht erteilt habe und stets gefragt worden sei, wenn ein Vorschuß gegeben werden sollte. Das bestreitet der Angeklagte mit aller Entschiedenheit. Bei solcher Differenz konnte eine bestimmte Feststellung nicht getroffen werden. Der Angeklagte war deshalb freizusprechen. Es war ihm zu glauben, daß er der Meinung gewesen ist, was er für andere Leute tun durfte, sei auch ihm gestattet.

Ähnlich ist es mit dem Rollgeld. Der Angeklagte sagt, er habe die 30 Mark später gefunden. Der Angeklagte hat dieses Geld hingelegt, weil er es nicht unterbringen konnte. Eine Verurteilung konnte darum nicht erfolgen. 10 Mark sind dem Angeklagten für die Markierungsklötzchen übergeben worden. Diese zehn Mark sind noch da. Harder hat sie nur deshalb an Kölling nicht aushändigen können, weil er selbst vorher in die Untersuchung verstrickt wurde. Ebenso verhält es sich mit den 15 Mark, die der Angeklagte aus dem „Schwarzen Fonds" genommen hat.

Lederentwendung

Hier hat das Gericht den Angeklagten nicht für überführt ansehen können. Es sind dann dem Angeklagten eine ganze Reihe von Fällen zur Last gelegt worden, wo er sich des Betruges schuldig gemacht haben soll. Das Gericht hat die Fälle Kölling-Büter und Schuhmacherarbeit als einen Fall angesehen. Das Verschulden des Angeklagten liegt vor. Es ist ganz zweifellos, daß die Arbeitszeiten für den Angeklagten absichtlich nicht notiert worden sind. Die Strafanstalt bzw. der Fiskus ist geschädigt worden. Der Angeklagte war deshalb zu bestrafen. Auch hier schien die Verfehlung keine sehr schwere. Der Vorteil des Angeklagten war kaum sehr wesentlich bzw. die Schädigung nicht sehr wesentlich. Das Gericht hat für beide Fälle eine Strafe von je zwei Wochen als angemessen erachtet.

Die Fälle Frauenarbeiten und Gefangenenarbeiten nach Feierabend ohne Anrechnung hat das Gericht ausgeschieden, weil sie zu wenig geklärt sind.

Der Fall Sielemann

In gar nicht zu verstehender Weise hat der Aufseher Stecker die Sachen, die bei der Firma Sielemann geholt wurden, auf Rechnung Strafanstalt anschreiben lassen. Dazu hatte er gar keine Ordre bekommen. Er hat aus eigenem Antrieb gehandelt. Den Grund kann man nur darin finden, daß er etwa dem Angeklagten Harder hat gefällig sein wollen. Einen anderen Grund haben wir nicht finden können. Die Waren sind zu dem Bau des Vaters Harder gekommen und dort verwendet worden. Bis dahin traf den Angeklagten keine Schuld. Nun aber war doch entweder ein Lieferschein von der Firma gekommen, oder wenn er nicht kam, dann kam die Rechnung. Die Rechnung wurde attestiert durch einen der Beamten und ging hinauf zum Zeugen Heise, der die Zahlungsanweisung darauf setzte. Als der Angeklagte die Rechnung sah, die bei ihm einging, da sah er doch, daß die Waren nicht für die Anstalt verbucht aufgeführt waren. Nur ein Blick, ein flüchtiger Blick mußte ihn überzeugen, daß es sich nicht um Anstaltslieferungen handelte. Wenn er trotzdem den Bestellschein oder die Rechnung mit dem falschen Attest an Herrn Heise weitergehen ließ, damit dieser die Zahlung anwies, so erregte er in ihm einen Irrtum. Hier liegt also ganz zweifellos ein Betrug vor.

Ganz ähnlich ist es auch im

Fall Dammann

Hier sind vier Fälle aufgeführt worden, von denen einer durch die Staatsanwaltschaft schon ausgeschieden ist. Dasselbe hat das Gericht auch getan. Der dritte Fall war versuchter Betrug. Am Tage der Entdeckungen des Angeklagten wurde eine Rechnung über 15 Mark von Dammann vorgelegt. Diese Rechnung lautete ursprünglich auf Harder persönlich. Es wurde jetzt darauf geschrieben, daß die Lieferung für die Anstalt geschehen sei. Das attestierte Harder und auch Lükermann und Seyferth. In den andern Fällen wurde von Dammann zunächst der Lieferschein auf die Strafanstalt gebracht. Wenn bis dahin auch eine strafbare Handlung nicht vorlag, so wurde sie es von dem Augenblick, wo der Angeklagte die Rechnung sah und sie attestierte, also dem Präsidium Heise herausschickte. Jetzt wurde es Betrug. Das Gericht hat zwei Fälle festgestellt, im Falle des einen, wo die 15 Mark nicht bezahlt wurden, liegt nur versuchter Betrug vor. Das Gericht hat für jeden Fall auf zwei Wochen Gefängnis erkannt und für den versuchten Betrug auf eine Woche Gefängnis.

Im ganzen kommen so heraus 11½ Monate Gefängnis. Das Gericht hat die Strafen zusammengezogen auf eine Gesamtstrafe von 8 Monaten. Strafmildernd war, daß der Angeklagte dadurch, daß er gar keine Kontrolle über sich hatte, der Verführung zu sehr ausgesetzt war. Es lag nahe, daß er der Versuchung erliegen würde.

Es sind keine hohen Werte, die von ihm veruntreut sind. Bei den Mißhandlungen kam zur Erwägung, daß der Angeklagte gereizt war, und auch die mißhandelten Personen haben sich mehrfach zufriedengegeben, und es war auch das eine zu berücksichtigen, **daß der Angeklagte auch schon sehr stark dadurch bestraft wird, daß er seines Amtes verlustig gehen wird, und dadurch auch der Aussicht auf einen schnellen Aufstieg, den er, wenn dieses nicht vorgekommen wäre, ja vor sich hatte. Der Angeklagte hat auch längere Zeit in Untersuchungshaft gesessen. Es sind anderthalb Jahre vergangen, seitdem die Untersuchung begann. Während dieser Zeit hat er ein schweres Martyrium erlitten. Alle Leute zeigten mit dem Finger auf ihn. Das hat das Gericht bewogen, als strafmildernd gelten zu lassen.**

Der Freispruch Lükermanns und Seyferths

Eine Beteiligung Lükermanns an den Mißhandlungen ist nicht erwiesen. Er ist darum von diesem Teil der Anklage freigesprochen worden. Lükermann soll sich ferner der Beihilfe durch die Unterschrift auf die Rechnung Dammann schuldig gemacht haben. Er hat gesagt, er habe nicht gewußt, daß die Sachen nicht für die Anstalt waren, sondern für Harder. Nachweisbar ist, daß der Angeklagte Lükermann aus den Beständen der Anstalt fortgesetzt Brot zur Verfütterung an die Harderschen Hunde herausgab und in einem Fall auch zwei Würste herausgegeben hat, die als Belohnung für Gefangene bestimmt waren, die für den Angeklagten Harder Privatarbeit geleistet hatten. Der Angeklagte wußte, daß die Würste die Belohnung für Privatarbeiten waren. Er durfte die Würste nicht herausgeben, wie er auch die Brote nicht herausgeben durfte. Was die Verteidigung zur Verteidigung des Angeklagten Lükermann gesagt hat, kann das Gericht nicht als richtig anerkennen. Der Verteidiger sagte, es hätte keinen Zweck gehabt, sich gegen Harder aufzulehnen. Damit würde die Straffbarkeit nicht ausgeschlossen sein. Lükermann wußte aber noch nicht, daß dem Harder irgend etwas Unerlaubtes zuzutrauen war, und im Vertrauen darauf hat er dem Angeklagten Harder das Brot und die Würste herausgegeben. Lükermann konnte annehmen, daß Harder sich inbezug auf die für ihn geleisteten Arbeiten mit der Anstalt verständigen und auseinandersetzen würde. Der Angeklagte ist von dem Gesichtspunkt aus zu betrachten, ob er wirklich so raffiniert gewesen ist, daß er solche Dinge ohne weiteres erkennen konnte. Diese Frage hat das Gericht verneint. Der Angeklagte Lükermann ist so furchtbar harmlos, daß er glaubte, Harder würde sich mit seiner vorgesetzten Stelle auseinandersetzen.

Der Angeklagte Seyferth konnte gleichfalls nicht verurteilt werden. Er beruft sich darauf, daß er nicht gewußt habe, wie die Sachen gelegen haben, und das ist ihm zu glauben. Er soll sich in acht Fällen auch der Unterschlagung des Holzgeldes schuldig gemacht haben. Auch hier war dem Angeklagten zu glauben, daß er keine böse Absicht gehabt habe. Infolge der Fehler bei der Buchführung sind von mehreren tausend Fällen nur acht Posten zu beanstanden gewesen. Es ist dabei zu beachten, daß der Angeklagte sich nicht allein zu seinen Gunsten, sondern auch zu seinen Ungunsten geirrt hat. Er hat auch den Schaden ersetzt. Das muß dahin führen, daß der Angeklagte freigesprochen wurde.

Wenn diese lange Verhandlung mit ihrer unendlichen Mühe, die sie der Staatsanwaltschaft, dem Gericht und der Verteidigung gemacht hat, nur das eine Resultat hat, daß man nun erkennt, welche Mißstände auf der Landesstrafanstalt bestanden haben, und nun den Hebel ansetzt, die Mißstände zu beheben, so hat das Verfahren seinen Zweck erfüllt.

Den Herren Schöffen danke ich für die mühevolle Arbeit und allen übrigen Beteiligten ebenfalls für die Hilfe, die sie dem Gericht geleistet haben, indem sie sich mit dem Gericht bemüht haben, die Wahrheit aufzudecken. Der Dank gilt insonderheit auch der Verteidigung.

*

Zu Beginn der Verhandlung hatte der Vorsitzende an die Angeklagten die Frage gerichtet, ob sie noch etwas zu sagen hätten. Die Frage wurde von sämtlichen Angeklagten verneint.

Der Verteidiger des Angeklagten Seyferth, R.-A. Sievert, machte dann noch einige Ausführungen über die von Seyferth vorgenommene Buchführung in der Strafanstalt. S. habe immer darauf gedrungen, daß eine sorgfältigere Buchführung eingeführt werden müßte. Er habe auch wesentliche Aenderungen zur Verbesserung der Buchführung vorgenommen, und habe sich mit der allergrößten Sorgfalt bemüht, Fehler zu vermeiden.

Hierauf zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Mit dem Glockenschlag 1 vom Turm der nahe gelegenen Kirche betrat das Gericht wieder den Saal. Der Vorsitzende eröffnete wieder die Verhandlung und verlas das eingangs mitgeteilte Urteil, dem dann die Bekanntgabe der ausführlichen Urteilsbegründung in freiem, zusammenhängenden Vortrage folgte. Diese Bekanntgabe nahm eine volle Stunde in Anspruch. Um 2 Uhr hatte der große Prozeß sein Ende erreicht.

Der große Schatten

Das Gericht hat gesprochen. Die Sensation ist verrauscht. Aus blauem Himmel lacht draußen die Sonne. Drei Menschen verlassen den Saal. Der eine gefaßt, stark zuversichtlich, lachend, dem andern rinnen bittere Tränen über die Wangen. Der Lachende mit einem Urteil, über das er weinen könnte, der Weinende mit einem Freispruch, über den er sich freuen müßte. So sind die Menschen!

Aber diesen Dreien folgte ein Schatten, der sich bei dem Richterspruch riesengroß an den Wänden zeichnete. Der Schatten eines Menschen, der nicht auf der Anklagebank saß, der aber vor den Schranken zusammenbrach, und dem auch das Urteil gesprochen wurde, ein hartes, bitteres Urteil. Auf der Stufenleiter zu höchstem menschlichen Glück rasch emporgekommen, liegt nun alles zerschmettert am Boden. Diese ungeheure Tragik muß ans Herz gehen, aber sie darf uns die Gerechtigkeit nicht trüben. Das Gericht mußte es aussprechen, daß der höchste Verwaltungsbeamte des Staates als Zeuge versagte, es mußte seine Glaubwürdigkeit bezweifeln, mußte es tun, weil das Bild der Staatsanwaltschaft und der Rahmen der Verteidigung so überzeugend zusammenpaßten. Das Gericht konnte es mit gutem Gewissen tun, weil es schon vorher Einblick in die fraglichen Akten genommen hatte. So wurde aus dem Zeugen Heise der eigentliche Angeklagte. Das klang ganz klar und deutlich aus der langen Urteilsbegründung heraus. Sicherlich ist es dem Vorsitzenden nicht leicht gefallen. Aber in dem Suchen nach der Wahrheit, in dem Abwägen der Schuld und dem Bemessen der Strafe wird sich immer und immer wieder auf die Erkenntnis der Schatten dieses Mannes gelegt haben, der seine menschlichen Kräfte überschätzte, der glaubte, jedes und alles selbst machen zu können und machen zu müssen und der da, wo er sich entlastete in seiner geradezu kindlichen Vertrauensseligkeit bitter enttäuscht wurde. Aber nirgends anderswo mangelte es an Korrektheit, Pünktlichkeit, Pflichteifer, — das sei auch heute, wo er von aller Welt verlassen ist, ausdrücklich festgestellt. Auch seine hohen Verdienste um die Strafanstalt, die er liebgewonnen hatte, muß man anerkennen. Nun ist aber die Strafanstalt kein wirtschaftliches Unternehmen, das aus Erdbeeren und Qualitätsobst, aus landwirtschaftlichen Produkten und handwerklichen Leistungen Gewinne abwerfen soll, wichtiger hätten dem Direktor die sorgfältigste Beachtung der Strafvollzugsordnung, die humanere Behandlung der Gefangenen und all die Dinge erscheinen müssen, die, zur Lawine zusammengeballt, die Katastrophe zeitigten. Herr Heise kann nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren. Ein tragisches Geschick hat den Stab gebrochen.

Der Vorsitzende des Gerichts, dem man danken muß für die weise und umsichtige Bewältigung des Riesenstoffes, schloß die Akten mit dem Wunsch, daß das Resultat dieses Prozesses sein möge, die Mißstände auf der Strafanstalt zu erkennen und der Mittel, sie abzustellen. Das ist auch unser Wunsch, und wir sprechen ihn aus in der erneuten Gewißheit, daß Menschen irren können und daß über Schuld und Sühne thront das reine, ewige, göttliche Recht.

Gratis!

ein feines Kaliklora-Mundspülglas

beim Einkauf einer grossen Tube Kaliklora-Zahnpasta zu M 1.- Nutzen Sie die Gelegenheit, Sie werden sich ebenso über die Güte der Kaliklora-Zahnpasta freuen wie über das Gratis-Glas

Beurlaubung des Präsidialrats Heise

Eine Erklärung des Landespräsidiums zum Strafanstaltsprozeß

Aus dem Büro des Landespräsidiums wird uns geschrieben:

Das Landespräsidium hat es während der Dauer des Strafanstaltsprozesses vermieden, zu den vom Gericht erörterten Angelegenheiten irgendwelche Stellung zu nehmen. Nachdem nunmehr das Urteil gesprochen ist, wird folgendes mitgeteilt:

Auf Grund des eingereichten ärztlichen Attestes und unter Berücksichtigung der letzten Vorkommnisse hat das Landespräsidium am 5. d. Mts. den Präsidialrat Heise vom Dienste beurlaubt und den Regierungsrat Dr. Bartelsweier mit der vorläufigen Wahrnehmung der Dienstgeschäfte beauftragt. Die aufgrund der nunmehr abgeschlossenen Akten noch vorzunehmenden Folgerungen werden, soweit sie nicht schon gezogen sind, im Laufe der nächsten Zeit gezogen werden. Das Landespräsidium hat es wiederholt bedauert, daß eine schnellere Erledigung des Prozesses nicht möglich gewesen ist. Als die Angelegenheit gleich nach Kenntnisnahme Anfang Dezember 1928 der Anklagebehörde zur Untersuchung übergeben worden war, hat das Landespräsidium wiederholt auf beschleunigte Erledigung gedrungen, und es hat nicht entfernt angenommen, daß eine so lange Zeit, wie sie tatsächlich inzwischen vergangen ist, bis zur Erledigung des Prozesses vergehen würde. Inzwischen ist das sachlich Notwendige geschehen. Abgesehen von den Anordnungen, die in persönlicher Hinsicht zu treffen waren, und über die an der zuständigen Stelle noch weitere Aufklärung gegeben werden wird, hat das Landespräsidium bereits im Frühjahr des vergangenen Jahres Gelegenheit genommen, den Herrn Reichssparkommissar zu bitten, einen Beauftragten zur Nachprüfung der Verhältnisse auf der Strafanstalt zu entsenden. Dessen Gutachten liegt seit der Herbsttagung dem Landtage vor mit dem Vorbehalt, daß das Landespräsidium zur Voranschlagsberatung noch Stellung nehmen werde. Wenn diese Stellungnahme inzwischen noch nicht erfolgt ist, so, weil die Erledigung des Prozesses abgewartet werden sollte. Außerdem ist für die endgültige Erledigung der Frage, ob die Landesstrafanstalt als eigene lippische Anstalt beibehalten werden soll, eine Verbindung mit dem Preußischen Justizminister aufgenommen worden. Ein Kommissar des Preußischen Justizministers hat ebenfalls die Anstalt einer Nachprüfung unterzogen und ein Gutachten erstattet, das dem Landespräsidium übermittelt worden ist. Die Feststellungen dieses Gutachtens werden bei den Vorschlägen, die das Landespräsidium dem Landtage gegenüber zu vertreten haben wird, mitberücksichtigt werden. Auf Einzelheiten, unrichtige oder schiefe Darstellungen durch Zeugen oder die Verteidigung einzugehen, ist zurzeit unnötig, nachdem das Gericht davon abgesehen hat, dem Vorsitzenden des Landespräsidiums die Gelegenheit zu Aeußerungen über die berührten Fragen zu geben. Soweit die Verteidiger der Angeklagten in diesem Prozesse sich über Angelegenheiten geäußert und Angriffe erhoben haben, die die Staatsverwaltung betreffen und die nicht in direktem Zusammenhange stehen mit den Anklagepunkten, muß gesagt werden, daß zur Abgabe eines einwandfreien und sachlichen Urteils weder die Befugnis noch die ausreichende Sachkenntnis gegeben war.

Pressekonferenz im Landespräsidium

Gestern nachmittag fand im Landespräsidium nach längerer Pause wieder eine Pressekonferenz statt, in der Herr Drake zunächst davon Mitteilung machte, daß der Landtag am 25. Februar zur Beratung des neuen Staatshaushaltsplanes zusammentreten würde. Der Etat bewegt sich in dem gleichen Rahmen wie im Vorjahr, das heißt, er wird in Einnahme und Ausgabe mit etwa 11 Millionen abschließen. Das Landespräsidium habe sich bemüht, den Etat auszugleichen, was auch gelungen sei, unter Zuhilfenahme derselben Mittel, die der preußische Finanzminister zur Anwendung gebracht habe, das heißt in Erwartung von Mehrzuschüssen des Reiches aus Steuereinnahmen. Ob aber diese Mittel auch tatsächlich eingehen werden, ist noch eine offene Frage. Dies sei von den Vorschlägen abhängig, die der neue Reichsfinanzminister den gesetzgebenden Körperschaften unterbreiten werde. In acht Tagen wird in Berlin eine Konferenz über die Absichten des Reichsfinanzministers stattfinden.

Der neue Landesetat ist unter dem Gesichtspunkt der gebotenen Sparsamkeit aufgestellt worden. Beim Personaletat wurde die größte Zurückhaltung geübt. Vom Lippischen Beamtenbund waren erhebliche Anforderungen gestellt worden. Nur da, wo durch Ueberalterung eine gewisse Zwangsläufigkeit vorliegt, sind Veränderungen vorgesehen. Bei den Sachkonten sind ebenfalls nach Möglichkeit Einsparungen erfolgt.

Außer dem Etat werden dem Landtag noch einige wenige Vorlagen zugehen, soweit sie nicht schon, wie die Vorlagen über die Verlängerung der Grundwert- und Entschuldungssteuer, vorliegen. Weitere Vorlagen sind eine Hinterlegungsordnung für Wertpapiere bei Gerichtsinstanzen, die nur formale Bedeutung hat, und das formale Recht nicht betrifft, eine formelle geringfügige Aenderung des Anerbengesetzes, ferner eine Vorlage über die Fürsorge für kinderreiche Familien in bezug auf die Beschaffung des Wohnraumes. Hierfür kommt in diesem Jahre ein Betrag von 80 000 bis 100 000 Mark in Frage. Es sind bereits Verhandlungen mit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte eingeleitet. In Frage kommt ferner eine Vorlage über die Erhebung von Beiträgen für Berufsschulen, doch sind die Beratungen darüber noch nicht abgeschlossen. Es wird sich darum handeln, zu diesem Zweck kleine Zuschläge zu den Realsteuern zu erheben.

Am 21. Februar wird in Leopoldshöhe eine Wirtschaftskonferenz für den Westen des Landes stattfinden, die sich vor allem mit der durch die Stillegung verschiedener Fabriken in Bielefeld hervorgerufenen Arbeitslosigkeit der dort beschäftigten lippischen Arbeiter befassen soll. Es ist vorgesehen, daß zu dieser Konferenz auch maßgebende Persönlichkeiten aus Bielefeld herangezogen werden.

Bezüglich des mehrfach erörterten Planes, die Oberförsterei Heidental in eine Gastwirtschaft umzuwandeln, hat das Landespräsidium beschlossen, diese Gastwirtschaft nicht zuzulassen. Das Landespräsidium hat die Forstabteilung entsprechend angewiesen. Gegen den Vorsitzenden des Hiddeser Verkehrsvereins, Herrn Dr. med. Fuhrmann, hat das Landespräsidium wegen seiner von uns bereits kritisierten Aeußerung über den Herrn Landforstmeister Reier Strafantrag gestellt. Dem Verkehrsverein Hiddesen ist auf seine Eingabe an das Landespräsidium ein entsprechender Bescheid erteilt worden.

Ferner machte Herr Drake davon Mitteilung, daß das Landespräsidium auf Grund der Vorkommnisse auf dem Bundestag des Lippischen Handwerkerbundes in Lage beschlossen habe, derartige Tagungen nur dann noch zu besuchen, wenn den Vertretern der obersten Landesbehörde die nötige Achtung entgegengebracht würde.

Erwägungen über die Errichtung einer Flugverkehrsstation in Lippe haben zu der Ueberzeugung geführt, daß eine solche Anlage unter den gegenwärtigen Umständen keineswegs rentabel sein würde, sofern sie überhaupt von den zuständigen Stellen genehmigt werden sollte.

Bezüglich der Angelegenheit Dörentrup teilte Herr Drake auf Anfrage noch mit, daß die seinerzeit von dem betreffenden privaten Anteilseigner abgelehnte Bürgschaft nunmehr von diesem übernommen worden sei.

Die neuen Propheten

Die sogenannte Lippische „Volkskirche" schickt jetzt ihre Apostel über Land, um für die neue „Kirche" das Volk mobil zu machen. Wer sind diese Sendboten, und was wollen sie? Herr Ex-Kandidat Schwartze, Herr Oberschulrat a. D. Dr. Walter, Genosse Pfarrer Eckert — fürwahr eine illustre Gesellschaft! Namen voll Schall und Rauch. An ihren Worten sollt ihr sie erkennen. Pfarrer Eckert ist Sozialist und ist stolz darauf, am 1. Mai mit roten Fahnen durch die Straßen zu ziehen, ist stolz darauf, Kämpfer zu sein gegen die bestehende Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Die Schuld der Kirche erscheint ihm riesengroß. Sie habe den Krieg gepredigt. (Und die Sozialdemokraten bewilligten die Kredite!) Sie habe fette und faule Pfaffen großgezogen und sich überhaupt so reaktionär gezeigt, daß die Volkskirchenbewegung gewissermaßen naturnotwendig kommen mußte. Und dann die Lippische Landeskirche! Es ist ja fast ein Staatsverbrechen, daß sie nicht mal eine Verfassung besitzt. Und wie schandbar behandelt sie die neuen Propheten! Wie furchtbar entsetzlich, daß Herr Walter gehen mußte, wie tragisch, Herrn Schwartze zum Märtyrer zu machen! Und auf der andern Seite die großzügige, alles verzeihende, alles verstehende, alle mit Liebe umfassende Volkskirche. Nein, nein, Herr Pfarrer, so dumm sind die Lipper nicht, Ihnen aufs Wort zu glauben. Nur das eine wollen wir Ihnen gerne zugeben, was Sie mit Pathos und Pose in den Saal schleuderten: „Je weniger einer von der Wahrheit weiß, desto unbekümmerter und selbstsicherer redet er davon!"

*

Herr Oberschulrat a. D. Dr. Walter ließ sich wegen Krankheit entschuldigen. Das ist ja nichts Neues. Neu aber und sehr bezeichnend ist das, was man über seine Stellung zur Landeskirche hört. In Salzpfützen erlaubte er sich die schärfsten Angriffe auf die angeblich rückständige und ungeitgemäße Einstellung der Kirche und sagte ihr, sei es in religiöser oder politischer Hinsicht, Kampf bis zum äußersten an. Was weite Kreise der Bevölkerung an dem damaligen Oberschulrat Walter befürchteten, spricht der Oberstudiendirektor Walter heute völlig unverblümt aus. Wir sind ihm dankbar für diese Offenheit, um die er sich, als man den Oberschulratskandidaten seinerzeit auf Ehre und Gewissen befragte, sehr gewunden herumdrückte. Wir sind auch der Meinung, daß der Leiter eines Gymnasiums andere Pflichten hätte, als sich vor einen sozialdemokratischen Parteikarren zu spannen, der sich in dieser Beschaffenheit doch über kurz oder lang festfahren wird. Ein solcher Schulleiter ist doch zumindest ebenso schlimm wie ein politisierender Pfarrer.

*

Und dann Herr Schwartze, der Oberpriester der sozialdemokratischen Volkskirche! Nur zwei Aeußerungen genügen zu seiner Charakterisierung. Er war eine Zeitlang Pfarramtskandidat in Schwalenberg. „Ich war", so führte er aus, „auf einem idyllischen Fleckchen Erde. Unmittelbar unter meinem Fenster aber lag ein großer Misthaufen. Ein ärmliches Häuschen stand daneben, von armen Menschen bewohnt. Schlechte Luft, ein krankes Kind, Elend und Armut das Milieu. — Und jeden Sonntag um 10 Uhr läuten die Glocken. Und wenn die Menschen wieder herauskommen, hat sich nichts verändert, alles ist so geblieben, wie es von ehedem war". Herr Schwartze, wir fragen Sie: Warum ist es so geblieben? Warum sind Sie selbst nicht in dieses Elendhaus gegangen? Warum haben Sie nicht getan, was Ihre Menschenpflicht war? Wir geben zu, daß es schöner ist, den Misthaufen zu sehen, als ihn zu riechen. Und ebenso ist es leichter, zu kritisieren, als zu helfen. Dann aber prägte Herr Schwartze ein Wort, auf das er sichtlich stolz war. Die Lippische Landeskirche ist nach ihm eine „Dorfkalendergeneralsuperintendentabtreibungskirche".

Es gibt keinen parlamentarischen Ausdruck, um diese Frechheit zu brandmarken. Herr Pastor Zeiß, der gute, ehrliche Kämpe im Schwalenberger Lande, weinte bittere Tränen über diesen verlorenen Sohn. Wir beneiden die Volkskirche nicht um Herrn Schwartze.

*

Ganz abgesehen davon, daß wir durchaus nicht die Landeskirche von Fehlern und Mängeln freisprechen. Wer wollte das von irgend einer menschlichen Einrichtung auch tun? Aber diese Führer der Volkskirche haben ganz und garnicht das Zeug, Reformen durchzuführen. Die vollen Säle beweisen, das kirchliche und religiöse Fragen auch heute noch Interesse finden. Die Kirche wird, des sind wir gewiß, in diesem Kampfe Sieger bleiben und noch bestehen, wenn die neuen Propheten längst vergessen sind.

Heerschau des lippischen Handwerks

Stürmische Bundesversammlung in Lage – Scharfe Auseinandersetzungen mit Schulrat Geise

„Wir wollen keinen Schulmeister hören . . !" – Politische Selbsthilfe des Handwerks

R. Lage, 10. Februar.

Im großen Saal der „Friedenseiche" fand gestern die diesjährige Bundestagung des Lippischen Handwerkerbundes statt. In der der Hauptversammlung vorausgehenden

Delegiertentagung

waren 120 Personen als Delegierte der dem Bunde angeschlossenen Innungen erschienen. In Abwesenheit des Bundesvorsitzenden eröffnete der Stellvertreter, Herr Malermeister Blome-Detmold, die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten. Sodann erstattete der Bundesgeschäftsführer, Herr Klasing-Lemgo, den Tätigkeitsbericht, aus dem hervorging, daß dem Bunde 53 Innungen mit insgesamt 1670 Mitgliedern angehören. Nach dem Kassenbericht und Genehmigung einer einmaligen Umlage in Höhe von 30 Pfg. für jedes Mitglied zur Bestreitung besonderer Werbungskosten wurde zur Vorstandswahl geschritten. Sie ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Er setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Zimmermeister Rottmann-Lemgo, 2. Vorsitzender Malermeister Blome-Detmold, Kassierer Hofsattlermeister Koch-Lemgo und Schriftführer Tischlermeister Baumann-Lemgo. Nach Erledigung weiterer Innungsangelegenheiten wurde die Delegiertentagung kurz nach 3 Uhr vom Vorsitzenden mit Dankesworten für die eifrige und sachliche Mitarbeit und mit der Bitte, auch weiterhin in Einigkeit zusammenzuarbeiten, geschlossen.

Im Anschluß an die Delegiertentagung eröffnete Herr Malermeister Blome-Detmold die

öffentliche Kundgebung

und gab seiner Freude über den überaus guten Besuch Ausdruck. Er begrüßte besonders Herrn Schulrat Geise-Lage als Vertreter des Landespräsidiums, Herrn Dr. Rehlepp von der Wirtschaftsabteilung der Regierung, die Landtagsabgeordneten Kuhlmann, Stöppler und Helms, den Vorsitzenden des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes, Herrn Feuerbaum-Dortmund, Herrn Stadtrat Beermann-Lage und die Vertreter der Presse. Der Vorschlag des Redners, dem Vorsitzenden der Handwerkskammer, Herrn Hofschneidermeister Köster-Detmold, telegrafisch Grüße der Versammlung und Wünsche für baldige Genesung zu übermitteln, fand lebhaften Anklang. Die Begrüßungsworte des Versammlungsleiters klangen aus in den Wunsch, daß die Hauptversammlung in derselben Einigkeit verlaufen möge wie die Delegiertentagung.

Als Vertreter des Landespräsidiums dankte Herr Schulrat Geise-Lage für die Einladung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es dem Landespräsidium möglich sei, auch die Wünsche des lippischen Handwerks aufs neue kennenzulernen und sie, soweit es mit dem Allgemeinwohl vereinbar sei, zu vertreten. Das Landespräsidium habe ein großes Interesse daran, das Handwerk, das gerade in Lippe einen großen Teil der Bevölkerung ausmache, aufrechtzuerhalten. Diese Bestrebungen seien bei der Festsetzung der Höhe der Realsteuerzuschläge zum Ausdruck gekommen (Verschiedene Zurufe). Bei dem Handwerk werde sicherlich die Ansicht vertreten, daß die Realsteuern völlig verschwinden müßten. (Sehr richtig!) Es liege aber nicht in der Hand des Landespräsidiums, sie völlig zu beseitigen. Ein Vergleich mit dem benachbarten Städten in Preußen zeige, daß in Lippe diese Steuer sehr milde gehandhabt werde. Bei allen Beschlüssen in dieser Hinsicht sei auf die Steuerkraft des Handwerks größtmöglichste Rücksicht genommen worden. Weiter lege das Landespräsidium auf eine gute und sachgemäße Ausbildung des handwerkerlichen Nachwuchses großen Wert. „Wir werden stets bereit sein", so schloß der Redner, „Ihre Bestrebungen zu unterstützen. Wir freuen uns, mit Ihnen daran arbeiten zu können, daß das wirtschaftliche Leben in Lippe zu weiterem Blühen und Gedeihen kommt."

Nach Begrüßungsworten der Herren Stadtrat Beermann für die Stadt Lage, Krüger-Detmold für die Handwerkskammer und des Landtagsabgeordneten Helms erteilte der Versammlungsleiter sodann Herrn Landtagsabgeordneten Stöppler-Lage das Wort zu seinem Referat über die

Stellungnahme des Handwerks zur lippischen Landespolitik

Nach einigen einleitenden Worten über die Tätigkeit des Landtages im vergangenen Jahre, die bewiesen habe, daß der Landtag in seiner Betätigung noch nicht das Aussehen habe, das er im Interesse des Mittelstandes haben müsse, befaßte sich der Redner mit den Ausführungen des Herrn Geise. Wenn dieser gesagt habe, daß das Landespräsidium immer dafür eingetreten sei, die Steuerlast zu erleichtern, so sei dies nicht richtig. (Sehr wahr! Hört, hört!) Gerade Herr Geise sei es gewesen, der immer gerufen habe: **Realsteuern und nochmals Realsteuern!** (Große Unruhe, Pfuirufe.)

Schulrat Geise: Ich mache darauf aufmerksam, daß ich hier als Vertreter des Landespräsidiums sitze und nicht als Privatmann. Wenn Sie (zu Herrn Stöppler) in diesem Tone fortfahren, bin ich zu meinem Bedauern gezwungen, als Vertreter des Landespräsidiums den Saal zu verlassen und dieses zu bitten, die Versammlungen des Handwerkerbundes nicht mehr zu besuchen.

Stellv. Vorsitzender Blome: Ich bitte den Vortragenden, alle Schärfen zu vermeiden und vor allem jede Namensnennung zu unterlassen.

Landtagsabg. Helms: Jeder muß so reden, wie er denkt. Wenn schon Herr Geise die steuerpolitischen Fragen berührt, dann muß er sich auch doch auch die Kritik des Redners gefallen lassen. (Rufe aus der Versammlung: Stöppler soll weiterreden!)

Abg. Stöppler (fortfahrend): Es steht fest, daß wir in der Ausbildung unseres Nachwuchses weitergekommen sind. Wir müssen aber verlangen, daß die Berufsschule sich nur der theoretischen Ausbildung widmet. Jede praktische Betätigung ist geeignet, die Meisterehre zu untergraben. (Sehr richtig!) Außerdem haben wir uns in letzter Zeit sehr darüber zu beklagen, daß das Handwerk bei der Vergebung öffentlicher Arbeiten nicht genügend berücksichtigt wird. Ich erinnere nur an die Warmwasserleitung im Landkrankenhaus. Dort ist sogar geplant, eine Großbäckerei einzurichten. (Hört, hört!) Das läßt sich auf keinen Fall mit den Interessen des Handwerks vereinbaren.

Der Redner wandte sich sodann den Beteiligungen des Landes an wirtschaftlichen Unternehmungen zu und teilte unter großer Unruhe der Versammlung mit, daß die Gesamtsumme der Beteiligungen über drei Millionen Mark betrage. In seinen weiteren Ausführungen streifte der Vortragende die Beteiligung an den Dörentruper Werken, am Wellentruper Steinbruch und an den Meierwerken in Pivitsheide und forderte mit aller Entschiedenheit, daß der Staat seine Hand aus allen wirtschaftlichen Betrieben lasse. Betr. der Gewerbesteuer stehe das Handwerk nach wie vor auf dem Standpunkt, daß sie als Sondersteuer anzusehen sei und fallen müsse. (Sehr richtig!) Man solle an deren Stelle eine Berufssteuer einführen. Wenn hier aus berufenem Munde ausgeführt sei, daß von 9000 Gewerbetreibenden 6000 keine Gewerbesteuer bezahlen, dann registriere nichts besser als dieses die Not des Handwerks. (Stürmischer Beifall!) Sei erst mal die Berufssteuer eingeführt, dann werde sie schleunigst verschwinden, denn dann müßten sie auch die bezahlen, die sie beschlössen. (Große Heiterkeit.)

Zum Schluß kam der Vortragende auf die Beteiligung des Landes beim Elektrizitätswerk Wesertal zu sprechen. Er verstehe nicht, wie das Landespräsidium dazu komme, sich nochmals mit 5000 Mark zu Installationszwecken bei Wesertal zu beteiligen (Große Unruhe — Stürmische Pfui- und Hört, hört-Rufe!). Wenn dann noch von Wohlwollen gesprochen werde, so sei das eine notorische Lüge. (Der Vertreter der Wirtschaftsabteilung der Regierung, Herr Dr. Rehlep, verläßt den Saal.) Man wolle dem Handwerk nur Sand in die Augen streuen. (Sehr richtig!) Der Redner schließt seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem eindringlichen Appell an die Einigkeit.

Der stellv. Vorsitzende dankte Herrn Stöppler für seine Ausführungen und teilte dann mit, daß sich Herr Geise nochmals zum Wort gemeldet habe. Hiergegen erhebt sich schärfster Widerspruch. **Es wurden Worte laut wie: „Wir wollen ihn nicht mehr hören! — Wir brauchen keinen Schulmeister! — Er soll nicht sprechen! Er rückt ja doch gleich wieder aus" usw.** Schließlich wurde sich die Versammlung dahin einig, Herrn Geise in der Diskussion ausreichend Gelegenheit zu geben, zu den Angriffen des Herrn Stöppler Stellung zu nehmen.

Der nächste Vortrag behandelte

Das berufsständische Versicherungswesen im Handwerk unter besonderer Berücksichtigung der Altersversicherung

Zu diesem Punkt der Tagesordnung sprach der Generaldirektor der Westdeutschen Versicherungsanstalt für selbständige Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibende a.G., Herr Bökenkamp, Dortmund.

Der Referent empfiehlt auf Grund der Beschlüsse der Ausschüsse für Sozialpolitik und Berufsstandspolitik beim Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag vom Reichsverband des deutschen Handwerks die Einrichtung eines Unterstützungsfonds für alte und hilfsbedürftige Handwerker bei den Handwerkskammern. Den jüngeren Handwerkern und Handwerkerinnen sei der Abschluß einer Lebens- oder Pensionsversicherung bei einer der berufsständischen Versicherungseinrichtungen des gewerblichen Mittelstandes zu empfehlen.

Die Bedeutung des berufsständischen Versicherungswesens für das Handwerk ist seit längerer Zeit Gegenstand der Erörterungen aller handwerklichen Organisationen, insbesondere auch der Handwerkskammern. Leider sei jetzt das berufsständische Versicherungswesen im Handwerk außerordentlich zersplittert. Es gäbe kaum eine Innung, die nicht eine Sterbe-Umlage-Kasse habe, zahlreich seien die unglücklichen Versuche aller Arten, die Versicherung in die Hand der Innungen zu nehmen. Diese Erscheinungen könnten und dürften jedoch nur vorübergehender Art sein. Die Forderung des Tages sei: Zusammenfassung aller Kräfte. Es gäbe in Deutschland rund 1,5 Millionen Handwerksbetriebe. Würden diese 1,5 Millionen Handwerker sich in einer Gesellschaft zusammenfinden, dann würden nach vorsichtiger Schätzung 240 Millionen RM. jährlich an Beiträgen aufkommen. Die vorgenannten Zahlen dürften als Mindestsätze zu gelten haben. Wenn das Handwerk sich mit dem gesamten gewerblichen Mittelstand auf dieser Basis zusammenfinden würde, dann müßte sich nach 10jähriger Arbeit eine Kapitalreserve von rund 1 Milliarde Mark aufbringen lassen. Wenn man sich die Ausnutzungsmöglichkeit dieser Beträge für das Handwerk und Gewerbe recht überlegen würde, so müsse man zu der Ueberzeugung kommen, daß das gesamte Versicherungswesen, auf berufsständischer Grundlage zusammengefaßt, einen maßgebenden, wenn nicht ausschlaggebenden Einfluß auf die Kreditversorgung des Handwerks und Gewerbes haben müsse.

Der Redner hofft, daß die Bedeutung des Versicherungswesens für die Handwerkswirtschaft immer mehr erkannt würde. Er zeigte, was bereits die berufsständischen Einrichtungen der Handlungsgehilfen, der Arbeiter und Landwirte, erreicht haben.

Sodann nahm unter gespannter Aufmerksamkeit der Führer des westfälisch-lippischen Handwerks, Herr Feuerbaum-Dortmund, das Wort zu seinem Vortrage über

Politische Selbsthilfe des Handwerks.

Er führte u. a. aus: **Staatspolitik treiben heißt, für das Volk aller Schichten und aller Stände zu sorgen, dafür zu sorgen, daß ein gerechter Ausgleich zwischen den Interessen der verschiedenen Stände geschaffen wird unter ausschließlicher Förderung des Wohles der Allgemeinheit. Politik treiben heißt also, nicht die Interessen eines Standes auf Kosten anderer zu fördern und sie einseitig in den Vordergrund zu stellen. Deshalb kann eine Berufsstandspolitik nicht gleichbedeutend sein mit Staatspolitik. Berufsständische Interessen mit staatspolitischen gleichzusetzen heißt Klassenkampf treiben, Klassenkampf, wie wir ihn beim Sozialismus verurteilen. Wir im Handwerk betrachten diesen Klassenkampf als Todfeind eines geordneten Staatswesens, Todfeind auch der christlichen Kultur- und Staatsauffassung, Todfeind vor allem auch unserer bewährten Gesellschafts- und Wirtschaftsauffassung. Wir im Handwerk müssen bezüglich unserer Einflußnahme im Staate Wege zu gehen suchen, die seiner Stellung als Mittler zwischen Kapital und Arbeit gerecht werden. Diese Pflicht muß gerade deshalb vom Handwerk verlangt werden, damit es entsprechend seiner sozialen Stellung den Staat in die Lage versetzt, die Politik zu treiben, die dem Handwerk zukommt.**

Bei einem Streifzug durch die politische und wirtschaftliche Lage führte der Redner u. a. aus: Die nächsten Jahre werden stark im Zeichen der Wirtschaftskrise stehen, die zu einer Wirtschaftskatastrophe auszuwachsen drohen. Wird sich das Handwerk des drohenden Schematismus und Bürokratismus erwehren können und wird es Lebensraum behalten? Kommt das Tarifgesetz? Wird es gelingen, den Lehrling auch in Zukunft als das zu erhalten, was er war, nämlich als Lehrling, der lernen muß, der kein Arbeitnehmer ist und deshalb auch nicht in wirtschaftliche Kampforganisationen und Wirtschaftskämpfe hineingehört? Wird man daran denken, daß Kinder nicht zum Kämpfen, sondern zum Lernen da sind? Wird man bei der kommenden Reichsreform unserer alten Forderung, an Stelle des Reichsrates eine Ständekammer zu setzen, nachkommen? Und wird man weiter endlich unserer weiteren Forderung, die Gewerbesteuer, die wir als Sondersteuer ansehen und empfinden müssen, zu beseitigen, Gehör schenken? Und wird zum dritten der Forderung der sozialistischen Kreise, unsere Innungskrankenkassen aufzulösen und sie der Invaliden- und Angestelltenversicherung einzuverleiben, nachgeben?

Das sind Probleme, die über spätere Geschlechter hinaus von ungeheurer Tragweite sind. Wie aber kommen wir zu einer Lösung: **Hinein in den Staat, hinein in die Politik, mitgearbeitet an der Gesundung der deutschen Wirtschaft, an der Förderung des Volkswohls und der Herstellung einer wirtschaftlichen Volksgemeinschaft, die von dem Gefühl kameradschaftlichen Zusammenarbeitens getragen ist.** Das muß die Parole des Handwerks für die nächsten Jahre sein. Aber keine Lehrlings-, sondern Meisterarbeit muß hierbei geleistet werden. Wir haben noch die Hoffnung, daß es mit Deutschland wieder aufwärts gehen wird. Und darum rufe ich zum Schluß: **Gott schütze unser deutsches Handwerk!** (Langanhaltender Beifall.)

In der sich an diesen Vortrag anschließenden Diskussion nahm zunächst Herr Schulrat Geise das Wort, um die gegen das Landespräsidium gerichteten Angriffe zurückzuweisen. Der Redner bemerkte ausdrücklich, daß **er nicht mehr als Mitglied der obersten Landesbehörde,** sondern als Politiker und Demokrat spreche. Er beschäftigte sich zunächst mit der Bildung des Landespräsidiums und betonte, daß dieses doch auf ganz legalem Wege zustande gekommen sei. Wenn man mit diesem Landespräsidium nicht einverstanden sei, dann müsse man dafür Sorge tragen, daß eine andere Vertretung in den Landtag kommt. (Zwischenrufe: Dafür lassen Sie uns man sorgen! — Wir sind doch etwas schlauer geworden!) Er persönlich stimme bezüglich der Realsteuern darin mit dem Handwerk überein, daß sie als Doppelbesteuerung anzusehen seien. Sie zu ändern, sei aber Sache des Reiches. **In Preußen aber werde durchschnittlich der doppelte Betrag erhoben. Und wenn gefordert werde, daß sich der Staat aus der Wirtschaft völlig zurückziehen solle, so brauche er dem doch nur die Forderungen des großen Arbeitslosenheeres entgegenhalten, das mit Nachdruck Brot und Arbeit verlange.** Betr. Wesertal möge es schon sein, daß der Vertrag nicht günstig für das Lippe sei. (Zurufe: Aha, er sieht es endlich ein!) Dafür sei er aber nicht verantwortlich! (Zuruf: Und Herr Drake?) **Die Verträge seien nun einmal geschlossen und müßten gehalten werden.** Im übrigen versuche das Landespräsidium, sie zu lösen. (Mehrere Schluß-Rufe.) Es geht nicht an, daß Sie (zu der Versammlung) einseitig hingeworfene Behauptungen hinnehmen und die Gegenseite nicht hören wollen. **Vergessen Sie keinen Augenblick, daß das Wohlergehen des Handwerks verbunden ist mit dem des ganzen Volkes.** (Zustimmung von verschiedenen Seiten.)

Ein Telegramm des Bundesvorsitzenden, in dem dieser für seine einstimmige Wiederwahl dankt und der Versammlung besten Verlauf wünscht, wurde beifällig aufgenommen.

Im weiteren Verlauf der Aussprache, die wiederum teilweise sehr lebhafte Formen annahm, sprachen noch die Herren Landtagsabg. Kuhlmann-Lemgo, Thermann-Lemgo, Bussemeier-Lage und Feuerbaum-Dortmund. Herr Bussemeier-Lage betonte mit Nachdruck, daß gerade die Demokratische Partei für die Beseitigung der Gewerbesteuer eintrete. (Große Heiterkeit. — Zuruf: Und Herr Geise?) Wenn eben nicht alle Parteimitglieder auf dem Boden des Parteiprogramms ständen, dann wichen sie eben vom Standpunkt der Parteileitung ab. Der Redner verlangte zum Schluß, daß sich die Handwerker in all denen Parteien positiv beteiligen möchten, die den Schutz des Privatkapitals auf ihre Fahne geschrieben hätten. (Zuruf: Aber nicht in einer demokratischen! Schallende Heiterkeit!)

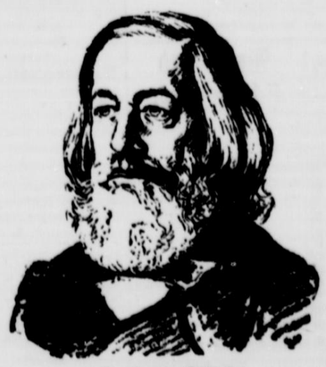
In seinem Schlußwort dankte der stellv. Vorsitzende Blome-Detmold nochmals allen Versammlungsbesuchern für ihr Erscheinen und schloß die Versammlung kurz nach 7 Uhr mit dem Wunsche, daß alle nützliche Anregungen mit nach Hause nehmen möchten.

Krach um eine Millionenerbschaft

Alberts Loeskes Testament wird angefochten. — Ein Riesenprozeß vor dem Landgericht in Berlin.

Elf Familien mit insgesamt 300 Köpfen haben sich zusammengetan, um das Testament des reichen Mannes von Berlin, des bekannten Kunsthändlers Albert Loeske, anzufechten. Sie sind nämlich von der Erbschaft ausgeschlossen, die zum größten Teil dem langjährigen Freund und Sozius Loeskes Direktor Oppenheimer und der alten Freundin des Verstorbenen, einer Frau Blaustein, zufällt. Die Anfechtungsklage stützt sich auf die Behauptung, daß das Testament des Verstorbenen nicht von ihm geschrieben sei, womit unausgesprochen die Vermutung angedeutet wird, daß es sich um eine Fälschung handelt. Der Vertreter der Kläger behauptet, weder die Handschrift des Testaments, noch der Stil, sei der Loeskes.

Besonders interessant wird der Prozeß dadurch, daß Loeske jetzt als der reichste Mann Berlins hingestellt wird. Obwohl er seit Jahren schon der beste Steuerzahler der Reichshauptstadt war, wußte die Oeffentlichkeit doch nur sehr wenig von ihm, da er außerordentlich zurückgezogen lebte und keinen Anspruch auf eine gesellschaftliche Stellung erhob. Loeske war Inhaber des bekannten Juwelengeschäfts Markgraf & Co., das jetzt von seinem Erben Oppenheimer aufgelöst werden soll, ferner einer großen Kunsthalle Unter den Linden und einer ganzen Reihe führender Auktionshäuser in Berlin und anderen deutschen Großstädten. Ferner besaß er namhafte Anteile an Petroleumgruben, an einer holländischen Bank und einen ungeheuren Landbesitz im Ausland dessen Wert nicht einmal von seinem Rechtsvertreter, dem Justizrat Schachan, übersehen werden kann. Von jeher war das Interesse Loeskes an seinen Unternehmungen weit stärker als das an seiner Verwandtschaft, die sich nie sonderlich um ihn gekümmert hat, als er noch ein kleiner und mittlerer Anfänger war. Er hat daher in der letzten Zeit wiederholt davon gesprochen, daß die Weiterführung seines Lebenswerkes nicht in den Händen ihm gleichgültiger Menschen liegen solle, sondern daß er sie altbewährten Freunden übertragen werde. Welchen Ausgang der Prozeß haben wird, ist heute noch vollkommen ungewiß. Eine besonders pikante Note aber erhält er dadurch, daß die Loeskesche Verwandtschaft ihn nicht aus eigener Initiative angestrengt hat, sondern daß sie zu der Klage überredet worden ist von einem Außenstehenden. Der die ganze Sache gar nichts angeht der aber die Finanzierung des sehr kostspieligen Prozesses übernommen hat, wofür ihm ein sehr erheblicher Anteil am „Gewinn" zugesichert werden mußte.



Karl von Holtei,

der als Autor und Bühnenleiter das gemütvolle Liederspiel in Deutschland einbürgerte, starb vor 50 Jahren, am 12. Februar 1880. Viele seiner Liedertexte sind volkstümlich geworden, wohl am meisten das Lied „Schier 30 Jahre bist du alt".

Es ist billiger, wenn Sie Ihre Liköre mit Reichel-Essenzen zu Hause selbst bereiten. Dabei schmeckt es so gut. Es gibt 135 Sorten. Versuchen Sie einmal. Lassen Sie sich in Ihrer Drogerie oder Apotheke Dr. Reichels Rezeptbüchlein geben. Es kostet nichts.

Statt jeder besonderen Anzeige

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute nacht unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender, guter Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der

Amtsgerichtsrat

August Bödeker

In tiefem Schmerz:

Klara Bödeker
geb. Klein

Heinz Bödeker
Elsbeth Bödeker
Gertrud Bödeker
Frau Rektor Klein.

Horn, Lemgo, 10. Februar 1930.

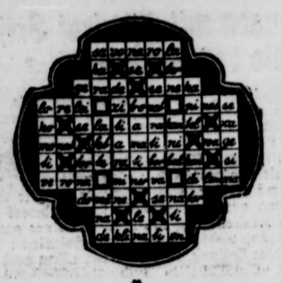
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 13. Februar, nachmittags 3½ Uhr, statt.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Rätsellauflösungen

Kreuzwort-Silbenrätsel mit magischem Silbenquadrat



Silbenrätsel

1 Einsiedelei, 2 Italien, 3 Nobile, 4 Lineal, 5 Erika, 6 Bulletin, 7 Eingang, 8 Norne, 9 Oktober, 10 Hymne, 11 Negri, 12 Erlös, 13 Forelle, 14 Rodrigo, 15 Elisabeth, 16 Union, 17 Diagonale, 18 Engerling, 19 Ihna, 20 Spitzmaus, 21 Tribut, 22 Woiwode, 23 Isabella, 24 Esau, 25 Erkenntnis.
Der Spruch lautet: Ein Leben ohne Freude ist wie eine lange Reise ohne Gasthaus.

Auflösung der letzten Schachaufgabe

1. Tg1—g4.

Interessant ist die Entfesselung der weißen Dame und die Verteilung des schwarzen Läufers in den Hauptvarianten. 1. ... Te5 und 1. ... Te4.

Vorwiegend heiter

Wettervoraussagen für den 11. und 12. Januar.

Schwache, veränderliche Winde; wechselnd bewölkt, doch vorherrschend heiter; im Küstengebiet vereinzelt Niederschläge, verbreiteter Morgennebel; Temperaturen unverändert.

Reichswehrtag bei den Oberstdorfer Ski-Meisterschaften



Der Chef der Heeresleitung, Generaloberst Heye, beglückwünscht die Kemptener Jäger, die Sieger im großen Patrouillenlauf.

Aus dem Vereinsleben

Presse-Lehrgang des Bundes „Königin Luise". In den Tagen vom 30.—31. Jan. hielt der Bund „Königin Luise" in Halle a. S. seinen zweiten Presselehrgang ab. In Vertretung des erkrankten Reichspressewarts, Frau v. Gärtner, übernahm Pgn. Becker, die Landesverbandsführerin von Wasserkante, die aus allen Teilen des Bundes herangekommenen Gau- und Landesverbandspressewarte, sowie die Führerinnen des Bundes, dem jetzt schon über 30 000 Frauen und Mädchen angehören. Den ersten Vortrag hielt Frau Zeltz, Redakteurin der „Hallischen Zeitung", über „Die Frau und die moderne Tageszeitungen" (vom Manuskript zur Zeitung). Sehr anschaulich schilderte sie das Wesen und das Werden der Zeitung und kam dann auf die mühevolle Arbeit im Betriebe einer modernen Tageszeitung zu sprechen. Den nächsten Vortrag hielt Herr Dr. Hammer-Halle über „Wozu brauchen wir eine christliche Presse". An Hand von Statistiken zeigte er, in welch unglaublichen Mengen die sogenannten „Kirchenblättchen" im Reich verlegt würden. Da redeten Zahlen! Im Jahre 1928 waren es 2241 nur evangelische Zeitungen (von den katholischen fehlten leider die Zahlen) die in 2000 Orten Deutschlands erschienen und in manchen Haus erfüllt, und patriotischen Geist hineinbrachten in Häuser, in denen sonst keine gute Tageszeitung gelesen wird. Es folgten Vorträge über „Die Bundespressearbeit" von Frau von Gärtner-Affeln über „Unsere Zeitung und die Gaupressewarte" von Frl. von Westernhagen-Halle, dann über „Die Arbeit der Landesverbandspressewarte" von Frau Sinn-Löbr Gevelsberg i. W., ferner über „Schmutz und Schund im Inseratenteil" von Frau Sennewald-Halle, endlich über „Politik und Zeitung in den vaterländischen Verbänden" von Herrn Dr. Heege-Eisleben, vaterländ. Verlag. An alle Vorträge schloß sich eine eifrige Aussprache an, die von regem Interesse der Teilnehmerinnen zeugte.



Wenn wir Sie sprechen könnten würden Sie unbedingt Ihren Bedarf in
Herren- und Damen-Stoffen
bei uns decken.
Verlangen Sie sofort Muster.
Lehmann & Assmy
Spremberg i. L. 35.
Auswärts telefonieren auf unsere Fernleitung.

Wir kaufen Ihr altes Lexikon für - 60 Mk.

ganz gleich, aus welchem Verlag es stammt, falls es wenigstens 4 Bde. umfaßt. Machen Sie uns Ihr Angebot. — Dies in der Voraussetzung, daß Sie dafür bei uns die soeben im Erscheinen begriffene Neuauflage des „Großen Brockhaus" 20 Bde. Halbleder bestellen. Niedrigste Tilgungsrate monatlich 5.—, also täglich nur 10 Pfg. Selbstverständlich kann auch die Lieferung zu vorteilhaften Bedingungen ohne Rückgabe eines alten Lexikons erfolgen. Verlangen Sie unser Sonderangebot.
Pestalozzi-Buchhandlung Linke & Co., Halle, Saale, Abt. 219/43.

Briefe an die Redaktion

Bad Salzuflen, 11. Febr.

Das Thema „Volk und Kirche" stand am Freitagabend zur Behandlung in der öffentlichen Versammlung des Bundes der religiösen Sozialisten. Es hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, darunter auch viele, die zur Kirche anders stehen als es in den beiden Hauptvorträgen zum Ausdruck kam und nahegelegt wurde. Dem Besuch auch solcher Andersdenkender lag zugrunde ein beachtliches Interesse an den Gedanken und Zielen der Einberufer dieser Versammlung. Wir wollten gerne Aufklärung und haben sie auch zur Genüge bekommen. Das ist ein verdienstvoller Dienst, für den wir dankbar sein wollen. Ihre Ziele sind ja auch die ihrer Anhänger und Freunde, denn die beiden Hauptredner fanden von dort aus freudige Zustimmung. So sind wir in diesen Dingen sehend geworden. Beide Vortragenden bekundeten eine scharfe Kritik an der Kirche. Sie wollen alles anders. Anders ist ihre Einstellung zum Evangelium und seinem Dienst. Reine Diesseitigkeit und äußere Glückseligkeit, nichts von Sünde, Gnade und Erlösung, Christus nicht der gottesandere Erlöser, sondern nur da zur Beseitigung äußerer Not, zur Erfüllung irdischer Wünsche. Darum müßte auch die Kirche sich umstellen d. h. in diesem Falle das Evangelium preisgeben. Wie evangeliumswidrig müßte es erscheinen, wenn der zweite Vortrag spielte in dem Satz: Wir religiösen Sozialisten wollen den Klassenkampf und führen ihn bis zu Ende, auch wenn wir schuldig werden vor Gott." Auf solche Hemmungen kann die auf Christus gebundene Kirche nur eine Absage erteilen. Eine andere Antwort wäre gegen Gott Christus will Erlösung, aber nicht revolutionäre in dem angedeuteten Sinne. — Wir konnten der Veranstaltung nicht bis zu Ende beiwohnen, weil uns eine Richtigstellung unwahrer Behauptungen verwehrt wurde. Die reformierte Gemeinde hätte das Gemeindehaus verweigert für die Feierstunden der religiösen Sozialisten und darum wären die Kirchenaustritte gekommen. Das ist nicht der Fall. Die Antragsteller haben eine von ihnen erbetene und bereitete Auskunft vermehrt und ihren Antrag selbst zurückgezogen. Andere Behauptungen widersprechen dem wahren Sachverhalt.

Geschäftliches

Wie aus heutiger Annonce ersichtlich, besteht das bekannte Uhren- und Goldwarengeschäft mit Optik, Sprechapparaten und Platten von Herrn Uhrmachermeister Wilhelm Nagel, Lange Straße 11, Nähe Lippischer Hof, unverändert weiter. Um Irrtümer aufzuklären, sei mitgeteilt, daß der Vater des vorgenannten Adolf Nagel sein Uhrengeschäft am 1. Februar 1920 aufgelöst hat, welches zuletzt an der unteren Langen Straße im Hause Storch, gegenüber Schloßapp, betrieben wurde.

Die Liebe geht durch den Magen, also für unsere Hausfrauen ein triftiger Grund mehr, ihr Maggi-Fläschchen nie leer zu lassen. Wenige Tropfen der altbewährten Maggi's Würze verfeinen Gemüsen und Salaten aller Art hohen Wohlgeschmack und verbessern überraschend schwache Suppen und Soßen.

Uns fehlt Jod! Der Jodmangel der Nachkriegszeit führt zu empfindlichen Störungen der inneren Sekretion und der drüsigen Organe des menschlichen Körpers und verursacht vielfach krankhafte Zustände, wie frühzeitige Arterienverkalkung, Kropfkrankheit, Skrofulose, Basedose (Nervenschwäche) u. a. Jod ist für den menschlichen Organismus ein lebenswichtiges Element! Um dem Organismus das so notwendige Jod in kleinsten Dosen, aber regelmäßig, zuführen können, haben namhafte Ärzte und Kapazitäten die Verbindung von Jod-Kalkflora, Gesundheitszahnsalz, veranlaßt, die beim täglichen Zähneputzen die erforderliche Jod-Dosis durch die Mundschleimhäute dem Mundspeichel an den Organismus abgibt. Dadurch werden die Zähne gesund und der Körper widerstandsfähig erhalten. Jod-Kalkflora schmeckt und erfrischt vorzüglich und pflegt die Zähne blendend weiß. Vor regelmäßige Jod-Kalkflora benutzt schützt seinen Körper vor den Gefahren des Jod-Mangels und betrieft außerdem beste Zahnpflege.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Lippische Plattdeutsche Vereins Deppel. Mondewieken, abends 8 Uhr: Vort Vizeamann-Geburtsdagsfeier im „Odeon". Gäste sind willkommen!

— **Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener e. V.** (Ortsgruppe Detmold). Mittwoch, 12. Febr., abends 8½ Uhr, General-Versammlung im Teutoburger Hof (Dörrie), Exterstraße. Erscheinen aller Ehemaligen erwünscht.

Kinder-Nähr- u. Kranken-Zwieback
Fritz Burre, Detmold

Todesanzeige

Heute nacht entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Kaufmann

Bernhard Culemann

im 66. Lebensjahre

In tiefer Trauer:

Ella Culemann
geb. Lendholt
Anneliese Culemann
Meta Culemann

Detmold, den 9. Februar 1930
Krumme Str. 24

Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Krumme Str. 24, aus. Trauerfeier vorher.

Am Sonnabend abend 11¼ Uhr entschlief sanft nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Auguste Haase

geb. Helmig

im vollendeten 73. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

August Haase
und Angehörige

Währentrup, 10. Februar 1930

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 12. Februar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Währentrup 36, aus statt

Am Sonntagnachmittag 2¼ Uhr starb plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn und Bruder

Fritz

im Alter von 17 Jahren

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Weber

Hörste, den 10. Februar 1930

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 12. Februar, um 2½ Uhr statt

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wwe. Marie Olyschläger

Detmold, den 10. Februar 1930

Für die große, wohltuende Anteilnahme an dem Hinscheiden von

Fräulein Elise Sauerländer

und für das treue Gedenken, das die alten Schülerinnen und das Oberlyzeum ihrer Lehrerin noch einmal erwiesen haben, dankt im Namen aller Verwandten herzlichst

Elise Sauerländer, Stiftsdame von Cappel

Detmold, den 10. Februar 1930

Steuerzahlung
in der Stadt Detmold

Bis zum 15. d. M. sind an die Kämmereikasse zu entrichten:
1) die Entschuldungssteuer für Monat Jan. 1930,
2) Grundwertsteuer, Kanalbenutzungs-, Straßenreinigungsgebühren, Hunde- und Fahrzeugsteuer für 4. Viertel des Rechnungsj. 1929.

Ab 16. Februar werden die Rückstände kostenpflichtig gemahnt und beigetrieben.

Detmold, den 6. Februar 1930.

Der Stadtrat.

Eichen-, Buchen-, Erlen- u. Kirschbaum-Nutz- und Brennholzverkauf

Am **Sonnabend, dem 15. Febr. 1930,** sollen in Jerxen öffentlich meistbietend verkauft werden:
15 Stamm Eichen-Nutzholz mit 25,31 fm,
25 Stamm Buchen-Nutzholz mit 19,07 fm,
3 Stamm Erlen-Nutzholz mit 2,99 fm,
5 Stamm Kirschbaum-Nutzholz m. 2,65 fm,
22 rm Kloben und Knüppel und
25 Astreisenhaufen (1831

Der Verkauf beginnt um 1 Uhr mittags. Aufmachstellen über Nutzholz durch Förster Sobbe, Biesen.

Jerxen, den 11. Februar 1930.

Aug. Brinkmeier.

Schwerhörigkeit

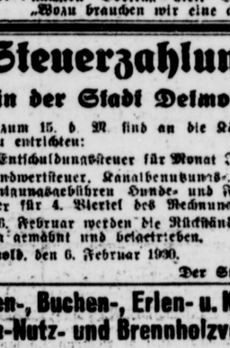
und Ohrenleiden sind Schäden an der Gesundheit, die oft zu den unerträglichsten zu rechnen sind. Und wie häufig sind diese Leiden, die den Kampf um die Existenz so sehr erschweren und den Schwerhörigen auch im Verkehr abseits stehen lassen. Oft ist Ohrenleiden nur die Ursache der Schwerhörigkeit und nach Beseitigung dieses Leidens ist das Gehör auch wieder in Ordnung. Mitunter steht die Gelehrtenwelt all diesen Leiden ratlos gegenüber — niemand kann helfen — hilflos steht man da. Doch warum verzweifeln?! In meiner 30jährigen Praxis haben sich weit über 100 000 Gehörleidende an mich gewandt, vielen wurde geholfen und viele Dankschreiben gingen unaufgefordert ein.

Rat und Auskunft umsonst, Porto beifügen.

Emil Loost, Spezialinstitut

Duderstadt 40 am Harz

Erfinder des Deutschen Reichspatents 451480 und anderer Patente (1150



Diese Broschüre wurde soeben vom Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften und der Deutschen Verkehrswacht in Verbindung mit der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft völlig neubearbeitet in zweiter Auflage herausgebracht.

Eisen-Stahl-Holz-Betten
Schlafzimmer, Kinderbett., Polster, Stahlmatr., Chaiselongues a. Private. Ratenzahlung. — Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

Wohn- und Schlafzimmer

der Neuzeit entsprech. möbliert, mit anschließ. kl. Baderaum, Zentralheiz. u. fließend. Kalt- u. Warmwasser, in gut. Lage m. entsäll. Lage (Rudenstadt), an berufstätig. Herrn a. Dauermieter zu vermieten. Auf Wunsch wird auch volle Verpflegg. übernommen. Zu erfragen unter Nr. 1038 in der Geschst. der Landesztg.

Suche zum 15. d. oder später ein möbliertes Zimmer, mögl. Nähe d. Tischlerfachschule. Schr. Angeb. unt. Nr. 1821 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Wohn- und Schlafzimmer

gut möbl., evtl. m. voll. Verpfl., von berufstät. Herrn gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 1835 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche zum 1. 4. d. J. **Schmiedelehrling**
Th. Sundermann
Schmiedemeister
Alverdissen i. L.

Junger Kaufmann
20 J. (led.), große Allgemeinbildung, Stenographie, Maschinenschr., Steuer-, Mahn- und Klagewesen sowie in Buchhaltg. vert., guter Organisator, der franz. und engl. Sprache in Wort u. Schrift mächt., ausgezeichnet. Korrespond., umsichtig, gewissenhaft u. unermüdl. Arbeitskraft, wünscht passenden Wirkungskreis bei bescheid. Anspruch. Gefl. Offert. unt. Nr. 1095 a. die Geschst. d. Ldsztg.

Junge, Mädchen sucht f. sofort (1827
leichte Stellung
1. Haush. Geh. 20 RM. Anfr. an Fr. Hebrock, Schötmar, Marktplatz.

Suche zu Ostern einen
Schneider-Lehrling
Hanke (1718
Lüdenhausen

Suche zu Ostern für meine Bäckerei u. Konditorei einen (1672
Lehrling
mit gut. Schulbildung.
Fritz Dreßna, Herford

Suche zu Ostern einen tüchtigen, zuverlässigen (1602
Ziegelmeister
der die Stelle des 1. Brenners mitübernimmt.
Ernst Möller, Ziegelei, Oberbergheim
Post Niederbergheim

Vertreter(in)
gesucht für Vertrieb eines hervorragenden Haushaltungsgegenstandes bei Geschäften und Privaten. Hoher Verdienst und langer Vertrag wird geboten. Bewerbungen unt. H. G. 30197 an Ala Haasenstein & Vogler, Hamburg 36. (1805

Dauerexistenz
bei einem monatlichen Einkommen von 600 RM. und mehr bieten wir tüchtigem Landreisenden. Bewerbungen unter B. B. 2191 bef. Rudolf Mosse, Braunschweig

Wir suchen
überall Personen und Familien jeden Standes für leichte Beschäftigung von der Wohnung aus usw., auch für Nebenerwerb ohne Kapital nach unseren Arbeitsunterlagen. (1608
Wochenverdienst bis 150.— Mark.
Beginn und Verdienst sofort.
B. Berghoff & Co., Münster i. W. 191

Suche zum 1. 3. ein besseres, ehrl., fleißig. **Hausmädchen**
17—18 Jahre. Schriftl. Angeb. unter Nr. 1828 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche f. m. Tochter, 17 J. alt, Obersekundareife, z. 1. 4. od. später
Lehrstelle
in Apotheke od. Droz. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 1674 an die Geschst. der Landeszeitung.

Erfahrenes Fräulein sucht
Stellung
zur Führung eines frauenlosen Haushalts oder zu älter. Ehepaar bei bescheid. Anspruch. (evtl. ohne Gehalt).
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 1832 an die Geschst. der Landeszeitung.

Suche für sofort oder später ein tüchtiges
Mädchen
nicht unter 16 Jahren, für Haus- u. Landarb.
H. Kekina, Pivitsheide B. H. Nr. 1

Jung. Mädchen
zur Erlern. der Küche u. des Haushalts ohne gegenf. Vergütg. für 1 Jahr z. 1. 4. gesucht b. Familienanschluß. Daselbst wird auch ein sauber. Mädchen f. alle Hausarbeit gesucht.
Frau Berthold
Gastw. Deutsches Haus
Dörentrup

Suche für sofort oder später ein (1781
jung. Mädchen
welches alle vork. Arbeiten verrichtet. Fam.-Anschl. u. gutes Gehalt wird gewährt.
Landwirt W. Reineke
Holzhausen-Barmont
Hagener Straße 72

Suche zum 1. März tüchtiges (1818
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen.
Frau Rüll
Elisabethstraße 24

Suche zum 1. 3. ein besseres, ehrl., fleißig.
Hausmädchen
17—18 Jahre. Schriftl. Angeb. unter Nr. 1828 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche f. m. Tochter, 17 J. alt, Obersekundareife, z. 1. 4. od. später
Lehrstelle
in Apotheke od. Droz. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 1674 an die Geschst. der Landeszeitung.

Erfahrenes Fräulein sucht
Stellung
zur Führung eines frauenlosen Haushalts oder zu älter. Ehepaar bei bescheid. Anspruch. (evtl. ohne Gehalt).
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 1832 an die Geschst. der Landeszeitung.



HEINRICH MANN
Prof. Unrat
Heinrich Manns berühmter Roman vom Untergang eines Tyrannen erschien soeben als neustes gelbes Ullsteinbuch für 1 Mark
erhältlich in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlg., Detmold

Kohlen
F. W. Schaefer
11208 Paulinen-Wotanstraße Ruf 2292

Vereinigte Lichtspiele

Landestheater-Lichtspiele Tel. 2519 Detmold Theaterplatz
Dienstag. Donnerstag. Sonnabend
Lillian Gish
die unvergeßliche Mimi aus „La Bohème" in dem Paramount-Großfilm
Annie Laurie
Ein Heldenlied vom Hochland. Eine Fehde zweier alter, schottischer Adelsgeschlechter — und zwischen ihnen die zarte Gestalt der Annie Laurie, die sie versöhnen will.
9 Akte Regie: John Robertson
Es wirken u. a. mit: Lillian Gish, David Torrence, Joseph Striker, Norman Kerry, Ehrenfried Hale, Patricia Avery.
Hierzu den lustig. Sportfilm der Paramount
5 Minuten Angst
Eine humorv. Ehescheidungsgeschichte.
6 Akte Regie: Frank Tuttle
In den Hauptrollen: E. Cantor, Clara Bow, Billie Dove, Lawrence Gray, Natalie Kingston.
Anfang der Vorstellungen 8 Uhr

Modernes Lichtspielhaus Lange Str. 74 Detmold Fernr. 2519
Dienstag bis einschl. Donnerstag
Douglas Fairbanks
Der Held unserer Zeit in einem seiner besten Großfilme
Die eiserne Maske
Nach Motiven des Romans „Der Mann mit der eisernen Maske" von Alexander Dumas
11 Akte Regie: Allan Dwan
Ein Film von Mut und aufopfernder Treue, voll Abenteuer und voll Spannung. Eine Filmromanze aus dem 17. Jahrhundert, zur Zeit Ludwig XIII. und XIV.
Vorher den Wildwestfilm
Der Schrecken der Prärie
Ein Sensationsfilm aus Texas.
5 Akte. In der Hauptrolle:
Bob Steele
Außerdem die aktuelle Emelka-Auslandswochenschau
Anfangszeiten: Wochentags: 4.15 6.30 8.15 Uhr

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen Lange Straße 63 Fernruf 394
Dienstag bis einschl. Donnerstag
Harry Liedtke
in seiner neuesten Rolle als Meisterdetektiv, und als Partnerin
Hilda Rosch
in einer Doppelrolle in:
Das Spiel mit der Liebe
Eine entzückende Komödie voll Witz und Laune in 8 Akten.
Das große Filmlustspiel mit der hervorragend. Starbesetzung: Harry Liedtke, Hilde Rosch, Iwa Wania, C. Beisermann, W. Paulsen. „Das Spiel mit der Liebe": Der sensationelle Erfolg der Berliner Premiere. Die Presse schrieb: „Zum Schluß nicht endenwollender Beifall des vollbesetzten Hauses . . ."
Vorher das Großfilmwerk
Mary Milfords Entführung
Eine Komödie der Liebe 5 Akte mit Mary Milford, Bill Cowdo in den Hauptrollen.
Emelka-Auslandswochenschau
Anfangszeiten: Wochentags: 8 Uhr abends

Wilhelm Nagel jun.
Lange Straße 11 Nähe Lipp. Hof
Uhren, Schmuckwaren, Optik
Sprechapparate, Platten
Verkaufsstelle der Zenika, die Garantie-Uhr deutscher Uhrmacher

Auto-Karosserien
Limousinen
Kombinationen
Lieferwagen
Omnibusse
sowie sämtl. Umbauten in Blecharbeiten liefern
Gebr. Hagemeier
Horn, Telef. 118 (14785

Die Finanzierung Ihres Eigenheimes
übernimmt unter günstigsten Bedingungen der Heimstättenbaubund e. G. m. b. H. Halle a. d. Saale — Zürich — Wien
Mitglied des Revisionsverbandes Deutscher Baufinanzierungs-Gesellschaften e. V.
Landesdirektion Herford, Amtshausstraße 1a Telefon 4001 (169
Kurze Wartezeiten! Auskunft kostenlos! Mitarbeiter allerorts gesucht!

12 Monate Kredit
ohne Anzahlung — 1 Rate April 30
Wäsche jeder Art, Gardinen, Ausnahmestoffe, Bett- u. Steppdecken u. v. a., Standuhren mit 3jähriger Garantie
„Leier" G. m. b. H., Versandhaus für Beamte Angestellte.
Muster und Preise kostenlos. Käufernachweis wird honoriert. — Schriftliche Offerten unter Nr. 1817 an die Geschst. d. Lipp. Landeszeitung.

5-Zimmer-Wohnung
mit Zubeh. u. möglichst Veranda zum 1. April gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 1823 an die Geschst. der Landeszeitung.

Ein. Zimmer mit 1 u. 2 Bett. u. anschl. Wohnzimmer sof. zu vermiet.
Otto Pape (1811
Lemgoer Straße 24

Drucksachen aller Art
liefert preiswert die
Meyersche Hofbuchdruckerei

Wer will verkaufen? Wer will kaufen?
Villen
Geschäftshäuser
Wohnhäuser
Gastwirtschaften
Rittergüter
Güter
Höfe
der wende sich sofort an das
Detmolder Immobilienbüro
Fritz Tiemann
Elisabethstr. Tel 3485

Gut erhaltener
Frackanzug
abzug. Oberweite 106, Unterweite 100. Bis? sagt die Geschst. der Ldsztg. unt. Nr. 1815.

Gebrauchte, gut erh. **Nähmaschine** zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unter Nr. 1822 an die Geschst. der Landesztg.

Legeenten u. Legehühner
abzugeben. (1800
Wortmann, Rosengarten

Lipp. Bund Heimatschutz
Vortrag des Herrn Dr. h. c. Karl Wagenfeld aus Münster i. W. Freitag, 14. Febr., abends 8½ Uhr, im Saale d. Hotels „Zum Hermann", Paulinenstr.
Der deutsche Heimatschutz
Rückblicke u. Ausblicke

Logis mit Frühstück zu mäßigen Preisen. Fremdenheim Pape Lemgoer Straße 24 Telefon 2480

Jungvieh u. Fohlen
werden zum Frühjahr auf Weide genommen.
Dom. Barntrup

Gut erhaltene
Lokomobile
(mögl. Lanz), 50—60 PS oder kleine von 10 bis 15 PS zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 1833 an die Geschst. der Landesztg.

Frühbeetfenster
in allen Preislagen.
Müller
Schlangen 227/2 i. L.

Landestheater
Mittwoch, 12. Februar 19.45—22 Uhr
Letztmalig!
Nacht in Polen 1812
Schauspiel-Neuheit von Lilienfein

Kriegerverein Detmold.
Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden
Bernhard Culemann
tritt der Verein am Mittwoch, d. 12. Febr., nachm. ¼3 Uhr, a. Vereinslokal „Odeon" an.
Anzug: Mütze, Orden und Ehrenzeichen. (1824
Der Vorstand

Mehr Licht mehrf. gesch.
5—6mal hellere Tischbeleuchtung oder ½ Stromersparnis. Paßt auf jede Glühlampe. RM. 2.—. Aug. Niewald, Lange Str. 74. Sichtbar im Schaufenst.
Lage: Inst. Beermann.
Schötmar: Elektromstr. Schwerer.
Salzuflen: Inst. Möller, Markt 10.

2 Gasöfen m. Marmor, 2 Bronze-Gaskronleuchter billig zu verk. (Besichtig. 10—3 Uhr.) 1816 Luisenstraße 6

Wer will verkaufen? Wer will kaufen?
Villen
Geschäftshäuser
Wohnhäuser
Gastwirtschaften
Rittergüter
Güter
Höfe
der wende sich sofort an das
Detmolder Immobilienbüro
Fritz Tiemann
Elisabethstr. Tel 3485

Eine gut erhaltene Dampfmaschine 40—60 PS
sofort zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 1794 an die Geschst. der Landeszeitung.

Selbstfahrer!
Höhe
5000 RM.
gegen 1. Hypothek auf angem. Zinsen abzurieb. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 1125 an die Geschst. der Landeszeitung.

Eine gut erhaltene
Dampfmaschine
sofort zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 1794 an die Geschst. der Landeszeitung.

Bad Salzuflen-Schötmar

Vaterl. Frauenverein Bad Salzuflen
Donnerstag, 13. Febr. nachmittags 3 Uhr
Nähen
in d. Kinderheilanstalt.

Ein Ein- oder Zweifamilienhaus
in schöner Lage, mit Gart., Land od. Wiese, evtl. Baugrundstück v. Kasse sofort zu kaufen gesucht Eilofferten unt. Nr. 7613 a. d. Ann.-Exped. Gb. Mosklage, Osnabrück. (648

Heinrich Mann's berühmter Roman
Professor Unrat
soeben mit Emil Janning verfilmt. Er lebt für RM. 1.— bei mir zu haben!
Georg Schades Buchhandlung
Bad Salzuflen

Anzeigen-Vermittlung
zu Originalpreisen an alle, besonders auswärtige Zeitungen, erledigt schnell und sicher
die Geschäftsstelle der Lippischen Rundschau
Abtlg. Anzeigenvermittlung
Bad Salzuflen, am Markt

Wenn Sie husten
kaufen Sie sofort
Carmol-Katarrh-Pastillen
(Salmiakpastillen)
damit die Entzündung der Luftröhre nicht auf die Lunge übergreift. Carmol-Katarrh-Pastillen helfen bei Heiserkeit und dem schlafstörenden, quälenden Husten
Preis Mk. 0,60 u. 1,—
Freiherrath-Drog. Bruchstr. 10
5553

Lipperland

Die Blomberger Brandstiftung vor dem Reichsgericht

Fassos Revision als unbegründet zurückgewiesen

Wie wir vor einiger Zeit mitteilten, hatte sich der frühere Krankenkassenleiter Fasse aus Blomberg, der wegen Brandstiftung und Unterschlagung vom Schwurgericht am 23. November vorigen Jahres zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 2 Monaten verurteilt war, mit diesem Urteil nicht zufrieden gewesen und, soweit es die Brandstiftung betraf, Revision eingelegt. Der Beschluß des Reichsgerichts, das sich Ende vergangener Woche mit der Revision beschäftigte, geht dahin, daß diese als völlig unbegründet zurückgewiesen wird. Damit ist also das Urteil endgültig rechtskräftig geworden.

Amtsgerichtsrat Bödeker-Horn †

Mitten aus einem arbeitsreichen und verantwortungsvollen Dienst heraus hat gestern der unerbittliche Tod dem Leben des Amtsgerichtsrats August Bödeker in Horn ein frühes Ziel gesetzt. Erst vor wenigen Monaten berichteten wir an dieser Stelle von seinem 25jährigen Richterjubiläum und nun stehen wir an der Bahre eines Mannes, der im ganzen Lipperlande und darüber hinaus bekannt und geschätzt war.

Amtsgerichtsrat August Bödeker wurde am 26. Dezember 1869 in der alten Hansestadt Lemgo geboren. Nach dem Besuch der Volksschule und des dortigen Gymnasiums studierte er in Marburg, Kiel, Erlangen und Berlin. Nach seinem Dienst als Referendar am Oberlandesgericht in Celle kam er nach bestandenem Staatsexamen als Assessor nach Detmold. Später war er in Bad Salzuflen und im Jahre 1902 vorübergehend in Horn tätig. Im Jahre 1904 folgte er dem Ruf als Amtsrichter nach Horn, wo er sich später mit der einzigen Tochter des Rektors Klein vermählte.

Trotz schwerer Krankheit hatte sich der Verstorbene im letzten Jahre wieder gut erholt und versah mit der ihm eigenen ernsten Gewissenhaftigkeit, einem selten hohen Gerechtigkeitssinn sein hohes Amt. Unerwartet kommt nun die erschütternde Trauerkunde die im ganzen Lande bei seinen Berufskollegen und Freunden tiefe Anteilnahme auslösen wird. Ein kerndeutscher Mann mit edlen Charaktereigenschaften, ein Freund der heimatlichen Naturschönheit, der in der Stille des Waldes seine schönsten Feierstunden suchte und fand, ist von uns gegangen. Den trauernden Angehörigen gilt auch an dieser Stelle unsere wärmste Anteilnahme an dem herben Geschick.

Möge dem Toten die Erde leicht sein!

Detmold

— **Ein frecher Räuber.** Ein Vorfall, der die sprichwörtliche Kühnheit des schlimmsten Feindes der Singvogelwelt, des Sperbers, treffend charakterisiert, ereignete sich gestern morgen in der Paulinenstraße. Dort wurde ein Anwohner durch gellendes Gezeter einer Drossel auf die Straße gelockt. Bei seinem Hinzutreten bemerkte er einen Sperber, der im Begriff war, auf der belebten Straße eine Drossel aus dem Seitengang eines Kellerfensters herauszuziehen. Der Räuber ließ erst dann von seinem Opfer ab, als er in Gefahr stand, erschlagen zu werden.

— **Das Geld liegt auf der Straße . . und im Wasser!** Ein gewiß nicht alltäglicher Vorgang spielte sich gestern Mittag auf dem Wall ab. Man sagt so oft und manchmal auch mit Recht, daß das Geld auf der Straße liegt. Diesmal lag es nur Abwechslung im Wasser und zwar in den kühlen Fluten der Berlebecke. Umgeben von einer großen Menschenmenge, stand ein junger Mann mit den Zehenspitzen im Wasser, der mit einem kleinen Sieb, das er an einer langen Stange befestigt hatte, innerhalb einer halben Stunde alle möglichen Silbermünzen vom Grunde der Berlebecke fischte. Es waren 5-Markstücke, alte wertvolle Taler, 2- und 1-Markstücke aus der Vorkriegszeit, darunter verschiedene wertvolle Krönungstaler. Immer und immer wieder tauchten im Schlamm neue Geldstücke auf, die bald aufgefischt waren. Wie die große Anzahl Münzen in die Berlebecke gekommen sind, bleibt zunächst ein Rätsel. Jedenfalls handelt es sich um einen wertvollen Fund. In den ersten Nachmittagsstunden fand ein kleiner Junge gegenüber dem Lyzeum gleichfalls mehrere Silbermünzen, die er auf dieselbe Art aus dem Wasser fischte. Rühren die Münzen von einem Diebstahl her und sind einfach in das Wasser geworfen? Als die seltenen Funde bekannt wurden, begann eine eifrige Jagd auf diese begehrten Silberlinge. Wir haben uns davon überzeugt, daß gestern ganze Arbeit gemacht worden ist. Heute wird sich das Geschäft also kaum mehr lohnen!

— **Aus der Unfallchronik.** Gegen 3 Uhr ereignete sich gestern nachmittag an der Ecke Lagesche-Lemgoer Straße ein Autozusammenstoß. Ein Hanomagwagen stieß hier mit einer Wippet-Limousine zusammen. Bei dem Anprall wurde der kleine Wagen stark demoliert und mußte später abgeschleppt werden. Der Wippet-Wagen kam mit leichten Beschädigungen davon ab.

— **Wochenmarktbericht.** Unter der winterlich gewordenen Witterung mit leichten Schneefällen veränderte sich das Marktbild gegen den letzten Berichtstag. Die Blumenstände waren alle bis auf zwei wieder verschwunden und der Händler mit Mimosen mußte auch merken, daß nicht mehr Monatsersten war, denn der Verkauf ging stockender; und so war es bei allen Marktartikeln. Die Preise blieben auf der zuletzt gemeldeten Höhe. Während am Donnerstag noch großes Angebot an Aepfeln zu billigen Preisen war, bildeten Apelsinen in allen Preislagen die Hauptobstsorte.

— **Deutsch-Evangelischer Frauenbund.** Mitgliederversammlung am Sonnabend, 22. Febr., abends 20 Uhr, im Reform. Gemeindehaus. Frl. Lis Eyl-Hannover wird über das Thema: „Frauenfrage und Neues Testament" sprechen. Frl. Eyl ist vom D. E. F. als Reisesekretärin angestellt und unterrichtet gleichzeitig am Christl.-Soz. Frauenseminar Hannover. Um recht zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder wird gebeten. Gäste herzlich willkommen. Eintritt für Mitglieder frei; Gäste 20 Pfg. zur Deckung der Unkosten.

— **Landestheater.** Mittwoch, 12. Februar, 19.45 bis 22 Uhr, zum letzten Male „Nacht in Polen 1914", Schauspiel von Littenfein. Das interessante, von 9 Bühnen gleichzeitig uraufgeführte Werk spielt während des Rückzuges der „großen Armee" nach der Schlacht an der Beresina. Geschick, Leidenschaften und Unglück weniger Menschen, in eine Polenhütte gebannt. Spannung, die restlos das Interesse gefangen nimmt.

— **„Annie Laurie".** Dieser in ganz Europa und Amerika mit sensationellem Erfolg gezeigte Paramount-Film steht ab heute auf dem Programm der Landestheater-Lichtspiele. Nach dem auch in Deutschland sehr bekannten Volkslied „Mein Herz ist im Hochland" wurde das Filmmanuskript zu diesem Bildstreifen geschaffen. In den Ländern der englischen Sprache wird man „Annie Laurie" als „die schottische Jungfrau von Orleans". Der Film spielt im alten Schottland und hat als Sujet den Kampf zweier in Fehde liegender Hochlandsstämme, die sich mit allen Mitteln bekämpfen. Annie Laurie steht als Mittlerin zwischen diesen Parteien, sie will den Ausgleich schaffen, die Todfeinde versöhnen. Der Kampf der beiden Stämme in einer schottischen Hochburg, Volksversammlungen, Gerichtssitzungen, festliche Gelage usw. sind die Bilder, die in raschem Wirbel an den Augen des Beschauers vorüberziehen und doch nur der Hintergrund ist für das wundervolle Spiel der Titelheldin Lillian Gish, die auf dieser reichsatönten Folie das zarte und erschütternde Bildnis eines Menschen malt. Mittelalterliche Schlösser und Burgen erstanden wieder, ganze Städte und Dörfer wurden aufgebaut und die Volksstämme der Schotten in mannigfaltigen, farbenreichen Kostümen geben diesem Film ein Kolorit von bisher kaum gesehener Pracht und Großartigkeit. — Voraus geht der Groteskschlager „5 Minuten Angst", in dem der populärste Komiker der New Yorker Bühnen, Eddy Cantor, als Filmschauspieler debütiert.

— **„Die eiserne Maske".** Douglas Fairbanks, dessen wunderbare Geschicklichkeit wir in jedem seiner Filme immer wieder bewundern können, spielt die Hauptrolle in dem Großfilm „Die eiserne Maske", der ab heute im Modernen Lichtspielhaus zur Vorführung gelangt. Dieser ereignisreiche, bewegungsstarke Film, dem eine historische Handlung zugrunde liegt, tritt um die Gestalt des in seiner Art unvergleichlichen Fairbanks aebaut. Er spielt darin wieder eine Rolle als Heldenmusketier d'Artagnan, der mit seinen drei Genossen den unüberwindlichen Bund der „Vier" bildet. Im Rahmen des groß aufgezogenen, mit Sorgfalt ausgestalteten Films, umgeben von einigen guten Typen, entfaltet der erfindungsreiche Akrobat seine frechen- und unübertreffliche Reitkunst und den ganzen mitreißenden Schwung seiner jüngenhaften Männlichkeit. — Als weitere Sensation gelt der Film „Der Schrecken der Prärie" voraus, in dem der Cowboydarsteller Bob Steele die Hauptrolle spielt (Siehe auch Anzeige.)

— **Berichtigung.** In unserer Besprechung des Vortrages des Professors Dr. Stählin-Münster in der Kantgesellschaft sind in zwei Sätzen sinnentstellende Druckfehler unterlaufen. Die Sätze müssen lauten: Auch eine quantitative Verarbeitung des Lebensraumes vermag dem Leben keinen Sinn zu geben . . . Die Aufgabe des Selbst in Opferbereitschaft und Opferlat aber bringen mit sich die äußerlich auch in Erscheinung tretende Wesenheit eines Kultus, nämlich die Gemeinschaft.

Lage

— **Ein Schadenfeuer** entstand in der Sonntagnacht im Treibhaus der Gärtnerei Rechmeier hinter Altrogen Mühle. Durch Kurzschluß in der elektrischen Lichtleitung fingen die Holzteile Feuer und so verbreiteten sich die Flammen bald über das ganze Gewächshaus. Die kleinen Pflanzen haben sehr unter der Hitze gelitten und wurden vernichtet, auch die im Aufbewahrungsraum lagernden Sachen und künstlichen Blumen für die Kranzbinderei. Der entstandene Schaden wird auf 2000 RM. angegeben. Bedauerlicherweise war nichts versichert, so daß der Herrn Rechmeier entstandene Schaden recht empfindlich ist.

— **Die Polizeiverwaltung** hat in einer Bekanntmachung auf die Anzeigenpflicht für die Anbringung von Markisen, Leuchtschildern und Labernen, sowie sonstigen Gegenständen die in die Straßen hineinragen, aufmerksam gemacht. Hierzu wird uns mitgeteilt, daß keineswegs beabsichtigt ist, hemmend auf das Reklamebedürfnis der Geschäfte hinzuweisen; Genehmigungslosen sollen nicht erhoben werden. Bei der ständigen Zunahme besonders der Leuchtreklame muß die Behörde über die Absichten der Besitzer unter allen Umständen deswegen unterrichtet sein, weil der Verkehr und die Verkehrsregelung mit allen diesen Dingen im engsten Zusammenhang steht. Es darf daher erwartet werden, daß sorgsam eine entsprechende Anmeldung rechtzeitig vor Anbringung erfolgt.

— **Zusammenstoß am Sonntagabend.** An der Ecke Heidensche-Friedrichstraße wurde durch die Geistesgegenwart eines Chauffeurs ein größeres Unglück verhindert. In höchster Gefahr riß der Wagenlenker die Steuerung so, daß der Wagen quer über die Straße flog. So war der Zusammenprall nicht so heftig und erlitten beide Wagen nur leichtere Beschädigungen.

— **Schlußprüfung an der Realschule.** Nicht weniger als 52 Sekundaner unterziehen sich diesen Ostern an der Städtischen Realschule der Schlußprüfung, um die Reife für Obersekunda zu erwerben: 26 Schüler der eigenen Anstalt, 26 Schulfremde. Die schriftlichen Arbeiten haben bereits begonnen. Von den schuleigenen Prüflingen sind 13, von den schulfremden 7 Realprogymnasiasten. Die Leitung ist Herrn Direktor Dr. Müller übertragen worden.

Horn

— **Die Bautätigkeit im neuen Jahre** hat jetzt begonnen. Nachdem wir vor einigen Tagen schon über die Hausbebung des Kurhotels Göricke an den Externsteinen berichteten, werden jetzt weitere Bauvorhaben in Angriff genommen und zwar errichtet Obergerichtsvollzieher Schömina ein Haus am Pünselsberge, außerdem Maurer Schneider ebenfalls ein Haus am Pünselsberge. An der Wallstraße wird das alte Fachwerkhaus des Arbeiters Fr. Harte abgebrochen und an derselben Stelle ein Neubau errichtet. Einen weiteren Neubau errichtet der Dachdeckermeister Linnemann an der Bahnhofsstraße. Ferner erfolgt ein Durchbau des Hauses des Arbeiters H. Flamkamp an der Rosenstraße.

— In den beiden **Einbrüchen in den Bauwagen** der Firma Wenland & Hoever und in die Baubude beim Hotelneubau Göricke wird jetzt bekannt, daß die beiden Täter in der betreffenden Nacht gegen 8 Uhr morgens von den Nachtwächtern auf der Straße angehalten sind. Der eine der beiden Männer trug die Fahrradbestandteile die kurz vorher entwendet waren. Leider haben es die Diebe verstanden, durch Vorspiegelung falscher Tatsachen die Nachtwächter zu täuschen und zu entkommen.

— **Beschluß des Stadtrats.** Wir berichteten kürzlich über das Anbringen von neuen Hausnummern. Dabei war zunächst vorgesehen, daß die alten Hausnummern stehen bleiben sollten. Nachdem es sich nunmehr aber herausgestellt hat, daß dadurch Irrtümer entstehen, hat der Stadtrat jetzt beschlossen, daß die alten Hausnummern endgültig entfernt und dafür die neuen Hausnummern sofort anzubringen sind.

Schötmar

— **Der Vaterländische Frauenverein Schötmar** hält am Mittwoch, dem 12. Februar, nachmittags 8.30 Uhr, im Hotel Korf seine Generalversammlung ab. Vorgesehen ist u. a. ein Vortrag des Herrn Dr. iur. Hoffmann, Detmold, über das neue Hausbaubillenaesetz.

— **Die Generalversammlung** des Bürgervereins ist am Mittwoch, abends 8 Uhr, im Junkerhaus. Herr Postinspektor Schleef spricht nach Schluß der Generalversammlung über „Öffentliche Verwaltung und Volkswirtschaft". Die Tagesordnung umfaßt 5 wichtige Punkte.

— **Berufsschule Bad Salzuflen-Schötmar.** Der heute stattfindende Vortrag des Herrn Dr. Müller-Lemgo beginnt nicht um 8 Uhr, sondern schon um 7.30 Uhr.

Barntrup

— **Werbeturnen.** Am Sonntag fand im „Deutschen Hause" ein Werbeturnen des Turnvereins Barntrup statt. Unter dem Losungswort „Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei" marschierten in bunter Reihenfolge miteinander ab: Uebungen von Turnern am Reck, Barren und Pferd, sowie Uebungen, Frei- und Lanzenübungen der Knabenabteilungen, Reigen der Mädchen und Tänze der Damen. Neu und allgemein interessierend waren die Körperschule der Mädchenabteilung und die Bodenübungen der Turner. Reichlicher Beifall belohnte die durchweg guten Leistungen. Die eingefügte Posse sowie das Lustspiel wurden flott gespielt. Allgemein bedauert wird, daß dem hiesigen Turnverein keine Turnhalle zur Verfügung steht. Er ist infolgedessen auf einen Saal angewiesen. Man hofft aber, daß diesen Schwierigkeiten durch einen Schulneubau, für den einige Vorsprechungen schon stattgefunden haben, ein Ende bereitet wird.

Blomberg

— **Vorsicht im Straßenverkehr.** Am letzten Sonntag ereignete sich in der Neuentorstraße an der Ulmenallee ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Kinderwagen. Der Motorradfahrer versuchte eine Frau, die mit einem Kinderwagen die Straße entlangfuhr, zu überholen. Plötzlich bog die Frau scharf links ab. Dem Motorradfahrer wurde keine Gelegenheit gegeben, auszubiegen. Trotz sofortigen Bremsens war ein Zusammenstoß nicht zu vermeiden. Der Kinderwagen fiel um, und das Kind rollte auf die Straße. Wie ein Wunder wurde dieses vor Verletzungen bewahrt. Es sei auch hier erneut wieder auf die Straßenverkehrsordnung hingewiesen, nach der der gesamte Straßenverkehr auf der rechten Seite zu erfolgen hat.

— **Jagdpachtgeldauszahlung.** Der Magistrat gibt bekannt, daß die Auszahlung des Jagdpachtgeldes für das Jahr 1929 in der Zeit vom 10. bis einschl. 22. d. M. erfolgt.

— **Stadtverordnetensitzung.** Morgen abend findet im Rathaussaal eine Stadtverordnetensitzung statt. Es stehen 3 Punkte auf der Tagesordnung.

— **Maskenball bei den „Teutonen".** Am letzten Sonnabend fand in den Räumen des „Kaiserhofes" der große Maskenball des Vereins statt. Geschmackvoll und mit viel Geschick war der Saal dekoriert. Der bei der „Zeppelinaktion" verwandte, künstlerisch hergestellte Zeppelin, der allgemeinen Beifall fand, ist ein kleines Kunstwerk des Schlossermeisters R. Zimmer. Die Festleitung, besonders die Maske „Hermannia", organisierte den Maskenball in hervorragender Weise. Der große Saal konnte die Teilnehmer kaum fassen. Gar zu schnell verliefen die frohen Stunden. Das Fest hinterließ allen den besten Eindruck.

Schwalenberg

— **Stadtverordnetensitzung.** Am vergangenen Sonnabend fand eine öffentliche Stadtverordnetensitzung im Rathaussaale statt. Der einzige Punkt der Tagesordnung war die Vorstellung der in die engere Wahl gekommen fünf Bürgermeister-Anwärter und die Entgegennahme von kurzen Programmerklärungen derselben. Die Bürgerschaft hatte sich sehr zahlreich eingefunden. Mit großem Interesse wurden die Ausführungen der betreffenden Herren verfolgt. Stadtverordnetenvorsteher Liesemeier dankte den Vortragenden im Namen des Kollegs für ihre programmatischen Erklärungen und wies darauf hin, daß die Wahl in einem späteren Termine stattfinde. Möge sie zum Wohle unseres Städtchens ausfallen!

— **Einweihung des Jugendheims.** Am Sonntag nachmittag fand die feierliche Einweihung des Jugendheims auf der Hiesigen Meierei statt. Ein großer, gemütlicher Raum ist dazu von den jungen Männern eingerichtet und von den Handwerkern und Geschäftsleuten der Stadt aufs freundlichste ausgestattet. Der Einladung zu der Einweihungsfeier des Jugendheims waren Vertreter der Stadt, der Schule, verschiedener Vereine und zahlreiche Freunde gefolgt. Zu Beginn der Feier wurde der ambrosianische Lobgesang unter Begleitung des Posaunenchors Falkenhagen gesungen. Ein Jungmann trug ein von dem Heimatdichter Fritz Wienke gewidmetes Gedicht „Deutscher Frühling" vor. Herr Pastor Zeiß, der warmherzige Freund der Jugend und Gründer des Jugendheims, hielt mit zu Herzen gehenden Worten die Weiherede, welcher der Gedanke zugrunde lag: Wie die Jugend, so das Alter. Begeistert, voll Lob und Dank, pries er das glückliche Gelingen des schon vor Jahren geplanten Vorhabens. Herr Oberlehrer Eichmann dankte dem Gründer im Namen der Schule, Herr Stadtrat Kleinsorge als Vertreter der Stadt und Herr Schneidermeister Tölle als Vorsitzender des Turnvereins. Gesangsvorträge und Posaunenchöre umrahmten die Ansprachen. Nach Beendigung der offiziellen Feier fand ein gemeinsames Kaffeetrinken in dem großen Raum des Kinderheims statt. Herr Mönnig, Blomberg, hielt die eigentliche Festansprache, darin zur Geduld, zum Danke und zum Ausharren in dem Herrn ermahnend. Nachdem noch mehrere Lieder, zum Teil unter Posaunenbegleitung, gesungen waren, dankte Herr Kopp im Namen der Eltern Herrn Pastor Zeiß für die hier geschaffene Arbeit mit dem Versprechen, allzeit dafür einzutreten, daß dieses Werk lebensfähig bleibe.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 10. Febr. **Der erste Bohrerfolg!** Wie seinerzeit berichtet, ist im Gemeindeparlament die Frage einer neuzeitlichen und auskömmlichen Wasserversorgung eingehend besprochen worden. Dabei ist die Frage aufgeworfen, ob es für die Gemeinde zweckmäßig sei, eine eigene Wasserleitung zu bauen. Um diese lebenswichtige Frage eingehend zu prüfen, ist vor kurzem am Abhang des Hiddeser Berges mit einer Brunnenbohrung begonnen worden. Nachdem in einer Tiefe von etwa 20 m zunächst der Bohrer im Felsgestein stecken blieb, konnte bald darauf die Bohrung weitergehen. Den Voraussagen der Schwerständigen ist jetzt ein erster Teilerfolg beschieden. Wie bekannt wird, ist man auf eine Quelle gestoßen. Es bleibt nun abzuwarten, ob der Ertrag genügt, die Wasserversorgung der Gemeinde sicherzustellen.

Holzhausen-Externsteine, 10. Febr. **Karneval in der Sommerfrische!** Mitten im Winter, wenige Monate vor der neuen Sommersaison, gestaltete sich hier am letzten Sonnabend in den festlich geschmückten Räumen des Hotel-Restaurants Zur Eiche (Steding) der große Maskenball unter dem Motto: „Prinz Karneval in der Sommerfrische" zu einem fröhlichen, stimmungsvollen Erlebnis. Aus der weiteren Umgebung waren die Freunde des bekannten Hauses in hellen Scharen gekommen. Keiner wird den Besuch dieses echt rheinischen Festes bereut haben. Es herrschte die denkbar schönste Stimmung!

Eichholz-Remmichausen 8. Febr. **Maskenball.** Vor dem Dreierkruge leuchtet seit einigen Tagen ein Transparent „Am 15. Februar", darunter ein Fragezeichen. Was das bedeutet, sagt einer dem andern: Maskenball unter Sternen und Kometen. Schon sind die Mannschaften der Firma Karl Tiemann-Detmold, die für gute Arbeiten auf dem Gebiete der Saaldekoration bestens bekannt ist, herangerückt, um die Sterne und Kometen zu montieren. Schon liegt bei Herrn Hönsch der Auftrag zur Stellung von zwei erstklassigen Kapellen vor. Von besonderen Ueberraschungen, von Preisen usw. wird hoffnungsvoll geflüstert. Wer diesen Ball versäumt, hat viel versäumt!

Herxen-Orbke, 10. Febr. Der Kriegerverein feiert am Sonntag, dem 16. Februar, im Saale des Herrn Meier-Belfort seinen diesjährigen Kriegerball, verbunden mit einer großen Verlosung. Alles Näherg wird im Anzeigenteil der Freitagnummer bekanntgegeben.

Schlangen, 9. Febr. Am Dienstagabend fand im Saale des Gastwirts Sibille hierselbst ein öffentlicher Vortrag mit Lichtbildern der Lipp. Landes-Bausparkasse statt. Die sehr zahlreich erschienenen Zuhörer folgten aufmerksam den interessanten Ausführungen des Vortragenden, Herrn Lütkermann, der an Hand von Lichtbildern in eingehender und ausführlicher Weise auf die besonderen Vorteile des geschlossenen Bausparsystems gegenüber dem losen System der privaten Bausparkassen hinwies. Redner hob als besonders erwähnenswert hervor, daß bei den öffentlichen Bausparkassen nicht nur die kürzeste, sondern auch die längste Wartezeit definitiv festgelegt sei, wohingegen bei den privaten Bausparkassen nur die kürzeste, nie aber die längste Wartezeit genau angegeben würde und auch auf Grund des bestehenden Systems und in Anbetracht der zugrunde gelegten Hypotheken (Annahmen) nicht genannt werden könnte, und daß ferner ein Garantieträger hinter den privaten Bausparkassen nicht steht, wie es z. B. bei der Landes-Bausparkasse in der Lippischen Landesbank und dem Lande Lippe der Fall ist und daß endlich vorgekommene Konkurse einiger privater Bausparkassen — kürzlich noch in Kassel — bei denen sehr wahrscheinlich die Bausparer nicht nur ihre eingezahlten Beträge verlieren, sondern darüber hinaus noch zur Verlustdeckung herangezogen werden — eine deutliche, warnende Sprache redeten. — In der am Schluß des Vortrages einsetzenden Aussprache gaben einige Versammlungsteilnehmer ihrer Ansicht dahin Ausdruck, daß dem individuellen Sparen, wie es bisher stets gewesen, doch wohl der Vorzug zu geben sei.

Pivitsheide-Augustdorf, 10. Febr. Aus den Vereinen. Der Lippische Motorradklub Hermannsdenkmal hielt am Sonnabend im Vereinslokal Dörenkrug seine Generalversammlung ab. Nach Eröffnung derselben und Begrüßung der Mitglieder durch den Vorsitzenden Friedrich, erstattete selbiger den Jahresbericht. Die Kasse wurde geprüft und nach Richtigbefund dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Wahl des Vorstandes zeitigte folgendes Ergebnis: 1. Vors. Gottl. Friedrich, 2. Vors. Ludwig Multhaupt, 1. Schriftf. und Kassierer Otto Hackemack, Stellvertreter Gottl. Weber, 1. Sportleiter Fritz Reise, Stellvertr. Erwin Rehme, Paul Stegelmann, Wilh. Backmann. Das diesjährige Stiftungsfest wurde auf den 4. Mai festgelegt. Um 11 Uhr konnte die einmütig verlaufene Versammlung geschlossen werden.

Pivitsheide, 11. Febr. Heute nachmittag um 1½ Uhr findet die Frauenvereinsstunde für den Monat Februar im Gemeindehause statt. Die Frauen der Gemeinde sind herzlich eingeladen. Ausnahmsweise soll trotz der Frauenstunde doch am Abend auch die Bibelstunde abgehalten werden. Beginn wie immer um 7½ Uhr; ein auswärtiger Redner ist da.

Hörste, 8. Febr. Eine Prüfung der Invalidenkarten erfolgt für die Gemeinde am Mittwoch, dem 12. Februar, in der Zeit von ½10 bis 4 Uhr in der Gastwirtschaft Windmann. Näheres gibt der Gemeindevorsteher bekannt.

Amt Brake

Selbeck, 10. Febr. Realerfest. Der Realerverein beabsichtigt, am 16. Februar 1930 im Saale des Herrn Ehlert sein 34. Stiftungsfest zu feiern. Antreten des Vereins zum Rundmarsch um 2½ Uhr. Alle Freunde und Gönner des Realervereins werden zu diesem Feste freundlichst eingeladen.

Bösingfeld 8. Febr. Ein beachtenswerter Posten scheint die ausgeschriebene Bürgermeisterstelle zu sein, meldeten sich dieses Amt doch nicht weniger als 158 Kandidaten. Möge die Gemeindevertretung nun durch ihre Wahl den Rechten treffen, zum Segen für Bürgerschaft und Ort.

Amt Blomberg

Großenmarpe, 11. Febr. Vom Bausparen. Die Lippische Landesbausparkasse veranstaltet hier, heute abend 8 Uhr beginnend, einen Lichtbildervortrag über „Das öffentliche Bausparen" bei Gastwirt Gerß. Ein Besuch des Vortrages kann nur empfohlen werden.

Schieder, 10. Febr. Verhaftet wurde hier ein Meiereiarbeiter, der in angetrunkenem Zustande Exzesse verübte und seine Familie bedrohte. Der Festgenommene, der den Feldzug als Artilleriefeldwebel mitmachte und ein fleißiger, geachteter Arbeiter war, ist durch den Alkohol heruntergekommen. Er steht außerdem im Verdacht, sich an seiner 15jährigen Tochter und einer 10jährigen Nichte, unter der Einwirkung des Alkohols, vergangen zu haben.

Aus den Nachbargebieten

Hannover, 8. Febr. Folgenschweres Einsturzunglück. Heute abend gegen ¾9 Uhr ereignete sich an der Baustelle der Easserneitung beim Bahnhof Leinhausen ein großer Erdrutsch. Als ein größeres Rohrstück mittels Flaschenzuges in die ausgehobene mehrere Meter tiefe Grube hinuntergelassen werden sollte, gab plötzlich die Holzverschalung nach, so daß das Erdreich zusammensack e und drei in der Grube befindliche Arbeiter unter sich begrub. Durch den Druck brach ein unterirdisch gelegenes städtisches Gasrohr, dem sogleich größere Mengen Gas einströmten. Als andere Arbeiter den Verschütteten zu Hilfe kommen wollten, und dabei die Unfallstelle mit einem Acetylenbrenner beleuchteten, entzündete sich das Gas mit hoher Stichflamme, das auf einer Streck von etwa 15 Metern aus der Erde herausbrannte. Die sofort alarmierte Hannoversche Feuerwehr traf mit sechs Fahrzeugen und einigen Krankenwagen ein und löschte den Gasbrand — — — mit einem Schaumlöscherator ab. Erst nach einstündiger Tätigkeit konnten die drei Verschütteten geborgen werden, die sofort ins Krankenhaus überführt werden mußten. Nach den bisherigen Feststellungen sind ihre Verletzungen nicht lebensgefährlich.



Kaufen Sie **MAGGI's Suppen-Würfel**
und Sie werden zufrieden sein!
Die Würfelpackung ist praktisch. — 28 verschiedene Sorten, jede hat ihren reinen, natürlichen Geschmack — 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

„Typ Evelin"

Roman von Karl Schmidt.

(19. Fortsetzung)

Franks Bewunderung für Evelin wuchs mit jeder Minute. Aus der Art, wie sie mit leichtem Steuerdruck den Wagen lenkte, mußte er erkennen, daß sie ihrer Sache vollkommen sicher war. Sie kannte jede Teilstrecke des Weges. In Splügen hielt sie vor einem großen Gasthof an.

„Mir bleibt bald die Puste weg! Wir wollen mal ein wenig ausruhen, denn jetzt kommt erst die Hauptsache."

Sie fühlte Franks Blick in selbstvergessener Bewunderung auf sich ruhen, sah ihn aber nicht an, denn es war ihr der Gedanke gekommen, daß dieser Blick nicht allein ihrer automobilistischen Leistung galt.

Sie erinnerte sich an den Tag, an dem Frank sie in ihrem Boudoir bei der Toilette überrascht hatte, und ein leichtes Rot flog über ihre zarten Schläfen. Eine Stunde später fuhren sie weiter. Der hohe Gipfel des Pizzo Tambo tauchte links vor ihnen auf, vor ihnen die schneebedeckte Kuppe des Rheinwaldhorns. Einige armseligte Dörfer flogen vorüber und das Tal verengte sich mehr und mehr. Hinter dem Dorfe Hinterrhein, der letzten Siedlung im Tale, überquerten sie auf einer kleinen Brücke den Rhein, und dann klomm die Straße zwischen niedrigen, bemoosten Felstrümmern, wucherndem Gesträuch, den Berg in zahllosen Serpentinen empor. Evelin schaltete um. Mit wachsender Tourenzahl arbeitete sich der Motor vorwärts. Immer grandioser wurde der Blick in das eben verlassene Tal, doch in die Bewunderung der herrlichen Bergwelt mischte sich leises Grauen. In Frank tauchte die bange Frage auf: „Wenn Evelin am Steuer plötzlich ohnmächtig wurde?" Er überschaute die steilen Abhänge. Wenn ein Unglück geschah — hier gab es keine Rettung. Und diese Strecke sollte Dunker im Rennwagen fahren? Das grenzte an Wahnsinn. An jeder Kurve stand eine große runde Tafel auf einer hohen Stange. Darauf standen Nummern, die Gradzahlen der Kurve. Frank bemerkte sie erst jetzt. Es stimmte also soweit alles. Und dennoch, konnte nicht die automatische Kurvung, wenn sie auch in tausend Proben funktioniert hatte, gerade im entscheidenden Moment versagen? Man hatte Beispiele für die Tücke des Schicksals. Nach einer kurzen Strecke, die gerade in mäßiger Richtung aufwärts führte, kamen wieder Kurven. Nach diesen wurde die Paßhöhe sichtbar.

„2063 Meter", las Frank von der Karte ab. Nackte Felsen, zwischen denen Stöcke von Alpenrosen wuchsen, umgaben sie. Hinter einer tiefen, etwa zweihundert Meter entfernten Bergschlucht ragten zwei hohe Gipfel nackt und kahl in fast greifbarer Nähe auf.

An einem kleinen See vorbei führte die Straße fast unmerklich, aber wieder in vielen Windungen abwärts nach San Bernardino, das nach der Karte etwa 450 Meter tiefer lag. Die Welt wurde langsam wieder grüner. Dünner Grasboden, auf dem niedrige Tannen wuchsen, bedeckten die Hänge.

In San Bernardino war bereits reges Leben und Treiben. Viele Gäste schienen bereits angekommen zu sein. Als Evelin den Wagen in die Garage gebracht hatte und ausstieg, fand Frank sie auffallend blaß.

„Hat es Sie doch nicht zu sehr angestrengt?" fragte er erschrocken.

„Ein bißchen schon. Wird aber gleich vorbei sein. Es ist einmal meine Leidenschaft das Selbstfahren. Mein Chauffeur verdient sein Geld im Faulenzen. Na, ich habe euch wenigstens ganz heraufgebracht. Runter fahren wir morgen in Mesolcina."

„Ist dort die Straße ebenso abwechslungsreich?"

„Womöglich noch mehr. Die Kurven von Monte Vignaia gelten als die gefährlichsten."

Nach dem Abendessen fragte Evelin Frank Horn, ob er nicht Lust habe, mit ihr einen Abendspaziergang zur Moesabrücke zu unternehmen. Frank war mit Freuden dabei.

„Bleibt nicht allzu lange aus! Morgen heißt's bald aus den Federn kriechen!" rief ihnen Dr. Maurus nach.

Schweigend schritten sie auf der Straße nebeneinander dahin. Ein Auto um das andere fuhr an ihnen vorbei.

„Wir wollen auf den Fußweg gehen, es staubt hier zu sehr", sagte Evelin.

Ein schmaler Pfad führte von der Straße ab durch zerstreut stehende Tannen und Felsblöcke. Die Sonne leuchtete in mattem Abendglanze.

„Woran denken Sie?" fragte die junge Dame plötzlich.

Frank strich sich das Haar zurück.

„Ich denke an Schillers Ballade vom Ring des Polykrates'."

„Wie? Wieso?"

„Ja, mein Fräulein, ich schaue heute mit vergnügten Sinnen auf einen raschen Erfolg — wie jener griechische König. Doch auch mir graut vor der Götter Neide."

„Was haben Sie zu fürchten? Sie sind ja wohl rasch vorwärts gekommen, Herr Horn, doch niemand hat das mehr gefreut als mich. Es ist doch gar nichts Unnatürliches dabei! Als Akademiker, als ehemaliger Offizier, als Mensch von Energie bedeutet das für Sie doch nicht mehr als eine Rehabilitation die einmal kommen mußte!"

„Und der Ihre und Direktor Möllers Liebenswürdigkeit ein wenig nachgeholfen hat!"

Evelin errötete.

„Nun, was ist dabei? Direktor Möller empfahl Sie dringend, und ich habe Sie weiter empfohlen an Papa, eben weil es Herr Möller wollte. Seit Boerners Tod sind wir mehr als je auf den Rat dieses Mannes angewiesen."

„So darf ich hoffen, daß es mir, nachdem es mir gelungen ist, Ihr Interesse zu erregen, auch gelingen wird, Ihre Freundschaft zu erwerben?"

„Arbeiten Sie, damit wir Sinnisfaere endlich unterkriegen. Das verlange ich von meinen Freunden."

Frank seufzte.

„Ich wollte, ich dürfte morgen den Wagen fahren!"

Evelin sah erstaunt auf. In Franks Augen leuchtete es.

„Stellen Sie sich das nicht einfach vor, Herr Horn, es gehören gewaltige Nerven dazu."

In Frank Horn war es nunmehr beschlossene Tatsache, daß seine Karriere ihn auf die Rennbahn führen müsse. Dort geschahen heute noch Taten — und Taten wollte er vollbringen.

Der Pfad wurde immer enger, so daß sie schließlich hintereinander gehen mußten. Evelin ging voran, und Franks Herz entzündete sich bis zur höchsten Glut als er sie mit leichtem, doch sicherem Gang vor sich schreiten sah. Seine Augen sahen nur mehr den harmonischen Adel in Linie und Bewegung des vor ihm gehenden jungen Weibes. Evelin trug keinen Hut, und die blonden Locken flogen leicht im leisen Winde. Hie und da wandte sie den Kopf leicht zurück und ihr Mund zeigte ein verführerisches Lächeln. Frank konnte sich kaum zurückhalten, diesen schlanken Mädchenleib in seine Arme z

Lande-Turn- u. Sport-Zeitung

Amtliches Organ des Westdeutschen Spielverbandes, Gau Lippe • Erscheint nur als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung

Westdeutscher Spielverband
Gau Lippe
Amtliche Mitteilungen

Die nächste G.-V.-Sitzung findet am Freitagabend, 6 Uhr, bei Schröder in Lage statt. Dazu werden um 6½ Uhr geladen: Oerlinghausen und Pivitsheide, um 7 Uhr Entrup und Wendlinghausen, desgleichen Schiedsrichter Raabe am 7½ Uhr Schiedsrichter Dreimannstaffeln Oddesen und die Obleute der 3 Schiedsrichtergruppen zwecks Besprechung der Bestrafung der Vereine, die nicht für jede Mannschaft einen Schiedsrichter oder Anwärter stellen. Die Vereine werden hiermit letztmalig aufgefordert, für jede gemeldete Mannschaft (auch Jugend) einen solchen Herrn in die nächste Vorstandssitzung zu schicken. Andernfalls wird der G.-V. von der Ermächtigung Gebrauch machen, diese Vereine von den Verbandsspielen so lange auszuschließen, bis dieser Forderung entsprochen wird. Es ist unmöglich, mit 50 Schiedsrichtern über 120 Mannschaften zu betreuen! Die Obleute werden gebeten, die Sitzungen oft bekanntzugeben.

*

Das Spiel Nachtenhausen-Helpup — Heiden ist nach Entscheidung des Bezirksvorstandes für L.-Helpup verloren, wird also nicht wiederholt. Bei der Gelegenheit mache ich nochmal alle Spieler und Platzordner darauf aufmerksam, daß den Anordnungen des Schiedsrichters unbedingt sofort Folge geleistet werden muß, auch wenn diese nach Ansicht einer Partei unrecht sind. Andererseits bitte ich die Schiedsrichter dringend, die Machtbefugnisse nicht zu mißbrauchen.

*

Die Spielzeit für Jugendliche beträgt bei den Jugendmannschaften über 16 Jahren (Jugend Ia A) künftig 2×40 Min., bei den Mannschaften bis 16 Jahren (Jugendklasse B) 2×30 Min., und bei Schülern 2×20 Min.

*

Der Verein Leopoldshöhe hat als einziger Verein den Fragebogen nicht eingeschickt. Ich bitte die Mitglieder, dem verantwortlichen Schriftführer die Sache in Erinnerung zu bringen.

*

Ab 1. Februar ist die 3. Rate der Pauschalsumme fällig. Ich bitte um die Postanweisungen. Fr. M.

*

Vereine, die im kommenden Sommer ein leichtathletisches Sportfest veranstalten wollen, müssen dieses bis zum 10. Februar auf den vorgeschriebenen Meldeformularen (doppelte Ausfertigung) bei dem Unterzeichneten anmelden. Später eingehende Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Die Meldeformulare können von der WSV.-Geschäftsstelle in Duisburg bezogen werden. Die Meldegebühr beträgt 5 Mk. und ist auf das Postscheckkonto des WSV. einzuzahlen. Die Postanweisung über die gezahlte Meldegebühr muß der Anmeldung beigefügt werden.

Den Vereinen wird dringend empfohlen, sich die Satzungen des WSV., enthaltend u. a. die neue Leichtathletik-Ordnung schnellstens zu beschaffen. Die Satzungen sind zu beziehen von der Geschäftsstelle des WSV., Duisburg, gegen Voreinsendung von 1,20 RM. (einschl. Porto und Verpackung).

Falls ein Verein zwecks Gründung einer Athletik-Abteilung oder zur Beratung in leichtathletischen Angelegenheiten den Besuch eines Gauvertreters wünscht, wird er gebeten, es dem Unterzeichneten mitzuteilen.

Stracke.

Terminliste der Jugend

Klasse IIa. Gruppe 1.

19. 2. Lage 2 — Salzuflen 2 Mölling 1
Hörste 2 — Helpup 2. Reichle.
Brake 2 — Lemgo 2. Thies.
20. 2. Salzuflen — Helpup. Kaup.
Hörste — Lage. Schünemann.
Lemgo — Lieme. F. Klocke.
2. 3. Salzuflen — Hörste. Reichle.
Lage — Helpup. Huneke.
Brake — Lieme. Meise
9. 3. Salzuflen — Lemgo. G. Meier.
Helpup — Brake. Mewes.
Lieme — Hörste. 9. Schmiedeskamp.
16. 3. Lage — Brake Walter.
Helpup — Lieme. Hunke.
20. 3. Salzuflen — Brake. Mölling 1.
Lemgo — Lage. F. Schmiedekamp.
30. 3. Lieme — Salzuflen. Krünermeier.
Helpup — Lemgo. Runte.
Brake — Hörste. Grote.
6. 4. Lieme — Lage. Althöfer.
Lemgo — Hörste. Mühlmeier.

Klasse IIa. Gruppe 2.

16. 2. Schlangen 2 — Heiden 2. Sondermann.
D.-Bahlhausen — Klüt Wolf.
Herren — Heidenoldendorf, Hodenius.
Detmold 2 — Heiden 3. König.
23. 2. Heiden 2 — D.-Bahlhausen. Wendlandensen.
Klüt — Schlangen. Rodecker.
Herren — Heiden 3. Lauhöfer.
Heidenoldendorf — Detmold 2. Funke.
2. 3. Klüt — Heiden 2. Hodenius.
Herren — Schlangen. König.
Heidenoldendorf — Heiden 3. Mackwart.
Detmold — D.-Bahlhausen. Lauhöfer.
9. 3. Heiden 2 — Herren. Reinecke
Schlangen — Heidenoldendorf. Schäfer.
Heiden 3 — D.-Bahlhausen. Beramann.
Klüt — Detmold. Mackwart.
16. 3. Heidenoldendorf — Heiden 2. Funke
Heiden 3 — Schlangen. Nowicke.
D.-Bahlhausen — Herren Mackwart.
23. 3. Heiden 3 — Heiden 2. Beramann.
Schlangen — D.-Bahlhausen. König.
Herren — Klüt. Hodenius.
30. 3. Klüt — Heidenoldendorf. Beramann.
Schlangen — Detmold. Schäfer.
6. 4. Heiden 3 — Klüt. Busch.
Heidenoldendorf — D.-Bahlhausen. Wendlandensen.
Detmold — Herren. Nowicke.
13. 4. Heiden 2 — Detmold Wessel.

Schüler.

16. 2. Baddenhausen — Lieme. Steffen.
Lemgo — Hörstmar. Mahlmeier.
2. 3. Hörstmar — Baddenhausen. Thies.
Lieme — Lemgo. F. Schmiedeskamp
16. 3. Baddenhausen — Lemgo. Deblel
Lieme — Hörstmar. Meise.

*

2. Gauklasse. Gruppe 3.

Für die Rückserie hat Barntrup nachgemeldet und spielt ohne Punktwertung. Vereine, die nach Barntrup hin müssen, können Rückspiel verlangen.
16. 2. Barntrup — Sonnenteil: Thies-Leese.
23. 3. Leese — Barntrup: Reichle-Lage.
2. 3. Barntrup — Wendlinghausen: F. Schmiedeskamp-Hörstmar
9. 3. Lieme 2 — Barntrup: Huneke-Salzuflen.
16. 3. Barntrup — Hörstmar 2: Meder-Brake.
23. 3. Entrup-M. — Barntrup: Steffen-Salzuflen.

Fußball-Rundschau

Am vergangenen Sonntag nahmen die Kämpfe um die Punkte in allen Klassen ihren Fortgang. Trotz der zumeist aufgeweichten Spielplätze gab es allenthalben spannende Kämpfe.

In der zweiten Bezirksklasse, in der drei Treffen anstanden, hätte es um ein Haar eine Sensation gegeben. Brake leistete auf eigenem Gelände dem VfB. Detmold erbitterten Widerstand und gab sich bis zum letzten Augenblick nicht geschlagen. Mit viel Glück nahmen die Gäste mit dem knappen aller Resultate die für sie so wichtigen Punkte mit heim. Nach den gezeigten Leistungen hätte der Platzverein jedoch zumindest ein Unentschieden verdient gehabt. Der BV. Oeynhausen machte mit dem Tabellenletzten Schildesche nicht viel Federlesens und siegte, ohne sich zu verausgaben, sicher 4 : 0, nachdem er bereits in der Halbzeit mit drei Treffern im Vorteil war. Eine Ueberraschung dagegen bedeutet die hohe 6 : 1-Niederlage des SV. Löhne gegen Enger. In diesem Spiel hatte der Platzverein wenig zu bestellen und reichte nicht im entferntesten an seine früheren Leistungen heran. Mit diesem Ergebnis nimmt Enger vorläufig wieder die Tabellenführung ein. — Im Freundschaftsspiel mußte der BSV. Heidenoldendorf von der Jungliga des VfB. Bielefeld eine hohe 6 : 2-Niederlage hinnehmen. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß Heidenoldendorf mit zwei Mann Ersatz antreten mußte.

Die Tabelle hat nach den sonntäglichen Ereignissen nunmehr folgendes Gesicht:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkt.
Enger	13	7	1	5	19
Lemgo	13	8	3	2	18
Detmold	13	8	4	1	17
Oeynhausen	14	5	3	6	16
Heidenoldendorf	11	7	3	1	15
Lage	12	7	4	1	15
Oerlinghausen	11	4	4	3	11
Löhne	11	3	6	2	8
Brake	12	1	9	2	4
Schildesche	14	0	13	1	1

In der ersten Gauklasse ging es sehr lebhaft zu. Nicht weniger als 10 Mannschaften standen in der ersten Gruppe im Kampf um die Punkte. Heiden fertigte Wahmbeck sicher 6 :0 ab und hält damit weiter die Tabellenführung, während Jerxen-O. auf eigenem Platz gegen Klüt überraschend hoch 4 :1 den Kürzeren zog K.-Helpup holte sich mit 3 :1 aus Lage Sieg und Punkte; dagegen langte es für die in der Spitzengruppe liegenden Fortunen aus Schlangen nur zu einem 1 :1 Unentschieden. Detmold 2 überließ der gleichen Mannschaft von Heidenoldendorf kampflos die Punkte.

Die Tabelle dieser Gruppe hat nunmehr folgendes Aussehen:

	Spiele	Gew.	Verl.	Unentsch.	Pkt.
Heiden	10	9	1	—	18
Klüt	11	9	2	—	18
Schlangen	11	7	2	2	16
K.-Helpup	9	6	2	1	13
Jerxen	11	5	4	2	12
Wahmbeck	11	5	4	—	10
Detmold 2	11	4	7	—	8
Hiddesen	11	2	6	3	7
Lage 2	11	3	8	—	6
Heidenoldendorf	11	1	10	—	2

Die zweite Gruppe beginnt erst am kommenden Sonntag mit den Verbandsspielen. Im Freundschaftstreffen verlor Hohenhausen gegen Lüdenhausen 4 : 0.

Hallensportfest in Münster

Neue Hallen-Bestleistungen der D.T. - Vorzügliches Abschneiden des lippischen Turngaues

Das diesjährige Hallensportfest des Kreises Westfalen-Lippe der Deutschen Turnerschaft fand am Samstag und Sonntag in der Halle Münsterland in Münster statt. Nachdem am Samstag nachmittag bereits die ersten Vorkämpfe abgewickelt waren, fanden sich die Teilnehmer und die Freunde der Deutschen Turnerschaft am Abend im alten Rathaussaal zum Begrüßungsabend zusammen. Stadt und Behörden bewiesen ihr großes Interesse für die Belange der Deutschen Turnerschaft durch Entsendung ihrer Vertreter. Die Stadt Münster selbst war durch das Stadtoberhaupt vertreten. Rektor i. R. Oberg, der Sprecher der münsterischen Turnvereine Friesen, Westfalia und Germania, fand herzliche Worte der Begrüßung für die zahlreichen Turnbrüder aus den westf.-lippischen Turnkreisen. Nach ihm sprachen Professor Burgaß im Namen des Kreisausschusses, Oberbürgermeister Dr. Sperlich im Namen der Stadt Münster.

Die Vorkämpfe wurden Sonntag vormittag zu Ende geführt. Am Nachmittag begannen die ersten Entscheidungskämpfe, die zum Teil ganz ausgezeichnete Ergebnisse brachten. Das bemerkenswerteste Ergebnis ist die

neue Hallenhöchstleistung im Stabhochsprung,

die Regener, Dortmund, mit 3,74,3 m aufstellte und dadurch seine eigene Bestleistung um über 2 cm verbesserte. Lingnau, Dortmund, konnte im Fünfkampf seinen Titel nicht erfolgreich verteidigen. Der diesjährige Sieger heißt Hidy, Tgd. Witten, mit 615,5 Punkten. Dann folgen die Eintrachtleute aus Dortmund, unter ihnen Lingnau an fünfter Stelle. Im Mannschaftskampf ließen sich die Dortmunder den Sieg nicht nehmen. Hinter ihnen folgen die Tgd. Witten und an dritter Stelle die zweite Mannschaft der Dortmunder Eintracht. Turnverein Recklinghausen, der Vertreter des münsterländischen Turngaues, landete an achter Stelle. Die Dortmunder Eintracht lag bei der 4. Uebung noch 44 Punkte hinter den Wittenern, aber das Kugelstoßen brachte den Dortmundern einen glatten Sieg.

Zwei neue westfälische Hallenhöchstleistungen wurden außerdem noch geschaffen. Im Weithochsprung blieb Illhardt-Lüdenscheid mit einer bemerkenswerten Leistung Sieger. Im Weitsprung wurde mit 6,84 m eine neue Bestleistung im Westfalenkreis der Deutschen Turnerschaft aufgestellt. Im übrigen waren die Kämpfe sehr spannend. Ueberraschungen blieben auch nicht aus. Da ist zunächst das vorzügliche Abschneiden des Turnvereins Recklinghausen in der 4 mal 50 m-Pendelstaffel zu nennen. In den kurzen Strecken gab es harte Kämpfe. Wenker-Dortmund gewann den 60 m-Lauf in der guten Zeit von 6,7 Sek., in der B-Klasse blieb Grube-Witten mit 7,2 Sek. siegreich.

Illhardt holte sich auch den Sieg im Hochsprung. Zweiter wurde hier Thiele-Lippstadt.

Im Kugelstoßen war der Sieg natürlich Lingnau nicht zu nehmen. Er erreichte 14,31 m. Das Steinstoßen wurde ebenfalls eine sichere Beute dieses Mehrkämpfers. Allerdings erreichte er hier die 10 Metergrenze nicht.

Der spannendste Kampf wickelte sich über die 1500 m-Strecke ab, die 12 Läufer im Endkampf sah. Der ausgezeichnete Turner Laumann, Jahn-Minden, ließ sich den Sieg in diesem äußerst scharf durchgeführten Rennen nicht nehmen. Die Zeiten von 4:20,1 Min. für den Sieger und 4:20,4 und 4:20,8 für die nächsten Läufer sprechen für den erbitterten Endkampf.

*

Die Vertretung des lippischen Turngaues, die aus Mannschaften des TV. v. 1860 Detmold und der TG. Lage bestand, schlug sich den Verhältnissen nach ausgezeichnet. Im Mannschaftskampf kam 1860 bei der großen Konkurrenz auf den 6. Platz und brachte alle Turner im Fünfkampf zu Platzsiegen. Auch konnte sich der alte, aber immer noch frische Karl Borsdorf mit einem Kranze schmücken. Im Einzelwettbewerb erhielt Bringoken (1860) im Stabhochsprung mit 3,20 den dritten Kranz. Leider hinderte ihn eine Fußverletzung, sich weiter in dieser Konkurrenz zu beteiligen. Sonst wäre ihm sogar der 2. Platz sicher gewesen. Der lippische Turngau kann also mit seinen Erfolgen sehr zufrieden sein.

Die Ergebnisse

Die Fünfkampfsieger.

1. Hidy Ta. 1848 Witten 615, 5 P., 2. Wenker, Eintracht Dortmund 609 P., 3. Regener, Eintracht Dortmund 607 P., 4. Ullrich Eintracht Dortmund 598,5 P., 5. Lingnau, Eintracht Dortmund 598,5 P., 6. Thiele, Lippstädter Tv. 1948 540,5 P., 7. Hemmerich Tv. v. 1883 Recklinghausen 547,5 P., 8. Wir. Ta. v 1848 Witten 546,5 P., 9. Rüther, Eintracht Dortmund 508 P., 10. Illhard, Tv. Jahn Lüdenscheid 508 P., 28. Lüdemann, Detmolder Tv. 1860 465 P., 29. Thke, Detmolder Tv. 1860 461 P., 37. Ruising, Detmolder Tv. v. 1860 449,5 P., 38. Düttermald, Detmolder Tv. v. 1860 448,5 P., 57. Borsdorf, Ta. 1862 Lage i. L. 423,5 P., 91. Brinasken, Detmolder Tv. 1860 392,5 P.

Mannschafts-Fünfkampf.

1. Tv. Eintracht Dortmund 1. Mannschaft 2810 P., Ta. v. 1848 Witten 2650,5 P. Tv. Eintracht Dortmund 2. Mannschaft 2492 P., Tv. Jahn Lüdenscheid 2336,5 P., Alla. Hagener Turn- u. Sport-Verein 2328,5 P., Detwieler Hattingen 2204,5 P., Tv. v. 1836 Recklinghausen 2160 P., Tv Grünewald Lüdenscheid 2170,5 P., Lüdenscheider Tv. 1861 2138 P., Turn- und Spiel-Verein Herdecke 2136,5 P., 12. Lippstädter Tv. 1848 2108 Punkte.

Sonderwettkämpfe.

Steinstoßen: 1. Lingnau, Eintracht Dortmund, 9.66 Meter, 2. Schwarz, Turn Hattingen, 9.34 Meter.

50-Meter-Lauf: 1. Völmke, Eintracht Dortmund, 5,9 Sek., 2. Schiebstadt, Turn Hattingen, 1 Brustweite zurück.

Weithochsprung: 1. Illhardt, Jahn Lüdenscheid, 1,80 hoch, 3,40 weit (neuer Hallenrekord), 2. Daume, Eintracht Dortmund 1,75 h., 3,20 w.

Hochsprung: 1. Illhardt, Jahn Lüdenscheid, 1,80 Mtr., 2. Thiele, Lippstädter Tv., 1,75 Meter.

Weitsprung: 1. Völmker, Eintracht Dortmund, 6,84 Meter (neuer Hallenrekord), 2. Wir. TG. Witten, 6,61.

Kugelstoßen: 1. Lingnau, Eintracht Dortmund, 14,31 Meter, 2. Ullrich, Eintracht Dortmund, 13 Meter.

4×50-Meter-Pendelstaffel: 1. Tv. Recklinghausen 1883 1m 26,5 Sek., 2. Ta. Witten 26,4 Sek., 3. Ta. Lüdenscheid 26,5 Sek.

60-Meter-Lauf: 1. Wenker, Eintracht Dortmund, 6,7 Sek., 2. Kramer Tkl. Herne, 7,2 Sek.

Stabhochsprung: 1. Regener, Eintracht Dortmund 3,74,5 Meter (neuer Hallenrekord), 2. Kerkenhan, Eintracht Dortmund 3,20,4 Meter, 3. Brinasken, Detmolder Tv. 1860, 3,20 Meter.

1500-Meter-Lauf: 1. Baumann, Jahn Minden, 4.20,1 Minuten, 2. Peters, Tv. Schwerte, 4.20,4 Min.

Auf lippischen Sportplätzen

VfB. Detmold — SuS. Brake 1 : 0

Einen knappen und glücklichen Sieg hefteten die Detmolder am Sonntag auf dem nicht schönen Platz in Vossheide an ihre Farben. Fortuna war auf Detmolds Seite und versagte den eifrig spielenden Brakern ihre Huld. Der Platz, der eher mit einer Viehweide zu vergleichen ist, stellte sehr große Anforderungen an die Spieler. Ein Kombinationsspiel war einfach nicht möglich, weil die Spieler mit der Behaltung ihres Gleichgewichtes vollständig in Anspruch genommen waren. Die Detmolder, die allerdings mit drei Mann Ersatz antreten mußten, waren gegen den Vorsonntag nicht wiederzuerkennen. — Schon der Anfang war wenig erfolgversprechend. Brake kommt gleich vor Detmolds Tor, scheitert hier aber an der schußsicheren Verteidigung. Dann hatte es den Anschein, als ob die Detmolder sich ihres Könnens bewußt würden. Aber es ging einfach nicht. Ostmann, der für Schrahe auf der rechten Seite stürmte, verpaßte gleich zwei sehr große Chancen. Und als endlich ein Weitschuß Taschendergers den Weg ins Netz gefunden hatte, war vorher Abseits gepfiffen worden. Es kommt auf beiden Seiten zu einigen Ecken, aber etwas Zählbares springt hierbei nicht heraus. Schon als die Hälfte Spielzeit der ersten Halbzeit weit überschritten war, kommt Detmold zum einzigen Erfolg des Tages. Der Innensturm, der den Ball sehr gut nach vorne brachte, stoppt den Angriff hart an der Strafraumgrenze ab. Faust gibt aufs Tor. Der Tormann springt heraus, fällt, der Ball gleitet ihm unter dem Leib weg, und ehe sich der Torwart erheben kann, hat Faust bereits das Leder erwischt und ins leere Gehäuse geschossen. Kurz vor Seitenwechsel bietet sich dann den Brakern eine sehr große Chance, als sie einen Meter vor dem Tor einen Freistoß erhalten. Aber der unentschlossene Sturm läßt sich den Ball von den Füßen nehmen und aus der Gefahrenzone befördern. Gleich darauf ist Seitenwechsel. In dieser Spielhälfte werden die Braker zusehends besser und gingen mit großem Schneid auf das Detmolder Tor zu, um das Resultat zu korrigieren. Aber der Sturm vermochte sich nicht durchzusetzen. Und die Detmolder waren ihrerseits auf der Hut und hatten die Verteidigung verstärkt. Auch hier hatten die Braker die gleiche Chance in Form eines Strafstoßes, hart an der Elfmetergrenze, aber auch hier wurde der Ball von der Verteidigung abgefangen. Der aus dieser Situation erfolgende blitzschnelle Vorstoß der Detmolder wird von Gast bis ans Tor getragen, aber der scharf geschossene Ball landet an der Querlatte. Auch sonst waren die Detmolder Stürmer nicht vom Glück begünstigt. Immer wieder ließen sie sich von der sehr gut arbeitenden Braker Verteidigung abseits stellen, und manche schöne Torchance wurde dadurch verdorben. Kurz vor Schluß kann Schmelder in höchster Not einen Ball noch gerade auf der Torlinie erwischen und wegbefördern. Bald darauf Schlußpfiff. Ueber die Mannschaften läßt sich nichts sagen, da, wie bereits erwähnt, der Platz die Hauptschuld an dem schlechten Spiel trägt. — Der Schiedsrichter konnte mit seinen Leistungen gerade nicht überzeugen.

*

Eintracht Jerxen-Orbke 1 — RSV. Klüt 1 1 : 4 (0 : 2)

Auf einem nicht gerade einwandfreien Platz wurde das obige Treffen der beiden Nachbarrivalen unter Leitung des Schiedsrichters Bolte-Lemgo ausgetragen. Eintracht liegt anfangs leicht im Angriff auf das Gästetor, ohne jedoch vorerst gefährlich zu werden. Allmählich kommen die Gäste auf, die in der 12. Minute nach einem Durchbruch durch den Halblinken zum ersten Torerfolg kommen. Klüt ist weiterhin leicht überlegen. Ein abermaliger Angriff wird wieder zur Ecke abgewehrt, die aber ebenfalls nichts eindringt. In der 20. Minute gibt die rechte Sturmseite der Gäste eine Flanke nach links, die vom Linksaußen angenommen und überraschend zum zweiten Tor eingesandt wird. Der Wiederanstoß steht die Einheimischen in Front, doch wird eine gute Torchance vom Rechtsaußen knapp neben das Tor geschossen. Einen scharf geschossenen Ball wehrt der Gästetorwart zur Ecke ab, die aber nicht verwertet wird. Abermals verpaßt Eintracht eine gute Torgelegenheit. Nach Halbzeit ist das Spiel anfangs verteilt. In der 53. Minute kommt Eintracht durch einen Strafstoß zum ersten Tor. Jetzt geht Eintracht mehr aus sich heraus und sendet Angriff auf Angriff gegen das Gästetor, deren Hintermannschaft aber gut klärt. Dann wird Klüts linker Läufer nach einer Auseinandersetzung mit dem Schiedsrichter des Feldes verwiesen. Trotzdem lassen sich die Gäste nicht entmutigen und können das Spiel vollständig offen halten. In der 70. Minute bekommt Klüt einen Handelfmeter zugesprochen, der zum 3. Tor vom Halbrechten verwandelt wird. Eintracht drängt weiter, um den Torvorsprung der Gäste zu verringern; doch deren Torwart steht mit Fortuna im Bunde und hält alles. Kurz vor dem Tor bekommen die Gäste einen Freistoß zugesprochen, der zwar ins Tor geschossen wird, jedoch aus Abseitsstellung. Kurz vor Schluß gelingt es den Gästen, überraschend durch den Halbrechten noch zum vierten Tor zu kommen. Die Mannschaften: Bei den Einheimischen ragten die Hintermannschaft und der Mittelläufer hervor. Der Sturm zeigte des öfteren ein gut durchdachtes Angriffsspiel, ohne jedoch zu Torerfolgen zu kommen. Bei den Gästen hatte der Torwart einen äußerst guten Tag. Auch die Hintermannschaft war auf dem Posten. Die Läuferreihe arbeitete vorbildlich. Der Sturm, bei dem der neue Rechtsaußen sich noch nicht so gut eingespielt hatte, zeigte sich von der besten Seite. Der Schiedsrichter leitete äußerst aufmerksam.

*

TSV. Lüdenhausen 1— SC. Hohenhausen 1 4 : 0

Am letzten Sonntag hatte der TSV. Lüdenhausen den SC. Hohenhausen zu Gast. Beide Mannschaften mußten mit Ersatz antreten. Gleich nach Anstoß setzte ein sehr flottes Spiel ein, das beide Mannschaften abwechselnd im Angriff sah. Manche gute Torgelegenheit wurde wegen des aufgeweichten Bodens auf beiden Seiten verpaßt. In der 25. Minute konnte der Halblinke des Platzvereins zum erstenmal erfolgreich sein. Nach Halbzeit kam Lüdenhausen in regelmäßigen Abständen zu drei weiteren Toren, dem Hohenhausen nicht einmal das verdiente Ehrentor entgegensetzen konnte.

*

Oerlinghausen 2 — Schuckenbaum 1 2:0.

In dem Verbandsspiel der beiden Mannschaften hatte der Platzverein, der nur mit 10 Mann antrat und dann noch einen Spieler durch Verletzung verlor, nicht viel zu bestellen und verlor schließlich 6:2.

*

Bösingfeld — Barntrup 5 : 1

BfR. Bad Salzuflen — Wendlinghausen 1 10:0 (4:0).
Wahmbeck 2 — Hörste 2 7 : 3
Heiden 2 — Horn 1 2 : 7
Lage III — Helpup II 3 : 0

Schüler:

Hörstmar — Lage 7 : 1
Pivitsheide 1 — Lage II 0 : 2

Jugend.

Herford 1a — Salzuflen 1 4:1 (0:1).
Bad Salzuflen 2 — Lemgo 2 0:1 (0:0).

Italien schlägt die Schweiz.

Der erste Ländertampf des Jahres wurde am Sonntag im neuen Stadion zu Rom zwischen Italien und der Schweiz ausgetragen. Es fand vor 25 000 Zuschauern statt, unter denen sich auch Mussolini befand. Nach hartem Kampf siegte Italien 4 : 2.

Fußball-Liste

Berliner Verbandsspiele.

Spandauer SV. — Berliner SV. 92 2:3.
Tennis Borussia — Minerva 4:3
Union Potsdam — Viktoria 1:1.
Preußen — Weißensee 6:2.
Wedding — Südstern 2:0.
1. FC. Neukölln — Tasdorf 3:2.

Süddeutsche Meisterschaft.

(Runde der Meister.)
Bayern München — Freiburger FC. 12:3.
Waldhof — Eintracht Frankfurt 1:3.
FK. Pirmasens — Spiel-Vgg. Fürth 3:2.
(Trostrunden.)
SV. Wiesbaden — VfR. Neckarau 0:1.
KSV. Frankfurt — Phönix Ludwigshafen 2:2.
Sportfreunde — FV. Saarbrücken 2:1.
Jahn Regensburg — 1. FC. Nürnberg 3:0 (1).
Phönix Karlsruhe — BfR. Heilbronn 2:5.
Union Böckingen — Karlsruher FV. 0:1.
ASV. Nürnberg — München 1860 2:3.

Norddeutschland.

Hamburger SV. — Union Altona 10:1
Altona 93 — Rothenburgsort 3:1.
Viktoria — Ottensen 3:2.
Polizei — St. Pauli Sport 1:0.
Arminia Hannover — Eintracht Braunschweig 2:1.
Leu Braunschweig — Hannover 96 3:4.
Concordia Hildesheim — Hannover 97 1:5.
BV. Peine — SC. 08 Goslar 6:0.

Westdeutschland

Kölner BC. — Bonner FV. 3:0.
BfR. Köln — SC. M.-Gladbach 2:0.
Blau-Weiß Köln — Alemannia Aachen 1:1.
Turu Bonn — Mülheimer SV. 3:5.
SV. Rhendt — Borussia M.-Gladbach 2:2.
SC. 03 Düren — Sp.-Vag. Crefeld 07 4:2.
Duisburger SV. — VfB. Ruhrort 2:1.
Meidericher SV. — Homberger SV. 1:2.
Oberhausen — Preußen Krefeld 2:4.
VfL. Benrath — Fortuna Düsseldorf 0:4
BV. 04 Düsseldorf — Essen 04 1:0.
Ratingen 04 — Sp.-Vg. Hertten 0:3.
Eastrop 02 — FC. Schalke 04 3:1 (1).
Horst-Emscher — MSV. Linden 2:3.
BV. Altenessen — Essen 99 5:1.

Westfalen.

Sp.-Vag. Hamm — Sparta Nordhorn 4:1.

Berliner Jubiläums-Reitturnier.

Dem Berliner Jubiläums-Reitturnier blieb der Erfolg bis zum Schluß treu. Am Sonntag wurde die neuntägige Veranstaltung vor gutem Besuch abgeschlossen. Den Mannschaftswettbewerb gewann die deutsche Besetzung mit Oberleutnant Sahla, Oberleutnant Hasse, Oberleutnant Schmalz und Herrn Koerfer vor der spanischen und tschechischen Vertretung. Das Championat der Reiter bzw. Reiterinnen ließen sich Major Burkner und Prinzessin Friedrich Siegismund nicht entgehen. Großen Beifall fanden auch wieder die Schaunummern, die sämtlich noch einmal gezeigt wurden.

Favoritenniederlage im Fußball

Fürth, F. C. Nürnberg und Schalke 04 geschlagen.

Der Meisterschaftsbetrieb des vergangenen Sonntags brachte auf vielen Plätzen Ueberraschungen, mit denen man nicht gerechnet hatte.

In Süddeutschland brachte der F. K. Pirmasens dem deutschen Meister Fürth eine verdiente 3 : 2-Niederlage bei, die von den 12 000 Zuschauern stürmisch bejubelt wurde. Fürth schoß zunächst durch Franz den ersten Treffer, dem der Platzverein sofort den Ausgleich entgegensetzte. Als der alte Internationale Auer die Kleeblätter wieder in Führung brachte, sahen den Pirmasensern wiederum der Ausgleichstreffer. Dann war der Platzverein völlig überlegen und stellte schließlich durch einen von dem hart spielenden Kranz verschuldeten Elfmeter den Sieg sicher.

Eine Riesensensation bedeutete die 3 : 0-Niederlage des deutschen Altmeisters 1. F. C. Nürnberg durch die am Ende der Trostrundentabelle stehenden „Jahner" aus Regensburg. Auch hier ist der Ueberraschungssieg vollkommen verdient. — Nach diesen Ergebnissen ist die Lage sowohl in der Runde der Meister als auch in den Trostrunden völlig ungeklärt, da jeweils zwei Vereine punktgleich liegen.

In Westdeutschland endlich bedeutete die erste Niederlage von Schalke 04 gegen Cattrop-Rauxel ebenfalls eine Ueberraschung. Der bisher ungeschlagene westdeutsche Meister, der allerdings ohne Kutorra antrat, hatte dem Eifer der Cattroper nichts entgegenzusetzen und zog mit 3 : 1 den Kürzeren. — Um die Liste der Favoritenniederlagen noch zu vervollständigen, ließ sich der Tabellenführer des Rheinbezirks, Spvg. 07 Köln-Süls, eine ebenfalls glatte 4 : 2-Niederlage von Düren aufpacken. Doch kann sowohl hier als auch bei Schalke der Punktverlust die Tabellenführung nicht gefährden.

Deutschland Eishocken-Europameister

Die Schweiz 2 : 1 geschlagen

Das von Chamonix nach dem Berliner Sportpalast verlegte Entscheidungsspiel um die Europameisterschaft im Eishocken kam am Sonntag vor ausverkauftem Hause zum Austrag. Das Publikum ging mit großer Begeisterung in jeder Phase des Kampfes mit und war mit lauten Anfeuerungsrufen immer zur Hand. Aus einem Gewühl heraus erzielte die Schweiz den ersten Treffer. Nach einigem planlosen Hin und Her im zweiten Drittel brachte ein scharfer Schuß von Jähnicke den Ausgleich. Kurz vor Schluß gelang es endlich Römer, eine Vorlage von Ball zum siegbringenden Tor für Deutschland zu verwandeln. Mit 2 : 1 verließ die deutsche Mannschaft als erstmaliger Europameister die Eisfläche unter dem ohrenbetäubenden Beifall der Zuschauer.

*

Deutsche Skimeisterschaften 1936

Deutscher Skimeister 1936 wurde Erich Recknagel (Oberschönau) mit der Note 427,60. Bei dem Sprunglauf am Sonntag in Oberstdorf erzielte Recknagel mit zwei gestandenen Sprüngen von 53 und 59 Meter die beste Leistung des Tages. Ueberraschungssieger im kombinierten Lauf wurde Ermel (Brückenberg) mit der Note 425,90 vor Kratzer (München) 419,20 und Krebs (München) 395,95.

*

Weltmeisterschaften im Eisschnellaufen

Die Weltmeisterschaften im Eisschnellaufen wurden am Sonntag in Oslo in Anwesenheit von zehntausend Zuschauern und des Königs von Norwegen beendet. Im Gesamtklassement siegte Stakstrud knapp mit 197,66 Punkten und wurde damit zum erstenmal Weltmeister vor dem Favoriten Ballangrud, der 197,88 Punkte erzielte.

Sport in Kürze

Die deutschen Hallentennismeisterschaften wurden am Sonntagnachmittag beendet. Nur eine Konkurrenz fiel an das Ausland, der Schwede Öthera besiegte in fast einstündigem Kampf Frena 6:4, 3:6, 4:6, 6:3, 6:2 und wurde so Meister im Herreneinzel. Bei den Damen hatte Frl. Krahwinkel nur zu Beginn etwas Mühe gegen die Hamburgerin Frl. Hoffmann, diese dann aber noch leicht 7:5, 6:0. Im Damendoppel setzten sich Frl. Krahwinkel-Franz den Engländerinnen Frau Stravinsky-Frl. Hemmant 6:0 6:2 überlegen. Im „Mixed" kam die vorjährige Meisterin Frl. Rost mit dem Engländer Austin als Partner zum Meistertitel mit dem 1:8, 6:1, 6:4-Siege über das schwedische Paar Frau Arvid-Öthera. Im Herrendoppel endlich konnten sich im Finale Dr. Deßart-Franz über die Schweden Öthera-Blackenthum 9:7, 6:4, 6:4 knapp durchsetzen behaupten.

*

Der Bochumer Verein VfL gab am Sonnabend im Pariser Central Sporting Club sein Debut in einem französischen Ring und wurde von Barboteux über zehn Runden nach Punkten geschlagen.

Die japanische Eishockeymannschaft erlitt auch in ihrem zweiten Spiel in England gegen eine Mannschaft des Eisklub Cambridge eine neue Niederlage von 5:4, allerdings erst nach Verlängerung.

Dr. Peltzer startete am Freitag in Wellington (Neuseeland) bei einem internationalen Sportfest und siegte über eine halbe englische Meile (804,5 Meter) leicht in 1:56,6 und heute damit einen neuen Landesrekord auf. In einer Staffel „Rund um den Globus" bestritt der Stettiner die 440-Yards-Strecke, die er in der ausgezeichneten Zeit von 47 Sekunden durchlief.

Die kanadische Eishockey-Nationalmannschaft erlitt am Freitag in Wien gegen die österreichische Nationalelf ihre erste Niederlage auf der Europatournee. Mit 1:0 (0:0, 1:0, 0:0) wurden die Gäste aus Übersee bei anhaltendem Schneetreiben bezwungen und damit ihre Siegesserie aus 25 Spielen gestoppt.

Deutsche Turnerschaft

Turner-Handball

A-Klasse

TV. Augustdorf — TV. Sport 3 : 4

Das Freundschaftsspiel der beiden Mannschaften hinterließ den besten Eindruck. Sport kam sofort nach Anwurf zum Führungstor, dem es in der 14. Minute einen weiteren Treffer anreihen kann. Die Bemühungen des Platzvereins um Verminderung der Trefferspanne sind in der 29. Minute von Erfol